

Schönbielhütte SAC
SAC Sektion Monte Rosa

Schweizer Alpen-Club SAC
Club Alpin Suisse
Club Alpino Svizzero
Club Alpin Svizzer



**Projektwettbewerb
Umbau und Erweiterung
Jurybericht**



22.7.2021



Abbildung: Schönbielhütte SAC Siegerprojekt „Merenda“ ©Zenklusen Pfeiffer Architekten AG

Autor/-innen: Preisgericht Projektwettbewerb Schönbielhütte SAC

Inhalt

1	Einleitung	3
2	Verfahren	3
2.1	Auftraggeberin und Verfahrensbegleitung	3
2.2	Verfahren.....	3
2.3	Teilnehmende.....	4
2.4	Preisgericht	4
2.5	Vorprüfung und Beurteilungskriterien.....	5
2.6	Beurteilung	5
3	Projektwürdigung	8
3.1	Siegerprojekt: „Merenda“	8
3.2	Engere Wahl: „OREPA“.....	10
3.3	3. Rundgang: „TORNISCHTER“	12
3.4	2. Rundgang: „GleichArtig“.....	14
3.5	1. Rundgang: „mons casa“.....	16
4	Genehmigung	18
5	Anhang	19

1 Einleitung

Die SAC Sektion Monte Rosa ist Eigentümerin von vier Hütten und einem Biwak. Nach bewegten Jahren rund um den Neubau der Monte Rosa Hütte wird nun wieder Kapazität frei, sich dem Erhalt der übrigen Hütten zu widmen. Die Schönbielhütte SAC genießt dabei erste Priorität, denn sie ist stark in die Jahre gekommen. Der letzte grosse Eingriff fand 1995 mit dem Anbau des Nordteils statt. Inzwischen haben sich die Rahmenbedingungen, aber vor allem auch die Gästebedürfnisse, geändert. So bestand schon längere Zeit der Wunsch, die Hütte den neuen Anforderungen anzupassen. Hierfür hat die Sektion einen anonymen Projektwettbewerb im Einladungsverfahren mit fünf Architekturbüros durchgeführt, um ein landschaftsintegrierendes und architektonisch überzeugendes, betrieblich zweckmässiges, wirtschaftlich tragbares sowie konsequent nachhaltiges Umbau- und Erweiterungsprojekt zu erhalten.

Im vorliegenden Jurybericht werden alle Projekte dargestellt und gewürdigt. Mit dem Resultat erhält die Sektion ein qualitativ hochstehendes Projekt und damit sehr gute Voraussetzungen für die weiteren Planungsschritte.

2 Verfahren

2.1 Auftraggeberin und Verfahrensbegleitung

Auftraggeberin SAC Sektion Monte Rosa
c/o Philippe Chanton
Bammattenweg 34
3904 Naters VS

Wettbewerbssekretariat SAC Sektion Monte Rosa
c/o Peter Rudin
Dorfstrasse 19
3934 Zeneggen
T: + 41 79 287 30 12
E-Mail: p.rudin@hotmail.com

2.2 Verfahren

Verfahren Das Verfahren wurde als privatrechtlicher, anonymer Projektwettbewerb im Einladungsverfahren in Anlehnung an die SIA Ordnung für Architektur- und Ingenieurwettbewerbe 142 (2009) durchgeführt.

Ablauf Die Wettbewerbsunterlagen wurden am 15.3.2021 an die eingeladenen Architekturbüros versandt. Nach der Zusage aller sechs teilnehmenden Architekturbüros und der Abgabe der Unterlagen haben zwei der sechs eingeladenen Architekturbüros kurzfristig schriftlich auf die Teilnahme verzichtet: abgottspon werlen architekten (15.3.2021) und Mijong Architecture design (22.3.2021). Um eine breite Auswahl an Lösungsvorschläge und gute Qualität der eingereichten Projekte sicherzustellen, hat das Preisgericht am 23.3.21 das Architektenbüro

Zenklusen Pfeiffer aus Brig nachnominiert. Die obligatorische Besichtigung der Hütte fand am 26.3.2021 statt.

Die Teilnehmenden konnten bis zum 31.3.2021 schriftlich und anonym Fragen zum Wettbewerbsprogramm einreichen. Die Antworten (als Bestandteil des Programms) wurden am 12.4.21 allen Teilnehmenden zugestellt. Abgabetermin für die Projekte war der 28.5.2021. Alle fünf teilnehmenden Architekturbüros haben termingerecht ein Projekt eingereicht.

2.3 Teilnehmende

Folgende fünf Architekturbüros haben am Projektwettbewerb teilgenommen:

- ARGE Albrecht Architekten AG SIA, Brig und Subsidium Roger Guntern GmbH, Brig
- Arnold Perren Zurniwen GmbH, Architektur & Design, Zermatt
- Atelier Summermatter Ritz, Brig
- Vomsattel Wagner Architekten, Visp
- Zenklusen Pfeiffer Architekten AG, Brig

Die Hütte liegt in einem Naturgefahrengebiet (Erdbeben und Lawinen). Um sicherzustellen, dass die Projekte diesen Umstand Rechnung tragen, wurde die Mitwirkung eines Bauingenieurbüros sehr empfohlen. Die Mitwirkung von Planungsfirmen zusätzlicher Fachrichtungen wurde freigestellt.

2.4 Preisgericht

Sachpreisrichter (stimmberechtigt)

- Philippe Chanton, Präsident SAC Sektion Monte Rosa (Vorsitz)
- Curdin Thür, Betriebswirtschafter HF, Finanzen SAC Sektion Monte Rosa
- Frédéric Revaz, Hüttenobmann SAC Sektion Monte Rosa

FachpreisrichterIn (stimmberechtigt)

- Hanspeter Bürgi, Architekt ETH SIA FSU, Präsident Kommission Hütten und Infrastruktur SAC (Moderation Beurteilungsverfahren)
- Ulrich Delang, Architekt EPFL SIA SWB, Ressortleiter Hütten und Infrastruktur SAC
- Peter Rudin, Bauingenieur FH SIA, Hüttenchef Schönbielhütte, SAC Sektion Monte Rosa
- Monika Schenk, Landschaftsarchitektin MLS BSLA, Dipl. Geologin ETHZ
- Stefan Zopp, Architekt HTL BSA

ExpertIn (beratend)

- Kilian Emmenegger, Hüttenwart Monte Rosa Hütte SAC
- Petra Waldburger, Architektin MA Arch. FH, Fachmitarbeiterin Hüttenbau SAC

2.5 Vorprüfung und Beurteilungskriterien

Vorprüfung

Die Auftraggeberin liess vor der Beurteilung eine wertungsfreie Vorprüfung durchführen. Ein schriftlicher Bericht wurde am Beurteilungstag den Mitgliedern des Preisgerichtes abgegeben und bei der Beurteilung der Projekte berücksichtigt. Die Vorprüfung erstreckte sich auf die Erfüllung der unten aufgeführten Punkte:

- Allgemeine Vorprüfung, Vollständigkeit, Erfüllung Raumprogramm, Richtigkeit der Berechnungen: Petra Waldburger
- Vorprüfung Brandschutz, Kostenschätzung, Lawinenschutz, Erdbebenschutz: Michael Gyger
- Vorprüfung Abwasser: Bastian Etter
- Vorprüfung Energie: Benno Zurfluh

Beurteilungskriterien

- Landschaftsintegration
- Umgang mit Naturgefahren
- Architektur und Gestaltung
- Umgang mit Bausubstanz
- Raumstruktur und Betrieb
- Konstruktion und Material, Umgang mit Ressourcen
- Energie und Ökologie
- Kosten (Investition, Betrieb, Unterhalt)
- Nachhaltigkeit: Gesellschaft, Wirtschaft, Umwelt

Die Reihenfolge bedeutet keine Gewichtung. Das Preisgericht nahm aufgrund der aufgeführten Beurteilungskriterien eine Gesamtwertung vor.

2.6 Beurteilung

Das Preisgericht traf sich am 28.6.2021 im Kongresszentrum „La Poste“ in Visp zu einer ganztägigen Beurteilungssitzung.

Vorprüfung und Zulassung Nach einer ersten freien Besichtigung der Projekte werden der Jury die Themenbereiche der Vorprüfung und die Berichte der Expert/-innen präsentiert. Alle fünf Projekte sind fristgerecht, anonym und vollständig eingereicht worden. Die Vorprüfung zeigt, dass kein Projekt von der Beurteilung ausgeschlossen werden muss. Das Preisgericht genehmigt die Vorprüfungsberichte und bestätigt die Zulassung aller Projekte.

Projektstudium und Analyse Die Projekte werden in Gruppen näher studiert und anschliessend der Gesamtjury vorgestellt, sowie gemeinsam nach den Beurteilungskriterien diskutiert und verglichen.

Erster und zweiter Rundgang In einem ersten und anschliessenden zweiten Rundgang werden zwei Projekte ausgeschieden, welche in wichtigen Aspekten den Beurteilungskriterien zu wenig entsprechen. Es sind dies die Projekte:

- mons casa
- Gleichartig

- Dritte Rundgang** Die drei verbleibenden Projekte werden nochmals vertieft diskutiert und verglichen. Das Preisgericht beschliesst das folgende Projekt auszuscheiden:
- TORNISCHTER
- Engere Wahl** Somit verbleiben in der engeren Wahl die zwei Projekte:
- Merenda
 - OREPA
- Kontrollrundgang** Beim Kontrollrundgang werden die Ergebnisse der Rundgänge nochmals überprüft und entschieden, dass keine Änderung an der bisherigen Beurteilung vorgenommen wird.
- Wahl des Siegerprojektes** In der vergleichenden Beurteilung werden die beiden Projekte der engeren Wahl, aufgrund der Beurteilungskriterien, intensiv diskutiert. Dabei empfiehlt das Preisgericht einstimmig folgendes Projekt zur Weiterbearbeitung:
- Merenda
- Empfehlung zur Weiterbearbeitung** Mit der Empfehlung an die SAC Sektion Monte Rosa, die Verfassen den des Projektes «Merenda» mit der Weiterbearbeitung zu beauftragen, sind folgende Punkte bei der weiteren Projektierung zu berücksichtigen bzw. zu überprüfen:
- Die architektonische Gestaltung ist zu verfeinern und zu präzisieren. Dies betrifft insbesondere den architektonischen Ausdruck, die Art und Anzahl der Öffnungen im Anbau, die Übergänge von Terrain, Sockel, Dach resp. Materialwechsel sowie die Materialität.
 - Die Gestaltung des Haupteingangs im Sockelbereich ist aufgrund von möglichen Schneeverfrachtungen zu klären.
 - Im Erdgeschoss ist die Nutzung des Aufenthaltsraums/Stübli zu klären, damit das Personal einen von der Küche aus gut erschlossenen, separaten Bereich erhält.
 - Die Gestaltung und Nutzung des Schutzraumes ist möglichst so zu überarbeiten, dass die Schlafplätze auch während der bewarteten Zeit benutzt und in der vorgegeben Anzahl Gesamtbetten und Essplatzätze integriert werden kann.
 - Im Dachgeschoss sind die Schlafplätze dem niedrigen Raum entsprechend besser zu gestalten, z.B. mit getrennten Kojen und einem Mittelgang.
 - Die Dachgestaltung ist integral (Lukarnen, Öffnungen, Solarelemente, Materialisierung) zu planen.
 - Die bauphysikalischen Anforderungen sind der Konstruktion entsprechend sorgfältig zu planen.
 - Die Sanierung der Terrasse ist in das Projekt einzuschliessen.
 - Die Kosten sind zu optimieren, um das Kostenziel zu erreichen.

Entschädigung Alle fünf teilnahmeberechtigten Architekturbüros erhalten eine Festentschädigung von CHF 5'000.- inkl. MwSt.

Aufhebung der Anonymität Die Aufhebung der Anonymität ergibt folgende Zuordnung der Projekte zu den Verfassern:

Siegerprojekt und Weiterbearbeitung:

- „Merenda“ von Zenklusen Pfeiffer Architekten AG, Brig

Engere Wahl:

- „OREPA“ von Arnold Perren Zurniwen GmbH, Architektur & Design, Zermatt

Weitere Projekte:

- „TORNISCHTER“ von Atelier Summermatter Ritz, Brig
- „GleichArtig“ von ARGE Albrecht Architekten AG SIA, Brig und Subsidium Roger Guntern GmbH, Brig
- „mons casa“ von Vomsattel Wagner Architekten, Visp

Dank

Das Preisgericht dankt den Teilnehmenden für das grosse Engagement und die hohe Qualität der Arbeiten. Die sorgfältigen Analysen, die unterschiedlichen Entwurfsansätze und die detaillierten Darstellungen erlauben es, die Projekte umfassend zu vergleichen, abzuwägen und zu beurteilen. Mit dem Resultat erhält die Sektion ein qualitativ hochstehendes Projekt und damit sehr gute Voraussetzungen für die weiteren Planungsschritte.

3 Projektwürdigung

3.1 Siegerprojekt: „Merenda“



Architektur

Zenklusen Pfeiffer Architekten AG, Brig

Mitarbeitende

Donata De Iseo, Raphaël Crettenand, Stephan Pfeiffer, Diana Zenklusen

Bauingenieur

Teyssere & Cadolfi AG, Visp, Mitarbeit: Jürgen Weiss

Würdigung

Das Projekt thematisiert von allen eingereichten Beiträgen am konsequentesten die vorherrschenden Naturgefahren. Die Projektverfassenden sehen vor, die bestehende Gebäudevolumetrie auf den Zustand von 1973 zurückzuführen und die auf der Nordseite später zugeführten Anbauten durch ein neues, massives „Rückgrat“ zu ersetzen. Die neue, keilartige Volumetrie nimmt Rücksicht auf die örtliche Lawinengefahr und schützt die gesamte Baute vor den einwirkenden Schneedruckkräften.

Die Absicht der Verfassenden, die ikonographische Gestalt der Hütte auf dem Geländevorsprung zu stärken, wird mit dieser Geste deutlich unterstrichen. Gleichzeitig wird durch den abgeschrägten rückseitigen Anbau die Bedeutung der Hauptfassade mit ihrer Hinwendung zum Matterhorn herausgehoben. So integriert sich das Bauwerk wie selbstverständlich in die Landschaft und reagiert gekonnt auf die besondere Lage.

Einladend wirkt der Eingang gegen Osten für die von Zermatt heraufsteigenden Gäste, die erst ihre Ski oder Schuhe unterbringen können, bevor sie Essraum und Terrasse betreten. Die Materialisierung des Anbaus mit gestocktem Ortbeton und Kupferblech harmoniert nicht nur gut mit den Felsen der Umgebung, sie verleiht dem Bauwerk auch einen zeitgemässen Ausdruck. Dieser setzt sich in den neuen Fensteröffnungen und der Dachgestaltung fort, so dass der Entwurf auf überzeugende Art Alt und Neu verbindet. Die Fassaden des Bestandes bleiben bis auf eine neue, grosse Öffnung im Aufenthaltsraum und zusätzliche Lukarnen in den Dachgeschossen nahezu unverändert.

An der Zäsur zwischen Alt und Neu ist im Osten, auf der Hauptzugangsseite, der neue Haupteingang im Untergeschoss vorgesehen. Eine neue, brandschutzkonforme Treppe verteilt alle Geschosse über einen Zwischenraum. Im bestehenden Volumen werden die Innenwände zum grössten Teil rückgebaut und die Räume neu organisiert. Die Nutzungsverteilung ist kompakt, pragmatisch und logisch: Küche, Aufenthaltsraum und Gästezimmer im bestehenden Hüttenteil; Personal- und Nebenräume im Anbau. Küche, Lager und Warenanlieferung sind im Erdgeschoss, Gästezimmer und Gäste-Sanitärräume im 1. Obergeschoss nah beieinander angeordnet. Der neue Aufenthaltsraum ist sehr hell und strahlt eine wohltuende Wärme aus, im Westen wird der Bezug zur Landschaft durch eine neue, grosse Öffnung akzentuiert. Die zentral gelegene Küche ist das neue, funktionale Herz der Hütte. Die bestehende Terrasse bleibt unverändert.

Einige Bereiche sind noch nicht überzeugend gelöst. Die geforderten 65 Gästeschlafplätze werden in einem guten Zimmermix in den Obergeschossen verteilt, nicht alle Gäste finden jedoch einen Sitzplatz im 61 Plätze fassenden Aufenthaltsraum. Auch für die Schlafplätze im Schutzraum fehlen entsprechende Sitzplätze, eine Benutzung während der bewarteten Zeit wird dadurch erschwert. Die Trennung des Personal-Aufenthaltsbereichs von der Küche dürfte im Tagesbetrieb nachteilig sein. Die Raumhöhe der zwei Zimmer im Dachgeschoss ist äusserst knapp. Insgesamt sind die Räume im neuen „Lawinenkeil“ - aus Rücksicht auf die Schneedruckkräfte - teilweise unzureichend natürlich belichtet und belüftet. Aufgrund des vorherrschenden Westwinds besteht die Gefahr von Schneeverfrachtungen vor dem neuen Haupteingang, die zusätzlichen Zugänge im Erdgeschoss ermöglichen jedoch im Notfall einen reibungslosen Betrieb. Das Potenzial für eine Lösung all dieser Herausforderungen ist dank der guten Projektorganisation eindeutig vorhanden.

Die überprüfte Kostenprognose liegt im Schnitt der anderen Projekte, wobei das definierte Kostenziel noch nicht erreicht ist, vgl. Empfehlungen zur Weiterbearbeitung.

Insgesamt strahlt die neue „Schutzhütte“ Kraft, Materialität und Selbstverständlichkeit aus. Der neue, mineralische Gebäudeteil verankert die bestehende Hütte unter einem gemeinsamen Dach auf der kleinen Anhöhe. Die Grundrisse und Fassaden sind auf gekonnte Weise klar gegliedert, das Projekt überzeugt.

3.2 Engere Wahl: „OREPA“



Architektur	Arnold Perren Zurniwen GmbH, Architektur & Design, Zermatt
Mitarbeitende	Hans-Jörg Arnold, Hans Zurniwen, Franziska Biner, Sandra Furrer, Dario Furler
Bauingenieur	LABAG Lauber Bauingenieure AG, Zermatt
Haustechnik	Lauber IWISA AG, Naters

Würdigung

Mit einem ausdrucksstarken Referenzbild, im Kontext der südöstlichen Bergkulisse, zeigen die Projektverfassenden ihre Projektidee für den Umbau und die Erweiterung der Schönbielhütte. Ein präziser und minutiös ausgearbeiteter Wettbewerbsbeitrag, welcher die über Jahre entstandenen Anbauten abbricht und für die Erfüllung des Raumprogramms einen grosszügigen Anbau im Norden der bestehenden Hütte vorschlägt.

Dabei wird die bestehende Hütte aus Naturstein durch einen die Dachform aufnehmenden, in der metallenen Materialisierung aber unterschiedlichen Anbau, erweitert. Durch die Gliederung in zwei Teile, deren Höhe gegen den rückseitigen Hang ansteigt, erscheint das neue fast doppelt so grosse Volumen grundsätzlich gut in das landschaftliche Umfeld integriert und wird vom Tal herkommend durch das hinuntergezogene Dach nicht in seiner ganzen Grösse wahrgenommen. Hingegen wirkt die grossflächige Fassade zum Lawinenhang ausgesetzt und erscheint fast wichtiger als die sich zum Matterhorn hinwendende Hauptfassade.

Das dreistöckige Volumen – basierend auf dem neuen, teilweise sichtbaren (Nordost-Ecke) Untergeschoss – ist mit einem asymmetrischen Giebeldach versehen. Der First zum Hauptbau ist

versetzt, um zusammen mit der bestehenden Bausubstanz eine Analogie zur umliegenden Bergwelt zu schaffen. Eine interessante und geschickte volumetrische Gestaltung der Neubauvolumen, mit viel Respekt zur bestehenden Volumetrie. Der Neubau ist klassisch in Sockel, Fassade – welche in der Gestaltung noch verbessert werden müssten – und Dach gegliedert. Die Fassaden vom Altbau sind mit wenigen, präzisen Eingriffen subtil gestaltet, insbesondere die Fenster sowie die Übergänge der Fassade zum Dachrand.

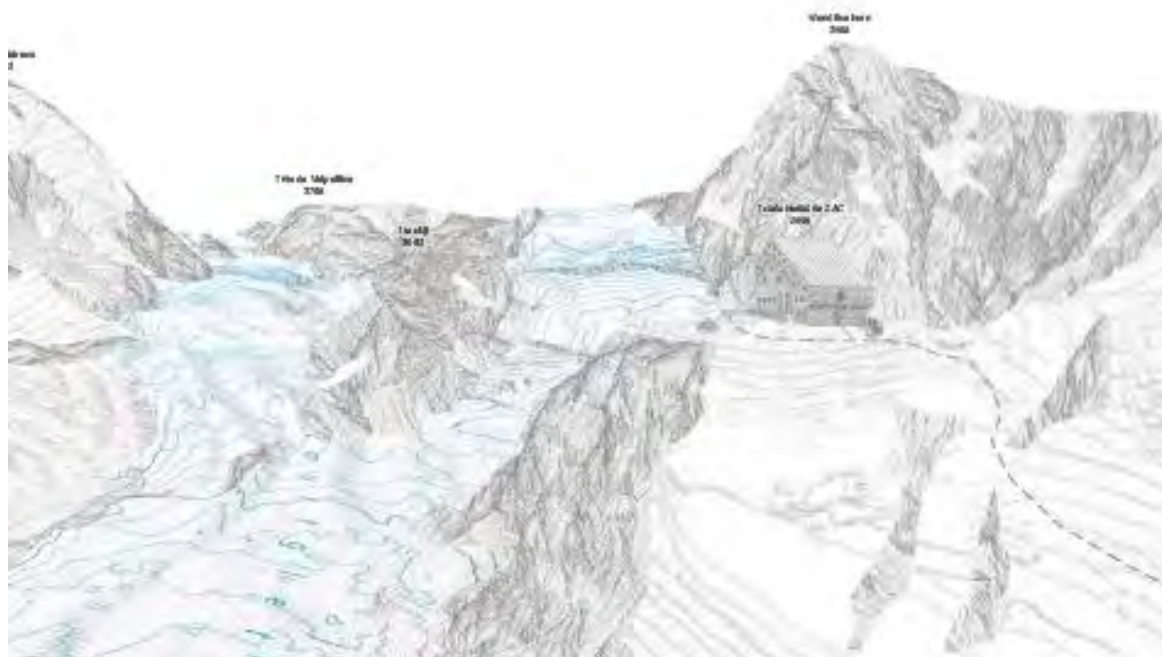
Ein neuer, zweiter Eingang an der Westfassade, erfordert beim Ankommen eine deutlichere Wegführung im Aussenraum, da der neue Betrieb, die Organisation und der Ablauf sehr stark darauf zugeschnitten sind. Eine Dualität mit dem bestehenden Eingang, welche im täglichen Betrieb zu Störungen führen kann, ist nicht ausgeschlossen. Die zentrale Treppenanlage ist geschickt organisiert und trennt sehr klar die Wege der Gäste vom Betrieb. Die Qualität und Anzahl der Nassräume entsprechen nicht dem Betrieb. Für die Benutzbarkeit der Schlafräume im Dachgeschoss fehlt der Nachweis der genügenden Raumhöhe.

Die bestehende Bausubstanz wird trotz einem grossen Anbau, sowohl im Erdgeschoss und insbesondere auch im Obergeschoss faktisch ausgehöhlt und neu konzipiert, was sich negativ auf die Baukosten auswirkt. Die überprüfte Kostenprognose liegt deutlich über dem Schnitt der anderen Projekte. Dies ist insbesondere über die relativ komplexe Gebäudestruktur erklärbar.

Die grossflächige Nordfassade bietet im Zusammenhang mit dem Lawinenschutz (das bestehende Gebäude steht in der blauen Gefahrenzone) eine grosse Angriffsfläche.

Ein architektonisch und gestalterisch sehr interessantes Projekt, welches jedoch insbesondere betreffend den sehr intensiven Eingriff in die bestehende Bausubstanz, sowie der Baugrösse, bei einigen Fragen der Organisation und dem Lawinenschutz nicht gänzlich überzeugen kann.

3.3 3. Rundgang: „TORNISCHTER“



Architektur	Atelier Summermatter Ritz, Brig
Mitarbeitende	Lucia Bernini, Medea Karlen, David Ritz, Pascal Schnydrig, Thomas Summermatter
Bauingenieur	Dr. Thomas Kohlhammer, Oberengstringen, Mitarbeit: Thomas Kohlhammer
Landschaftsarchitektur	Maurus Schifferli, Bern, Mitarbeit: Maurus Schifferli
Haustechnik	Elimes AG, Brig, Mitarbeit: Cédéric Cina

Würdigung

Die Projektverfassenden überhöhen in ihrem sorgfältigen Entwurf die bestehende einfache Hütte zu einem markanten Gebäude, welches auf der Bedeutungs- und Gestaltebene eher eine Anlehnung an historische Hospize anklingen lässt. Durch den Dachaufbau und die seitliche Erweiterung blickt das etwas monumental anmutende Gebäude mit der gegenüber heute wesentlich massiverer Fassade zum Matterhorn bzw. zur rückwärtigen Bergflanke. Damit wird eine klare Orientierung zur Hauptaussicht erreicht, gleichzeitig aber auch die Breitseite zum Lawinengang orientiert. Dies mutet aus einer landschaftlichen Logik eher befremdlich an. Kontrovers zeigt sich auch das interessante Spiel der steilen Dachform mit dem Bergpanorama und der, je nach Blickwinkel, grossflächige Scheibenform. Hier wünschte man sich, den typologisch interessanten Ansatz auch volumetrisch weiterzudenken.

Das Gebäude wird neu im Sockel über den auskragenden östlichen Anbau betreten. In diesem Neubauteil befinden sich die vertikale Erschliessung und die Infrastruktur mit Schuh- und Trockenraum sowie Toiletten- und Waschräume. Diese ist betrieblich gut organisiert, allerdings sind die Flächen

allgemein resp. insbesondere diejenigen der Toiletten etwas knapp. Im Erdgeschoss werden Küche mit Lager sowie Aufenthalt und Terrassenzugang den neuen Anforderungen klug angepasst. Die direkten Bezüge nach aussen, einerseits über die Lagerräume und andererseits zur Terrasse sind logisch und ermöglichen sowohl für Gäste und Personal stimmige Abläufe.

Die architektonische Einzigartigkeit entwickelt sich in den Obergeschossen. Im Bestand werden traditionelle 9-er-Schlafräume eingerichtet. Die Schlafräume des Personals sind im Anbau, flächenmässig und betrieblich mit der Nähe zu Treppe und Waschräumen, etwas zu ausgesetzt. Darüber eröffnet eine lange Treppe entlang der alten Dachkante eine interessante Schnittlösung mit zusätzlichen Schlafkojen. Diese bieten eine hohe Individualität, inkl. jeweils kleiner süd- oder nordseitig orientierter Fenster für alle Schlafplätze. Das atmosphärisch inspirierende, jedoch auch sehr minimalistische Raumsystem zeigt aber auch aufgrund der vielen Stufen betriebliche Grenzen, insbesondere im westlichen, wiederum abfallenden Bereich der Treppe.

Der konsequenten Leitidee folgend werden An- und Aufbau analog dem Bestandsgebäude mit Natursteinen konstruktiv und gestalterisch zu einem Grossvolumen zusammengebunden, wobei die neue innere Struktur als vorgefertigter Holzbau vorgeschlagen wird.

Die überprüfte Kostenprognose liegt deutlich über dem Schnitt der anderen Projekte. Dies ist insbesondere über das relativ grosse Gebäudevolumen und die recht aufwändige Konstruktion erklärbar.

Der Entwurf fasziniert aus architektonischer und landschaftlicher Sicht einerseits, vermag jedoch weder formal noch betrieblich ganz zu überzeugen. Mit seinem Anspruch, der sich zwischen monumentalem Passhospiz und minimalistischem Raumkontinuum bewegt, wird er dem Gesamtkonzept einer Berghütte nicht gerecht. Zudem wird die Lawinensituation zu wenig berücksichtigt.

3.4 2. Rundgang: „GleichArtig“



Architektur	ARGE Albrecht Architekten AG SIA, Brig und Subsidium Roger Guntern GmbH, Brig
Mitarbeitende	Matthias Albrecht, Heinz Noti, Roger Guntern

Würdigung

Das Projekt hat von allen eingereichten Beiträgen die kleinste Volumetrie. Die Projektverfassenden sehen vor, die bestehende Hütte von dem nachträglich angebauten Holzlager zu befreien und die erforderlichen, zusätzlichen Flächen und Volumina in der Höhe und in der Tiefe zuzuführen. Der Fussabdruck bleibt nahezu unverändert. Die bestehenden Aussenwände werden mit Bruchsteinmauerwerk erhöht und mit einem einheitlichen Giebeldach gedeckt. Die Fassadengestaltung ist zurückhaltend, die neuen Fenster und Aussentüren passen sich in der Art und den Proportionen dem Bestand an.

Damit übernimmt das Projekt den vertrauten Ausdruck der alpinen Schutzhütte und erweitert sie im gleichen Stil gemäss den neuen Anforderungen. Mit dem doch massgeblich grösseren Volumen erhält der Bau aber auch einen anderen Bezug zur Landschaft, das Gebäude wirkt wesentlich selbstbewusster, aber auch etwas sperrig und wenig differenziert in Bezug auf Aussicht und Lage. Auch wenn die zurückhaltende Geste angesichts der überwältigenden Kulisse nachvollziehbar ist, so sehr wünschte man sich eine etwas spezifischere Reaktion auf den besonderen Ort.

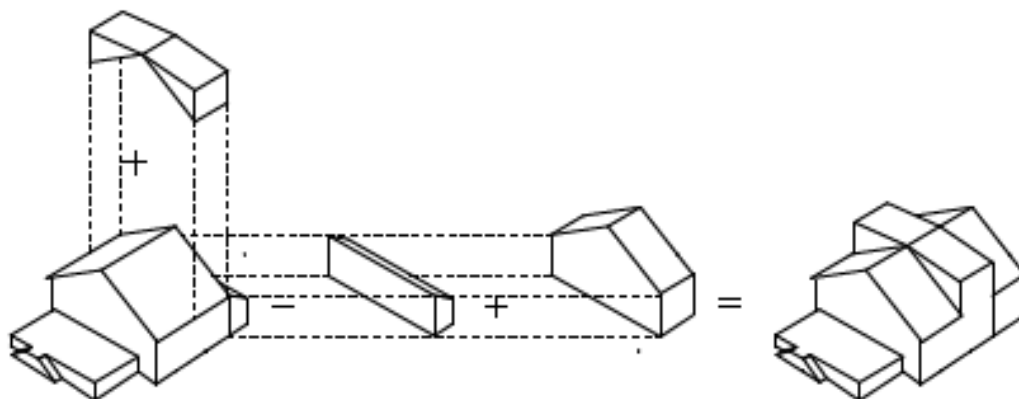
Zurückhaltend sind auch die Eingriffe in der bestehenden Bausubstanz, möglichst viele raumtrennende Strukturen und Funktionsbereiche werden weiterverwendet. Im Erdgeschoss sind dies der Hauptzugang, die Treppe, die Küche und der Aufenthaltsraum; im Obergeschoss die Zimmerstruktur. Die Raumschicht auf der Rückseite der Hütte bleibt dem Personal vorbehalten und wird mit einer separaten Treppe über alle Geschosse erschlossen. Die bestehende Treppe im Gästebereich erschliesst weiterhin Unter-, Erd- und Obergeschoss. Dank der Erhöhung des bestehenden Dachs um rund 1.5 Meter entstehen im Dachgeschoss neue, gut nutzbare Flächen mit der erforderlichen Raumhöhe. Die heute nicht unterkellerten Räume werden ebenfalls ausgebaut und nutzbar gemacht.

Der pragmatische Projektierungsansatz hat auch bedeutende Schwächen. Das grösste Fragezeichen liegt in der Erreichung der Brandschutzkonformität. Die bestehende Treppe erfüllt nicht die Brandschutzanforderungen, Breite und Material sind unzureichend. Dasselbe gilt für die engen, dunklen Korridore in den Obergeschossen. Auch die Brandschutzkonformität der zentral gelegenen, offenen Küche dürfte herausfordernd sein. Nicht zufriedenstellend gelöst sind die Toiletten: Äusserst eng und an der offenen Küche angrenzend diejenigen der Gäste, mit einem zusätzlichen, separaten Fäkalienraum diejenige für das Personal. Die Unterfangung der bestehenden Wände und der Felsausbruch in den neuen Räumen im Untergeschoss dürften kostspielig sein. Die neue, mächtige Nordfassade bietet eine grosse Angriffsfläche bei möglichen Lawinenereignissen.

Die überprüfte Kostenprognose liegt im Schnitt etwas unter den anderen Projekten, wobei das definierte Kostenziel auch hier nicht ganz erreicht ist. Das Verhältnis von Kosten und Nutzen erscheint jedoch nicht ideal.

Der pragmatische Ansatz, die bestehende Baute möglichst wenig zu verändern, minim zu erhöhen, und unter einem einheitlichen Giebeldach alle Räume auf kompakter Art zu verteilen, ist interessant. Leider kann die Grundrissorganisation nicht zufriedenstellend gelöst werden, die bestehenden, engen Platzverhältnisse werden teilweise sogar übernommen und weitergeführt.

3.5 1. Rundgang: „mons casa“



Architektur
Mitarbeitende

Vomsattel Wagner Architekten, Visp
Rita Wagner, Didier Oskam, Philippe Brunner

Würdigung

Die Projektverfassenden zeigen ein sorgfältig erarbeitetes sowie präzise dargestelltes Projekt, welches der bestehenden volumetrischen Substanz einen grossen Wert attestiert. Mit einer vertikalen Ergänzung, dem Abbruch der über die Jahre entstandenen, rückwärtigen Anbauten und einer im Norden angeordneten horizontalen Erweiterung, versuchen sie das Raumprogramm auf eine platzsparende, ökonomische Weise zu erfüllen. Dabei nutzt das umgebaute Haus den bestehenden Fussabdruck.

Die räumlichen Erweiterungen und Ergänzungen, wie auch die Sanierung vom Hauptdach, sollen mit Kupferblech gestaltet und ausgeführt werden. Das neue Treppenhaus an der Ost- und Westfassade soll in Naturstein ergänzt werden. Insbesondere die symmetrische Anordnung der vertikalen Ergänzung verfremdet die einfache Berghütte und wirkt im Ausdruck aufgesetzt. Die Berghütte verliert die eigenständige, einfache Silhouette und Kraft. Durch die unterschiedliche Materialisierung und gestufte Kontur werden die ost- und westseitigen Fassaden zwar gegliedert, aber auch etwas unruhig und im Ausdruck – insbesondere mit dem flachen Dach des mittleren Teils – eher fremd für den alpinen Standort.

Der Hauptzugang über die Terrasse (wird neu unterkellert) im Erdgeschoss bleibt bestehen. Das Treppenhaus wird den aktuellen Anforderungen entsprechend neu gestaltet. Der rückwertige Anbau ist klar und übersichtlich organisiert. Das zusätzlich zweite Treppenhaus kann jedoch die suggerierte und auch gewünschte funktionale Trennung, insbesondere im Untergeschoss, nicht erfüllen, da eine Verbindung zu den Lebensmittellagern und dem Leergutkeller nicht existiert.

Das Obergeschoss wird sehr stark umstrukturiert und für die Benutzbarkeit der Schlafräume im Dachgeschoss fehlt der Nachweis der genügenden Raumhöhe. Die Schlafplätze sind ohne Zwischenwände. Verschiedene Elemente aus dem Raumprogramm, wie der Skiraum (elementar), der Putzraum, die Waschmaschine und das Gaslager fehlen oder sind nicht dargestellt.

Die überprüfte Kostenprognose liegt im Schnitt etwas unter den anderen Projekten, wobei das definierte Kostenziel auch hier nicht ganz erreicht ist.

Zum Lawinenschutz (das bestehende Gebäude steht in der blauen Gefahrenzone), der Erdbebensicherheit, sowie zum Bauablauf und dem Bauprogramm fehlen Aussagen und / oder Angaben.

Die Projektverfassenden schaffen mit den Ergänzungen sowohl funktional wie auch gestalterisch kein neues überzeugendes Gesamtbild für diesen Ort.

4 Genehmigung

Der vorliegende Jurybericht wurde vom Preisgericht genehmigt.

Visp, 28.6.2021 / 19.7.2021

Sachpreisrichter (stimmberechtigt)

- Philippe Chanton
- Curdin Thür
- Frédéric Revaz



Fachpreisrichter-/in (stimmberechtigt)

- Hanspeter Bürgi
- Ulrich Delang
- Peter Rudin
- Monika Schenk
- Stefan Zopp



ExpertIn (beratend)

- Kilian Emmenegger
- Petra Waldburger

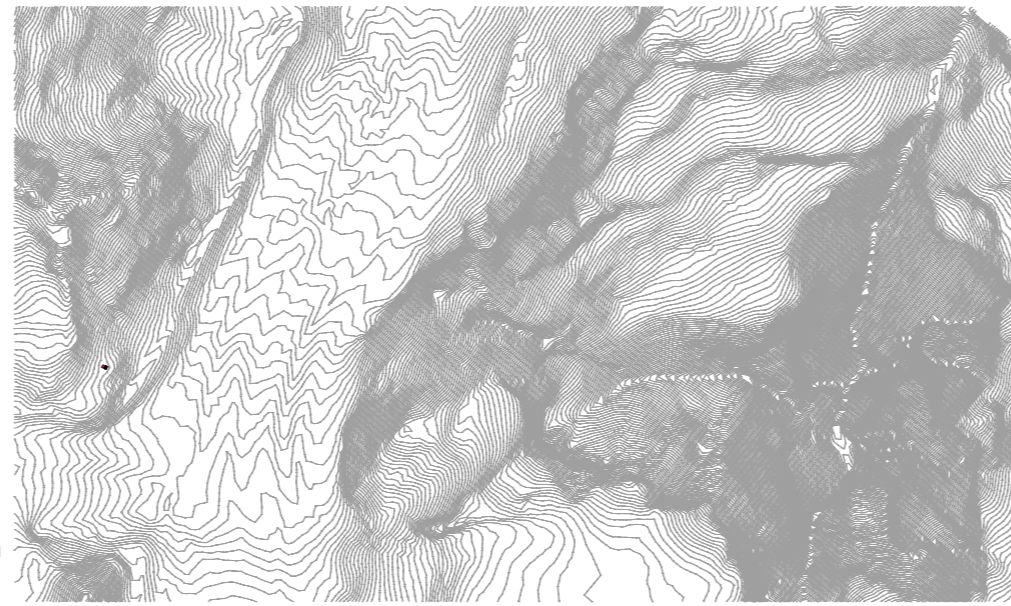


5 Anhang

- Projekte

Merenda

Die ikonographische Gestalt der Hütte auf einer kleinen Anhöhe gilt es zu stärken. Auch die klare Ausrichtung der Schönbielhütte, mit ihrer breiten Hauptfassade in Richtung Matterhorn ist für die Identität der Hütte unabdingbar. Die nördliche, dem Terrainverlauf folgende Erweiterung, ordnet sich folglich klar dem Bestand unter. Durch den neuen Eingang für Hüttengäste im Osten, werden die Wege von übernachtenden Gästen und Tagesgästen entflechtet. In den grosszügigen Schuh- und Skiräumen im UG entledigt man sich der Ausrüstung und steigt über die neue Treppe zum Empfang hoch. Tagesgäste betreten die Hütte über die Terrasse und gelangen direkt an die Theke der Küche.



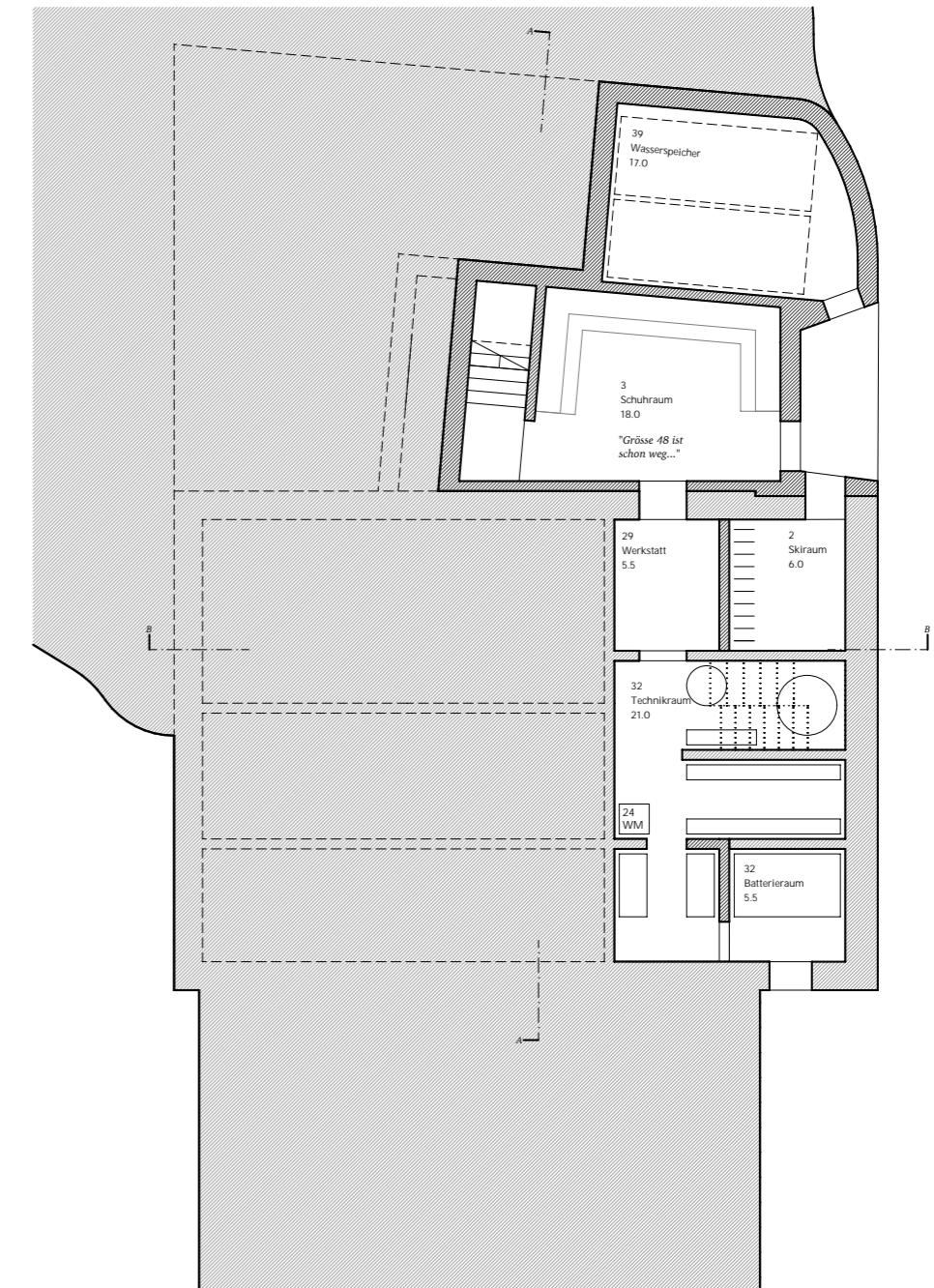
Topografie



Schönbielhütte mit Matterhorn



Zustieg



Untergeschoss 1:100

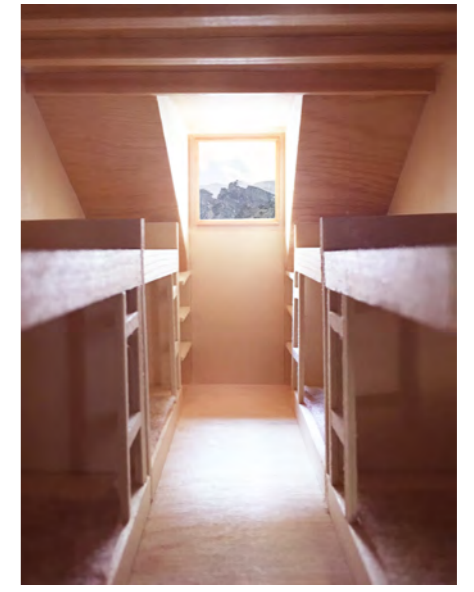




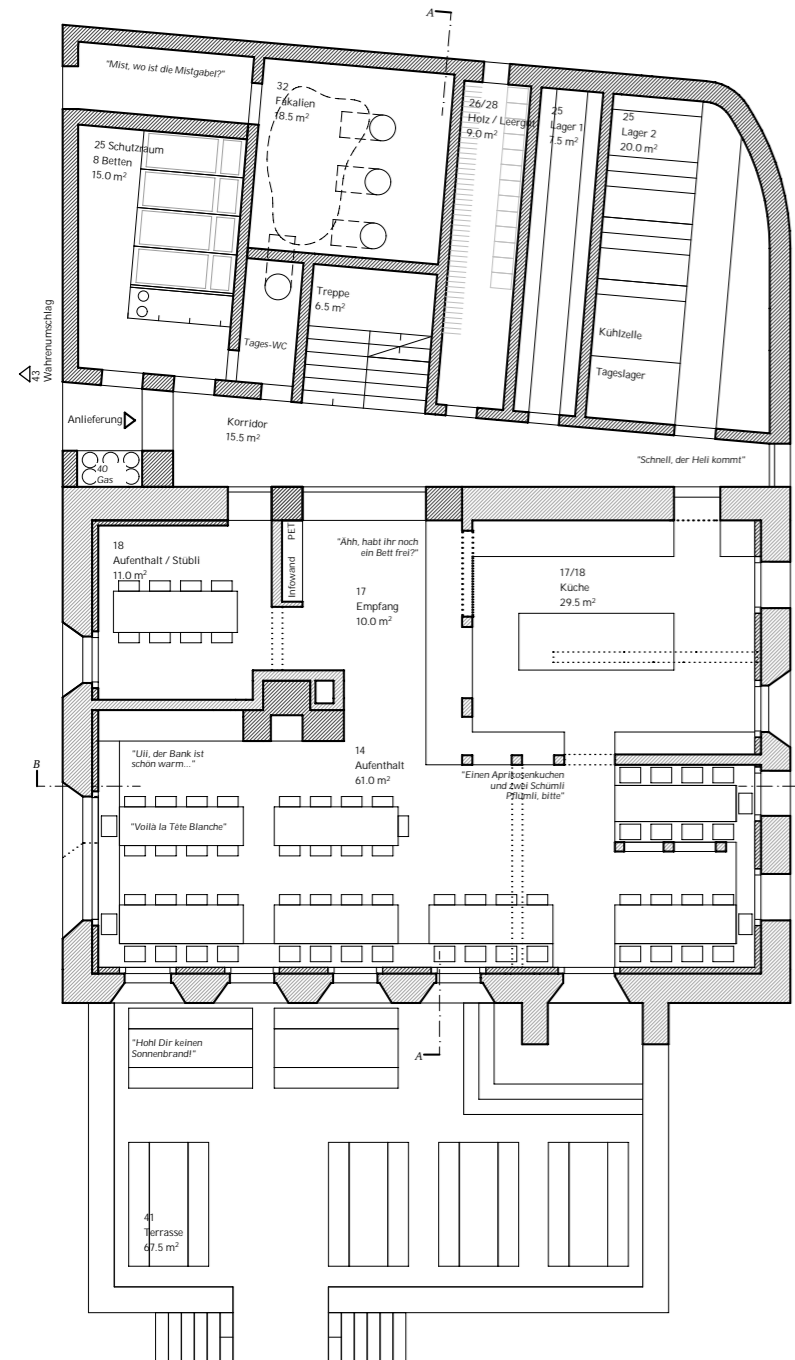
Situation 1:500



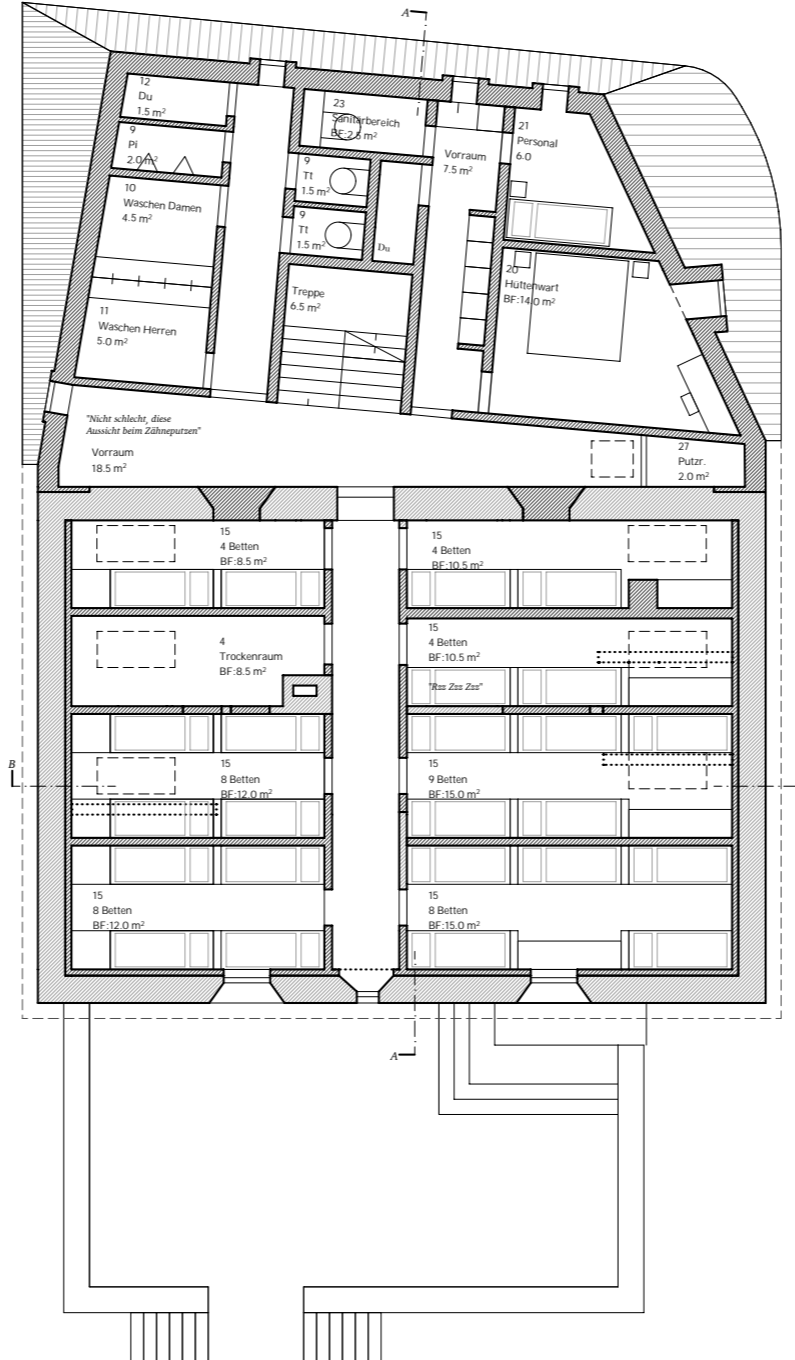
Aufenthaltsraum



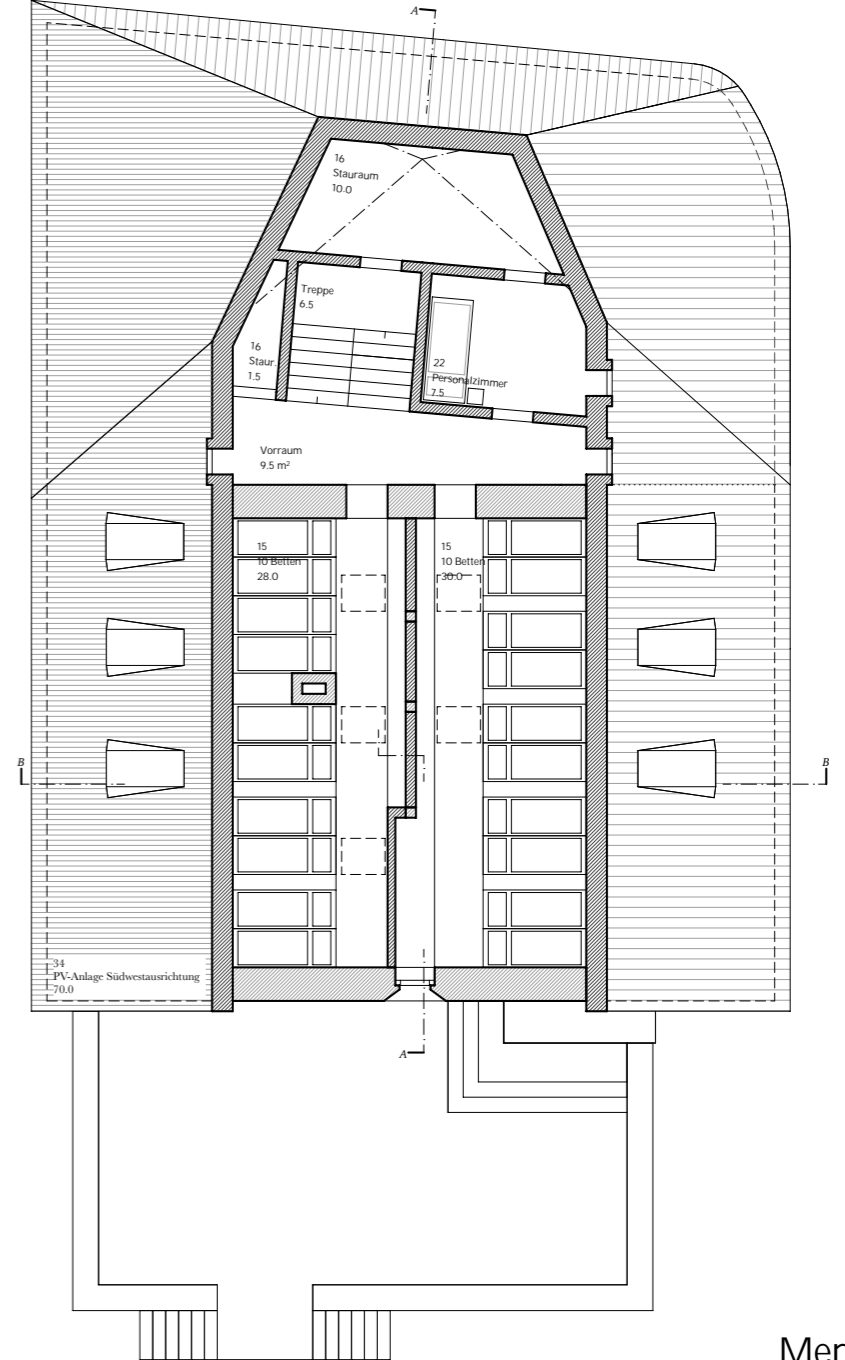
Schlafraum



Erdgeschoss 1:100



Obergeschoss 1:100



Dachgeschoss

Ein neues Rückgrat

Der Anbau im Norden bildet ein neues Rückgrat für das alte Haus und garantiert dessen Fortbestehen. Zeitgemässe sanitäre Installationen, private Räumlichkeiten für Hüttenwart und Personal, optimale Lagerräume, sowie ein feuerpolizeilich konformes Treppenhaus im Anbau, ermöglichen einen angenehmen Aufenthalt und Betrieb der Schönbielhütte.

Schlafplätze

Insgesamt werden 65 Schlafplätze angeboten. Grösse und Art der Schlafplätze sind gut durchmisch. 37 Plätze befinden sich im Obergeschoss. Diese Betten bieten den Komfort von alleinstehenden Kajütenbetten. Weitere 20 Plätze sind in zwei Massenzimmern à 10 Betten unter dem Dach angeordnet. 8 Betten sind im Schutzraum im EG untergebracht. Im Winter ist der Schutzraum direkt von aussen zugänglich. Die Abtrennung zur Hütte ist einfach zu bewerkstelligen.

Versorgung

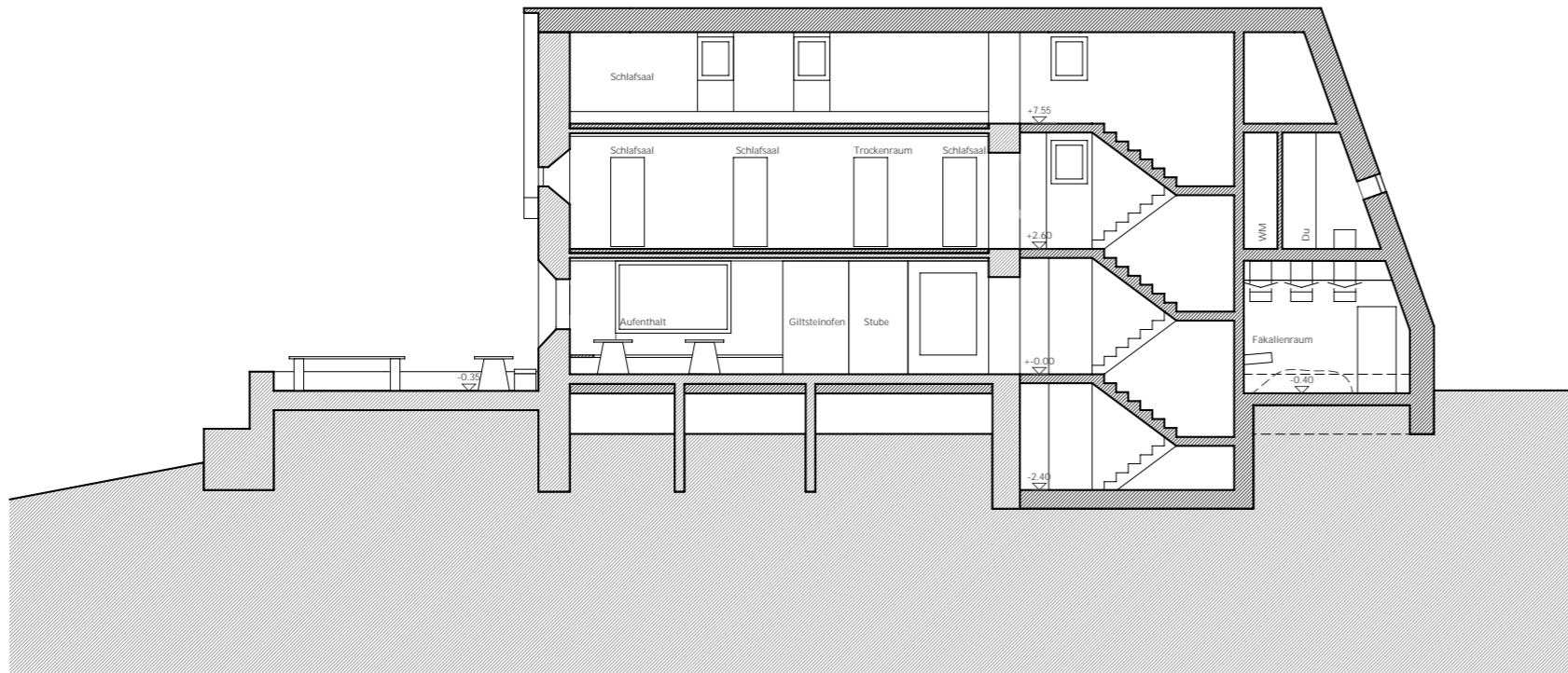
Ein Eingang im Westen des neuen Anbaus dient der „Anlieferung“. Direkt vom Heli-Landeplatz kann das ebenerdige Lebensmittel-, Holz- und Gaslager gefüllt werden. Abtransport von Leergut und Kompost ist ebenfalls direkt möglich.

Aufenthaltsraum

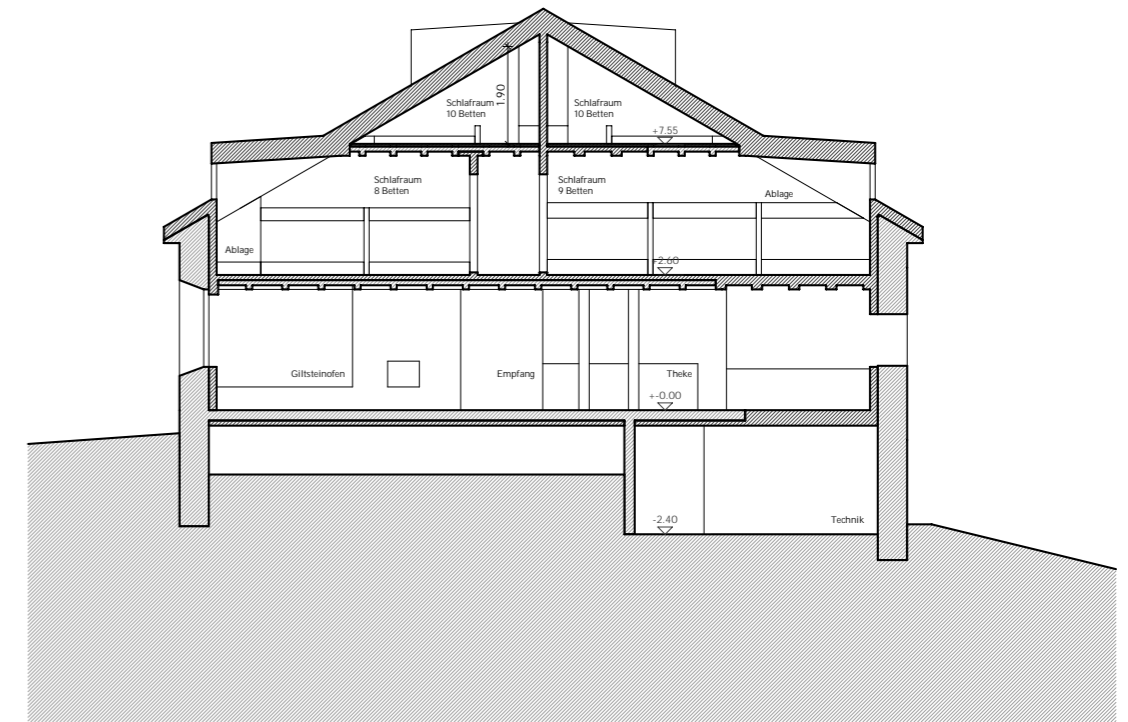
Der Aufenthaltsraum wird Richtung Osten erweitert (ehem. Schuhraum und Treppe). Es entsteht ein lang gezogener Raum mit attraktiven Ausblicken in drei Himmelsrichtungen. Ein Fenster Richtung Süd-Westen wird um mehr als das Doppelte vergrössert und gibt einen grosszügigen Blick auf die kommenden Tagesziele frei. Ein grosser Giltsteinofen mit Sitzbank sorgt für eine wohlig warme Sitznische.

Das Herz des Hauses

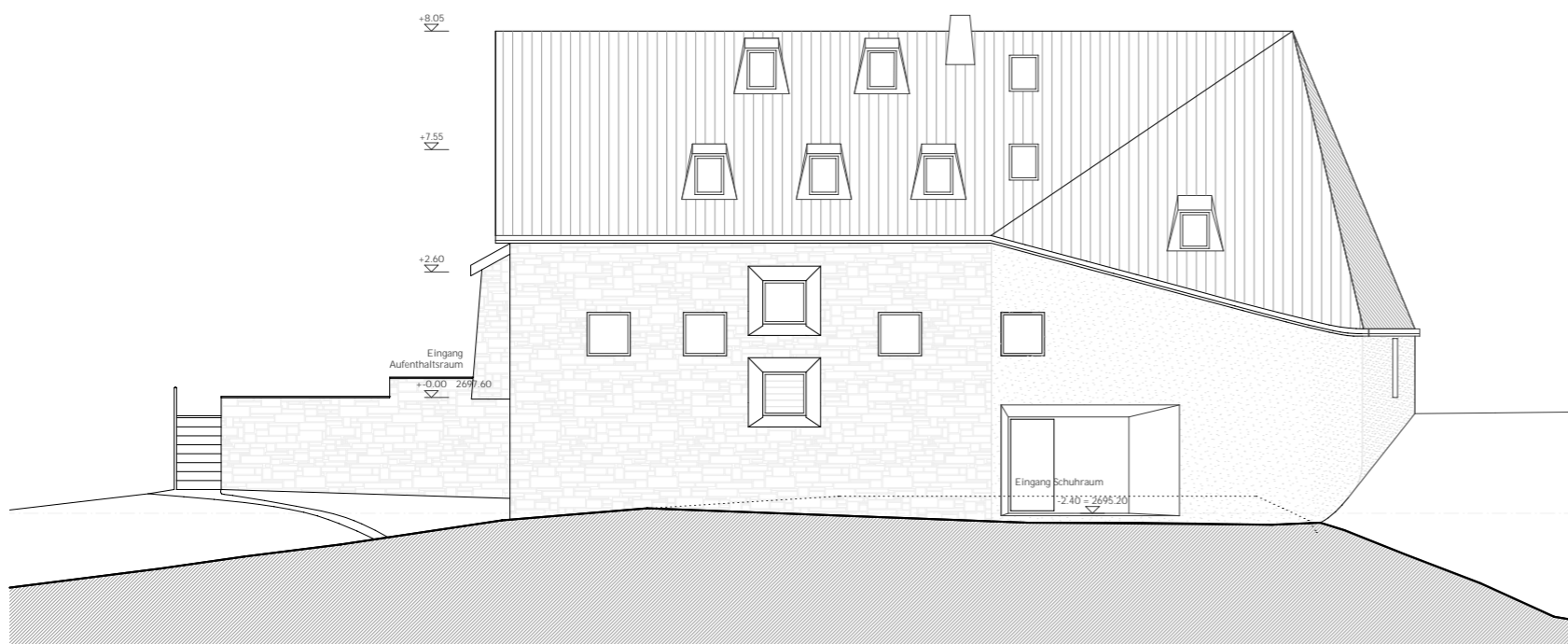
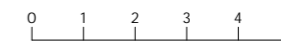
Die Küche wird zurück in den Bestand verschoben. Diese zentrale Position ermöglicht eine einfache Bedienung der Terrasse und des Aufenthaltsraumes. Zugleich hat man die Treppe im Blick, kann Übernachtungsgäste in Empfang nehmen und man ist mit einem Schritt schon im Lager. Der Aufenthaltsraum für die Mitarbeiter ist vis à vis der Küche angeordnet. Bei voll belegter Hütte kann dieses Stübli auch den Gästen zur Verfügung gestellt werden.



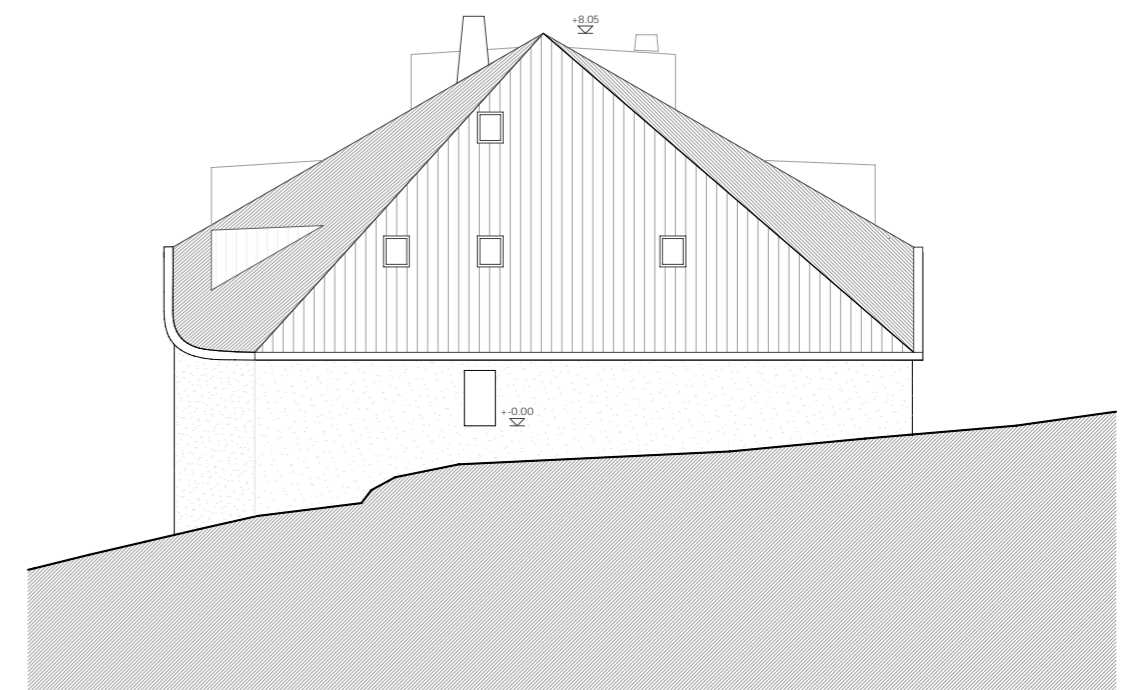
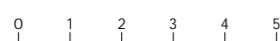
Schnitt A 1:100



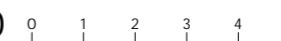
Schnitt B 1:100



Ostfassade 1:100



Nordfassade 1:100



Gebäudetechnik

Der Wasserspeicher wird im Anbau untergebracht. Die weiteren technischen Installationen finden im bestehenden Untergeschoss der Hütte Platz. Das gesamte Dach der Süd-Westseite wird mit einer integrierten PV-Anlage bestückt. Somit bleibt der Ausdruck der Hütte auf der Süd-Ostseite, sowie der Anblick vom Zustieg frei von technischen Installationen.

Konstruktion

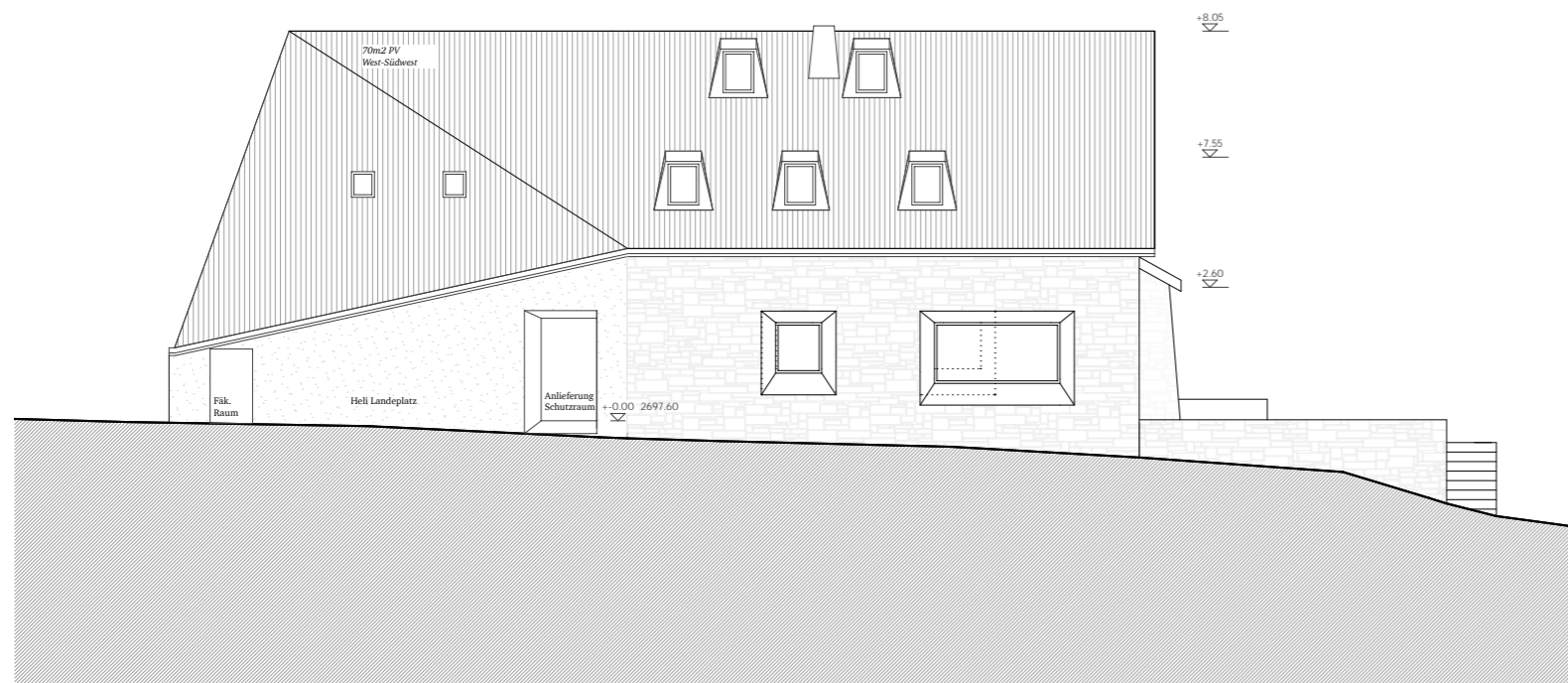
Das tief gezogene Dach minimiert den Anteil der Fassade zugunsten der leichten, vorfabrizierten Dachkonstruktion. Der ausgesetzte Fassadenfuss wird in Beton ausgeführt und innen gedämmt. Von Norden nach Süden verlaufende Wandscheiben und der Treppenkern garantieren eine ausreichende Widerstandskraft gegen Lawinen und Erdbeben.

Brandschutz

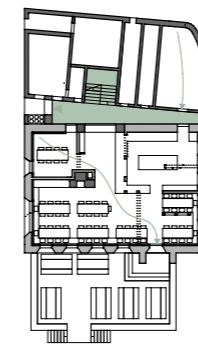
Der Anbau wird entsprechend den Vorschriften für Beherbergungsbetrieben (c) umgesetzt. Dank dem neuen Fluchttreppenhaus ist ein Erhalt, der nicht konformen Deckenkonstruktionen im Bestand vertretbar. Die Entrauchungsöffnungen an Ost- und Westfassade dienen gleichzeitig der natürlichen Belichtung und Belüftung des Erschliessungsbereiches.



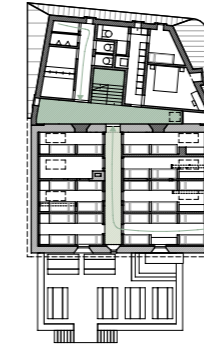
Südfassade 1:100



Ostfassade 1:100

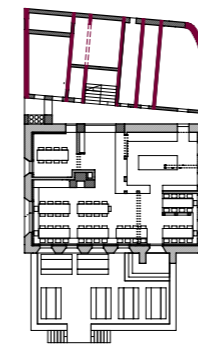


EG

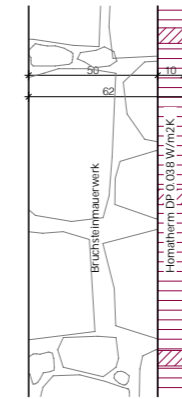


OG

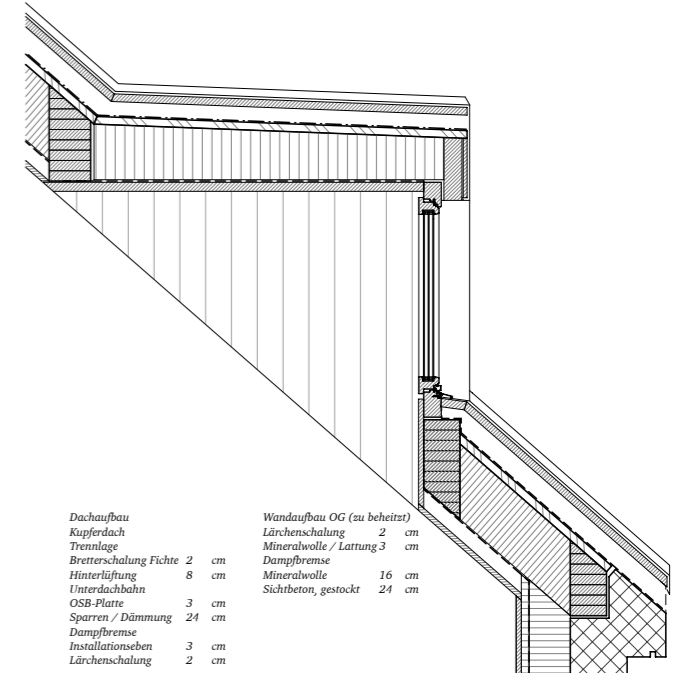
Fluchtwegkonzept



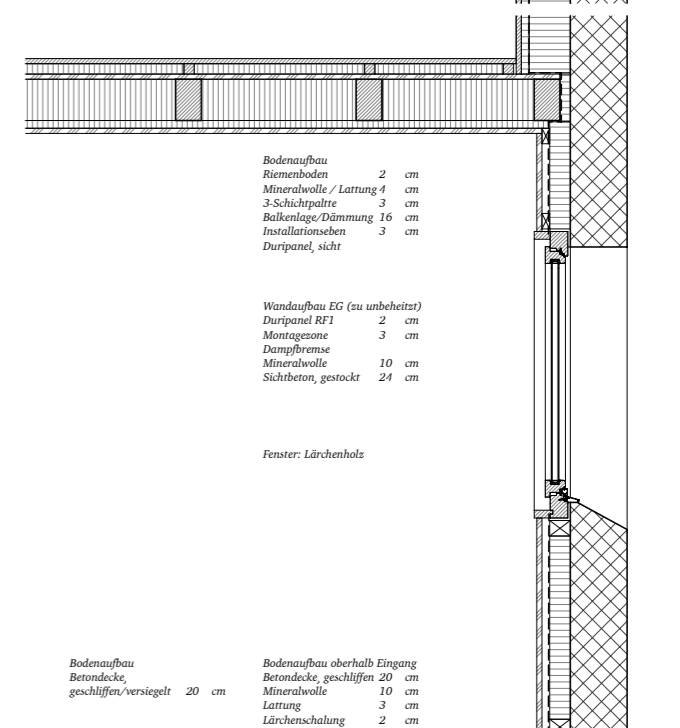
Lawinenschutz



Ertüchtigung Bestand



Dachaufbau	Wandaufbau OG (zu beheizt)
Kupferdach	Lärchenschalung 2 cm
Trennlage	Mineralwolle / Lattung 3 cm
Bretterschalung Fichte 2 cm	Dampfbremse
Hinterlüftung 8 cm	Mineralwolle 16 cm
Unterdachbahn	Sichtbeton, gestockt 24 cm
OSB-Platte 3 cm	
Sparren / Dämmung 24 cm	
Dampfbremse	
Installationseben 3 cm	
Lärchenschalung 2 cm	

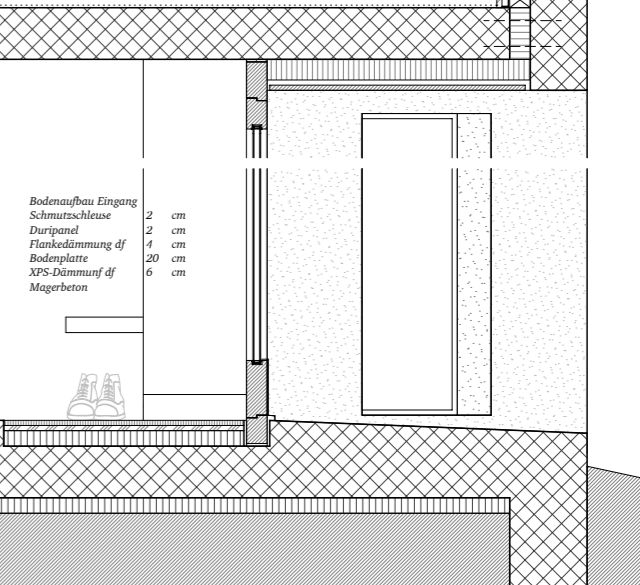


Bodenaufbau	
Riemenboden 2 cm	
Mineralwolle / Lattung 4 cm	
3-Schichtpoltre 3 cm	
Belägenlage / Dämmung 16 cm	
Installationseben 3 cm	
Duripanel, sicht	

Wandaufbau EG (zu unbeheizt)	
Duripanel RF1 2 cm	
Montagesone 3 cm	
Dampfbremse	
Mineralwolle 10 cm	
Sichtbeton, gestockt 24 cm	

Fenster: Lärchenholz

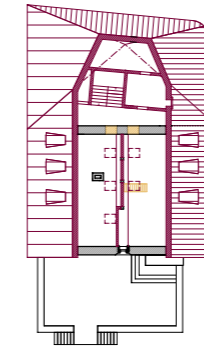
Bodenaufbau	Bodenaufbau oberhalb Eingang
Betondecke	Betondecke, geschliffen 20 cm
geschliffen/versiegelt 20 cm	Mineralwolle 10 cm
	Lattung 3 cm
	Lärchenschalung 2 cm



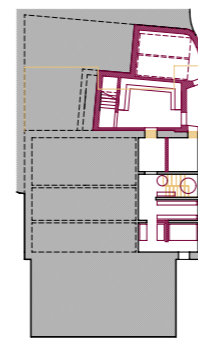
Bodenaufbau Eingang	
Schmutzschleuse 2 cm	
Duripanel 2 cm	
Flankedämmung df 4 cm	
Bodenplatte 20 cm	
XPS-Dämmung df 6 cm	
Magerbeton	



EG



DG



UG



OG

Bestand / Alt / Neu

Schnitt 1:20



Merenda

Projektwettbewerb
Umbau und Erweiterung
Schonbiehütte SAC 2021



SITUATIONSPLAN 1:500



O R E P A

Die Landschaft ist geprägt von mächtigen Bergen und Gletschern. Die Natur ist gewaltig. Auf einem kleinen Geländevorsprung, umgeben von Felsen, Gletschern und Bergwiesen, sitzt die Schönbielhütte. Sie ist temporäres Heim für Wanderer und Alpinisten. Fernab vom alltäglichen Trubel Zermatts besticht die Hütte durch ihre Einfachheit und klaren Form. Das Ziel des Projektentwurfes ist es, das Wesen und den Charakter der bestehenden Hütte zu erhalten und zu ergänzen. Das vorhandene Naturstein-Mauerwerk als zentrales Element wird mit Respekt behandelt und behält seine Wichtigkeit im Umbauprojekt. Um die zusätzlichen Räumlichkeiten unterzubringen wird ein Ergänzungsbau nördlich an die bestehende Hütte angebaut. Der alte Teil der Hütte und der Anbau sprechen in der Form dieselbe Sprache. Der Neubau fügt sich mit seiner Metallfassade diskret an den Steinbau des Bestandes an. Die einheitliche Dachform und deren Materialisierung in Metall verbindet Alt- und Neubau. Die bestehende Südfassade mit der vorgelagerten Terrasse ist weiterhin die präsenteste Fassade des Volumens. Die Fenster, Fensterläden und Türen sind aus Holz ausgeführt. Dieses dritte Fassadenmaterial führt den Innen- und Aussenraum zusammen. Im Innenraum kommt hauptsächlich Fichtenholz zur Anwendung. Die Berghütte steht für Wärme und Behaglichkeit. Die Anordnung der Innenräume richtet sich nach den zwei Hauptkriterien Funktionalität und Raumqualität. Die Klarheit des Volumens und der Fassade ist auch im Innenraum wiedergespiegelt. Den Arbeitsabläufen und Personenwegen ist genauso Rechnung getragen wie den technischen Gegebenheiten. Der Tagesgast kommt auf der Terrasse an und begibt sich direkt in den Aufenthaltsraum. Die zentrale Küche ist an den Saal gebunden, hat aber auch einen kurzen Weg auf die Terrasse. Gäste, welche in der Hütte übernachten, benutzen den westlichen Eingang um ihr Material zu verstauen und sich zur Anmeldung zu begeben. Der westliche Eingang ist speziell gut geeignet, weil er im Winter schneefrei ist (Kolkbildung). Diese Eingangssituationen ermöglichen eine Entflechtung der Tagesgäste und der übernachtenden Gäste. Die Positionierung der Treppe ermöglicht die Doppelnutzung. Die betriebliche Verbindung nach unten zum UG und die Gästetreppe in die oberen Geschosse befinden sich an einem Ort. Es muss kein zusätzlicher Erschließungsstrang errichtet werden. Die oberen Geschosse beinhalten die Schlaf- und Waschräumlichkeiten. Je nach Belegungszahlen können einzelne Bereiche in den Obergeschossen abgetrennt werden. Das bestehende Wasserreservoir wird abgebrochen, während das Toilettenhäuschen belassen wird. Statt der Toiletten wird eine Sitzgelegenheit mit grandioser Aussicht erstellt. Es soll weiterhin als „Stilles Orchen“ dienen. Jetzt im wahrsten Sinn des Wortes.

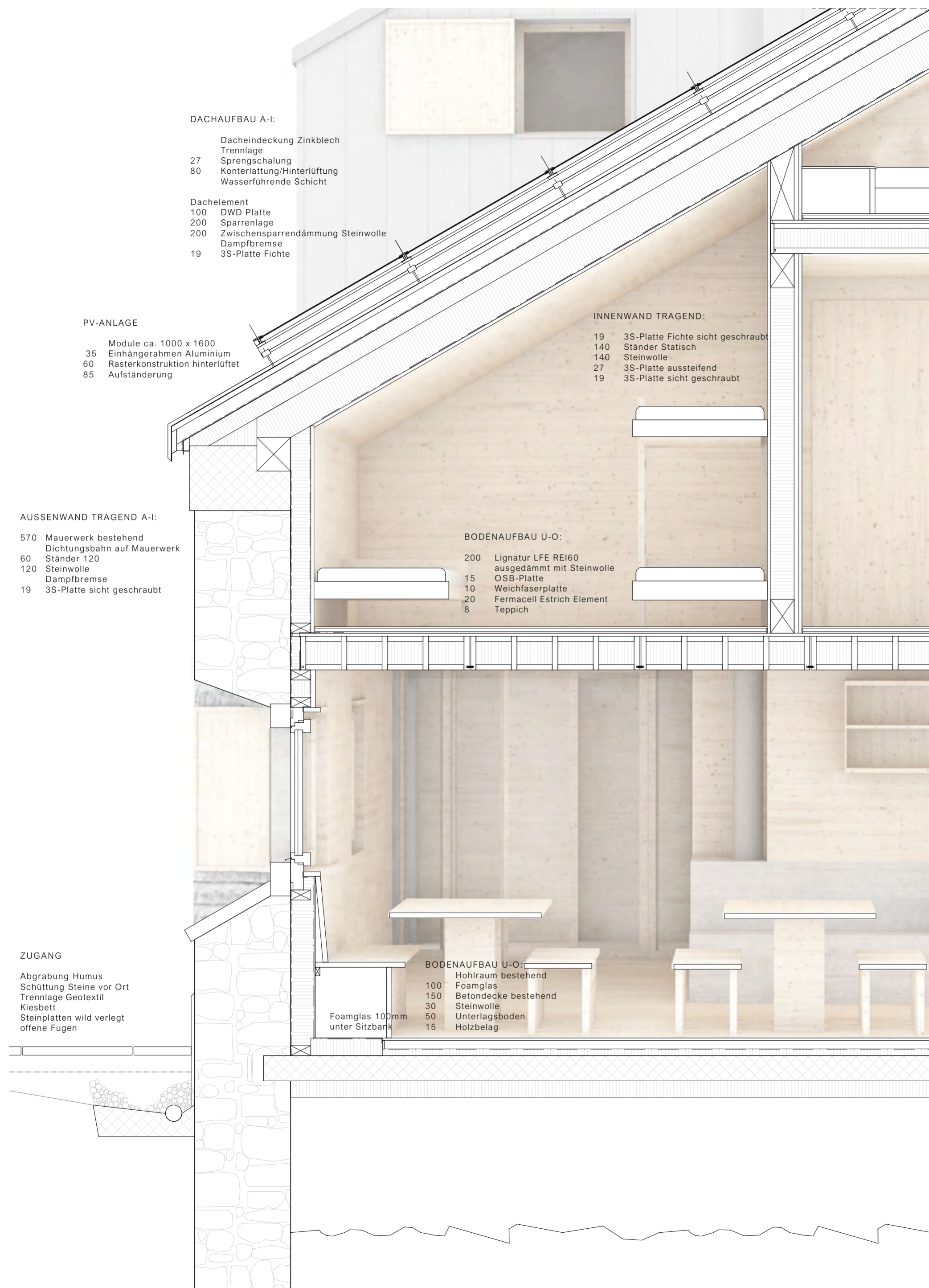
Lawinenschutz
Die Vorbemessungen des Bauingenieurs haben gezeigt, dass die Lawineneinwirkungen auf der Rückwand der Schönbielhütte mit einer robust ausgeführten Holzständerwand aufgenommen werden können. Die horizontalen Kräfte werden über die Holzdecken auf die Querwände des Treppenhauskerns und der Fassade übertragen und dort in die Bodenplatte respektive in den Untergrund abgetragen. Die Fenster und Türen der Nordfassade sind mit starken Fensterläden ausgerüstet.

Erdbebensicherheit
Die Wände des bestehenden Gebäudes sind im Grundriss und im Aufriss symmetrisch angeordnet. Die Aussenwände sind aus breiten Natursteinen gemauert. Aufgrund Erfahrungen mit dieser Bauweise und der Push-Over-Berechnung des Ingenieurs ist es möglich, dass die seismischen Einwirkungen, mit lokalen Verstärkungen, durch das bestehende Natursteinmauerwerk abgetragen werden können. Im Neubau sind genügend aussteifende Wände vorhanden, welche die Abtragung der horizontalen Erdbebenkräfte ermöglichen.

Gebäudetechnik
Die Toilettenanlagen sind zentral gelegen, übereinanderliegend angeordnet und entsprechen dem vorgegebenen System. Die Räumlichkeiten für den Trocknungsprozess der Feststoffe mit Zugang ins Freie und die Entlüftung über Dach sind im Projekt integriert. Das Abwasser aus der Küche wird durch den Fettabscheider geführt und anschliessend zusammen mit dem übrigen Abwasser in die „Versickerungsstrasse“ in die Umgebung geführt. Das Frischwasser wird im Wassertank (Vertiefung) im Untergeschoss gelagert, die Verteilung in die Aufbereitung und zum Nutzer erfolgt über Pumpleitungen/Druckanlage. Das Gaslager für Küche und Warmwasser ist an der ostseitigen Terrassenwand integriert und mit einem Gittertor verschlossen. Die Warmwasserproduktion erfolgt über den Überschuss aus der PV Anlage, ergänzt mit einer Gastherme. Das Warmwasser wird in einem Speicher im Technikraum gelagert. Ein Holzofen mit genügender Speicherfähigkeit befindet sich im Erdgeschoss. Die elektrische Versorgung der Hütte wird über die auf beiden Dachschilden (Ost und West orientiert) angebrachte PV-Anlage gewährleistet. Die PV-Anlage ist als Aufdach-Konstruktion geplant. Vorteile dieser Konstruktionsweise sind leichte Zugänglichkeit, gute Hinterlüftung und einfache Erweiterbarkeit. Der Blitzschutz erfolgt über das Blechdach und die Fassade mit direkter Ableitung in das dafür gut geeignete Erdreich.

Bauablauf / Bauprogramm / Baustellenorganisation
Die Hütte bleibt während der Bauphase in Betrieb. In der ersten Etappe im Frühjahr 2023 wird der nordseitige Anbau abgebrochen, der Neubau errichtet und das Untergeschoss des Altbaus umgebaut. Die Küche muss in ein Container-Provisorium verlegt werden, Schlafräume und Aufenthalt funktionieren wie bisher. Verpflegung und Nächtigung sind für die Baubeteiligten und beschränkt auch für Externe möglich. Die Fertigstellung und Inbetriebnahme des Neubaus und der Technik im Altbau erfolgen Ende Sommer 2023. Anschliessend wird der Betrieb in den Neubau gezügelt. In der zweiten Etappe ab Spätsommer/Herbst wird die Gebäudehülle des Altbaus saniert und die Umgebung fertiggestellt. Der Umbau und die Innenarbeiten im Altbau erfolgen im darauffolgenden Winter. Die Schönbielhütte nimmt im Anschluss daran im Frühjahr/Sommer 2024 den Vollbetrieb auf. Das Baumaterial wird mit Fahrzeugen möglichst nahe zur Baustelle bis nach Stafel / Pumpwerk des Kraftwerkes transportiert. Der Weitertransport erfolgt mit dem Helikopter direkt zur Baustelle.





DACHAUFBAU A-I:

- Dacheindeckung Zinkblech
- Trennlage
- 27 Sprengschalung
- 80 Konterlattung/Hinterlüftung
- Wasserführende Schicht

Dachelement

- 100 DWD Platte
- 200 Sparrenlage
- 200 Zwischensparrendämmung Steinwolle
- Dampfbremse
- 19 3S-Platte Fichte

PV-ANLAGE

- Module ca. 1000 x 1600
- 35 Einhängerrahmen Aluminium
- 60 Rasterkonstruktion hinterlüftet
- 85 Aufständerung

AUSSENWAND TRAGEND A-I:

- 570 Mauerwerk bestehend
- Dichtungsbahn auf Mauerwerk
- 60 Ständer 120
- 120 Steinwolle
- Dampfbremse
- 19 3S-Platte sicht geschraubt

ZUGANG

- Abgrabung Humus
- Schüttung Steine vor Ort
- Trennlage Geotextil
- Kiesbett
- Steinplatten wild verlegt
- offene Fugen

INNENWAND TRAGEND:

- 19 3S-Platte Fichte sicht geschraubt
- 140 Ständer Statisch
- 140 Steinwolle
- 27 3S-Platte aussteifend
- 19 3S-Platte sicht geschraubt

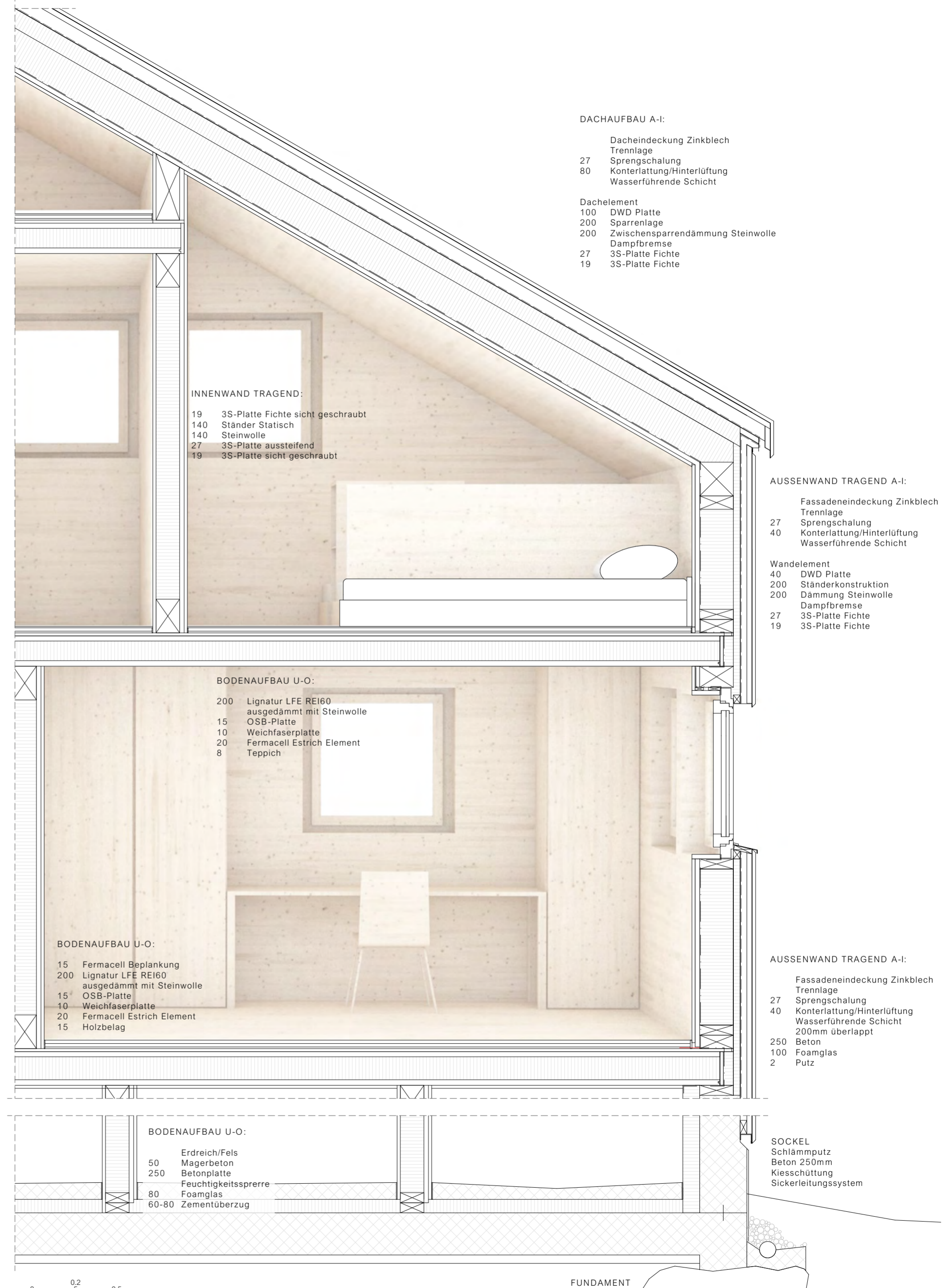
BODENAUFBAU U-O:

- 200 Lignatur LFE REI60
- ausgedämmt mit Steinwolle
- 15 OSB-Platte
- 10 Weichfaserplatte
- 20 Fermacell Estrich Element
- 8 Teppich

BODENAUFBAU U-O:

- Hohlraum bestehend
 - 100 Foamglas
 - 150 Betondecke bestehend
 - 30 Steinwolle
 - 50 Unterlagsboden
 - 15 Holzbelag
- Foamglas 100mm unter Sitzbank

FASSADENSCHNITTE 1:20 0 0,2 0,5



DACHAUFBAU A-I:

- Dacheindeckung Zinkblech
- Trennlage
- 27 Sprengschalung
- 80 Konterlattung/Hinterlüftung
- Wasserführende Schicht

Dachelement

- 100 DWD Platte
- 200 Sparrenlage
- 200 Zwischensparrendämmung Steinwolle
- Dampfbremse
- 27 3S-Platte Fichte
- 19 3S-Platte Fichte

INNENWAND TRAGEND:

- 19 3S-Platte Fichte sicht geschraubt
- 140 Ständer Statisch
- 140 Steinwolle
- 27 3S-Platte aussteifend
- 19 3S-Platte sicht geschraubt

BODENAUFBAU U-O:

- 200 Lignatur LFE REI60
- ausgedämmt mit Steinwolle
- 15 OSB-Platte
- 10 Weichfaserplatte
- 20 Fermacell Estrich Element
- 8 Teppich

BODENAUFBAU U-O:

- 15 Fermacell Beplankung
- 200 Lignatur LFE REI60
- ausgedämmt mit Steinwolle
- 15 OSB-Platte
- 10 Weichfaserplatte
- 20 Fermacell Estrich Element
- 15 Holzbelag

AUSSENWAND TRAGEND A-I:

- Fassadeneindeckung Zinkblech
- Trennlage
- 27 Sprengschalung
- 40 Konterlattung/Hinterlüftung
- Wasserführende Schicht

Wandelement

- 40 DWD Platte
- 200 Ständerkonstruktion
- Dämmung Steinwolle
- Dampfbremse
- 27 3S-Platte Fichte
- 19 3S-Platte Fichte

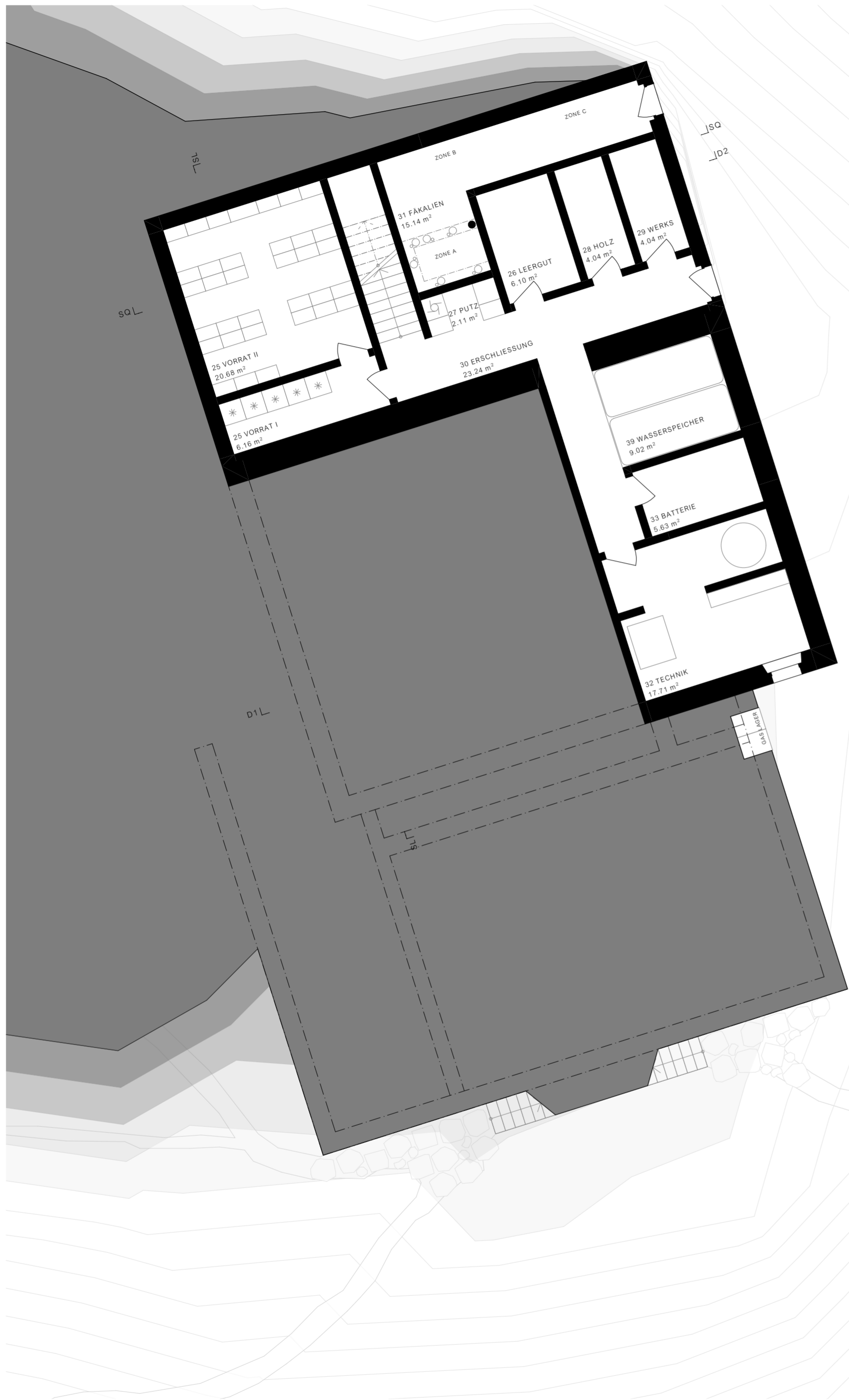
AUSSENWAND TRAGEND A-I:

- Fassadeneindeckung Zinkblech
- Trennlage
- 27 Sprengschalung
- 40 Konterlattung/Hinterlüftung
- Wasserführende Schicht
- 200mm überlappt
- 250 Beton
- 100 Foamglas
- 2 Putz

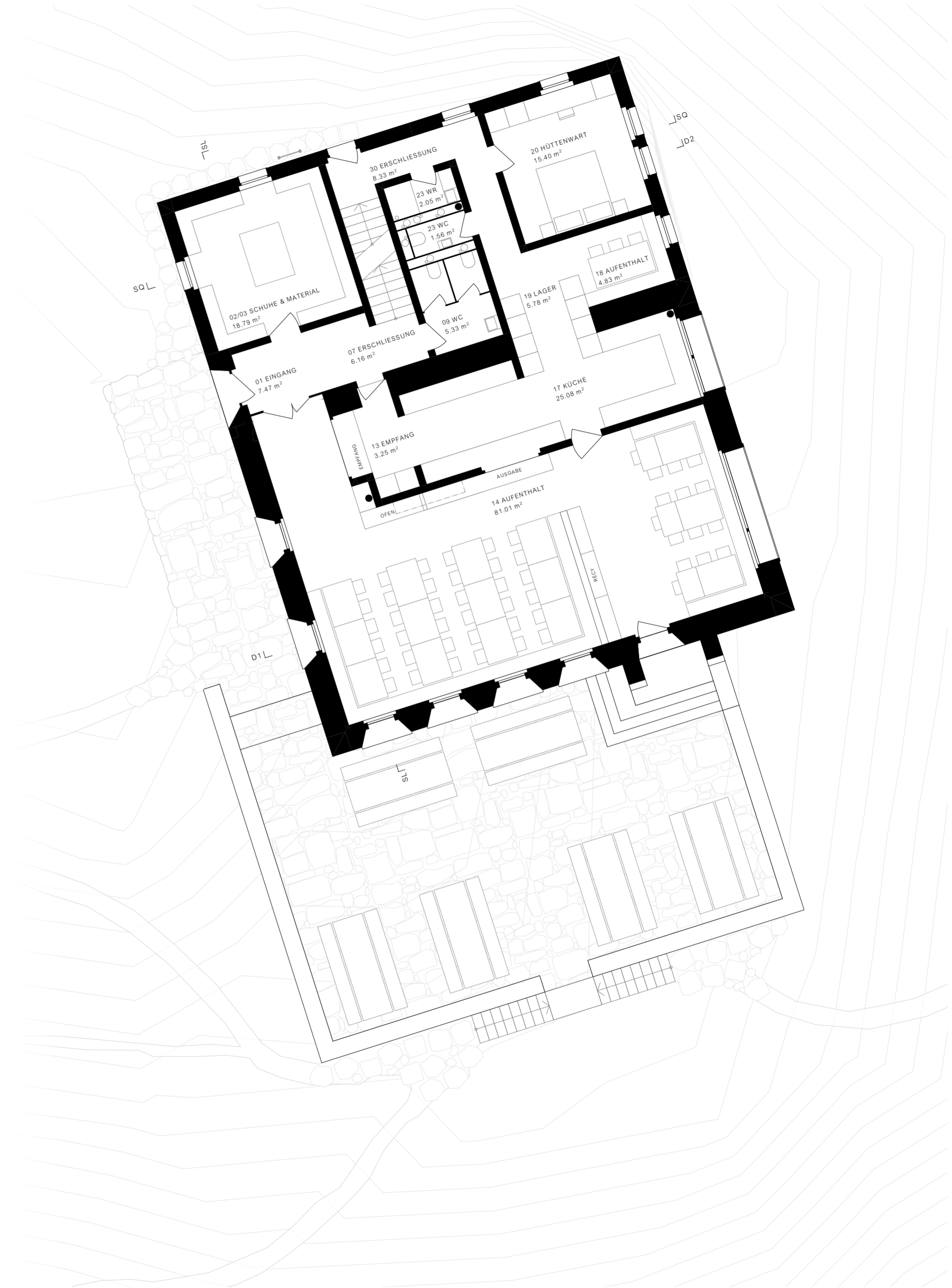
SOCKEL

- Schlammputz
- Beton 250mm
- Kiesschüttung
- Sickerleitungssystem

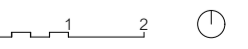
FUNDAMENT
Blockstein-Betonverbund bis
anstehener Felsen

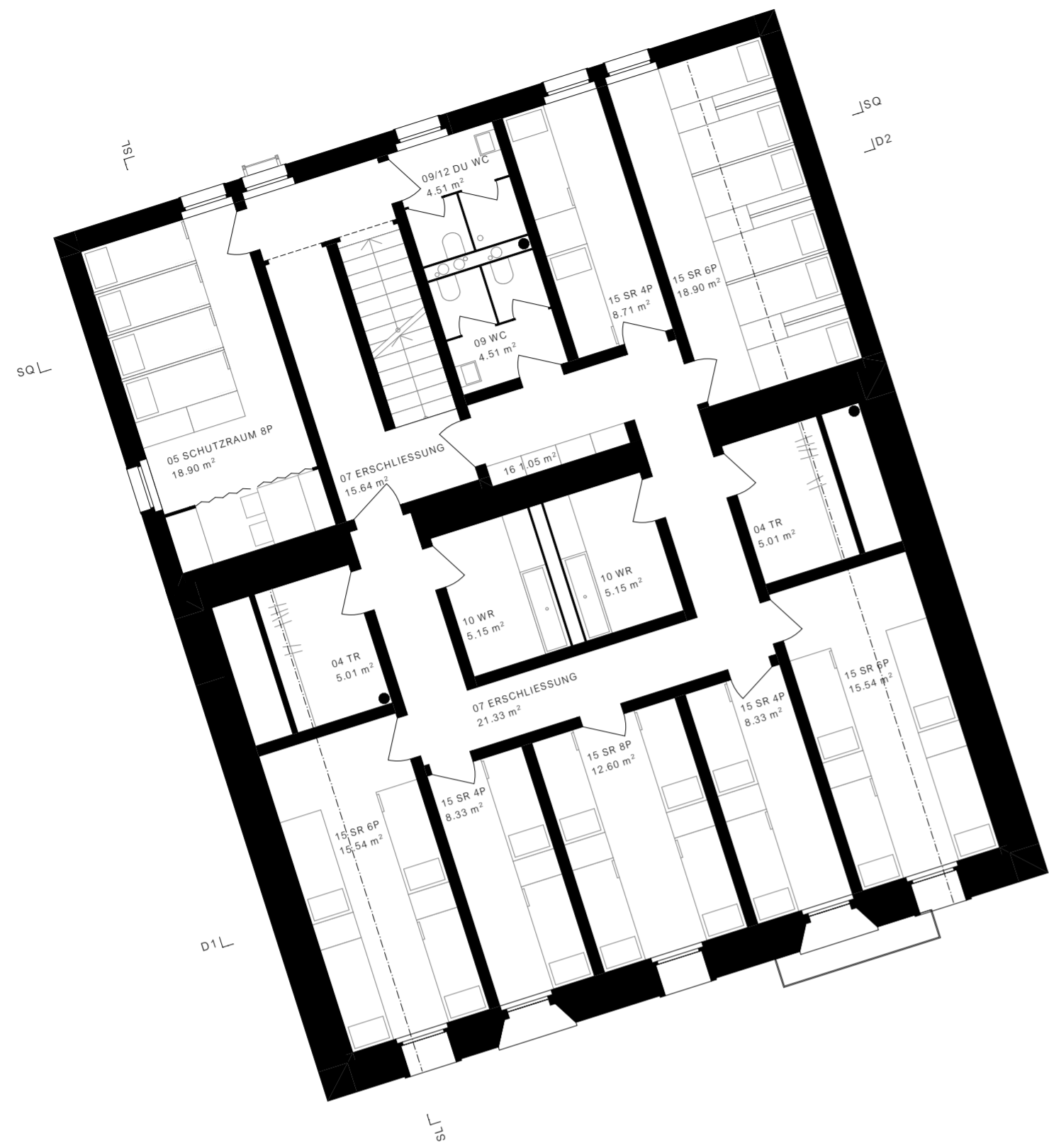


GRUNDRISS UG 1:100

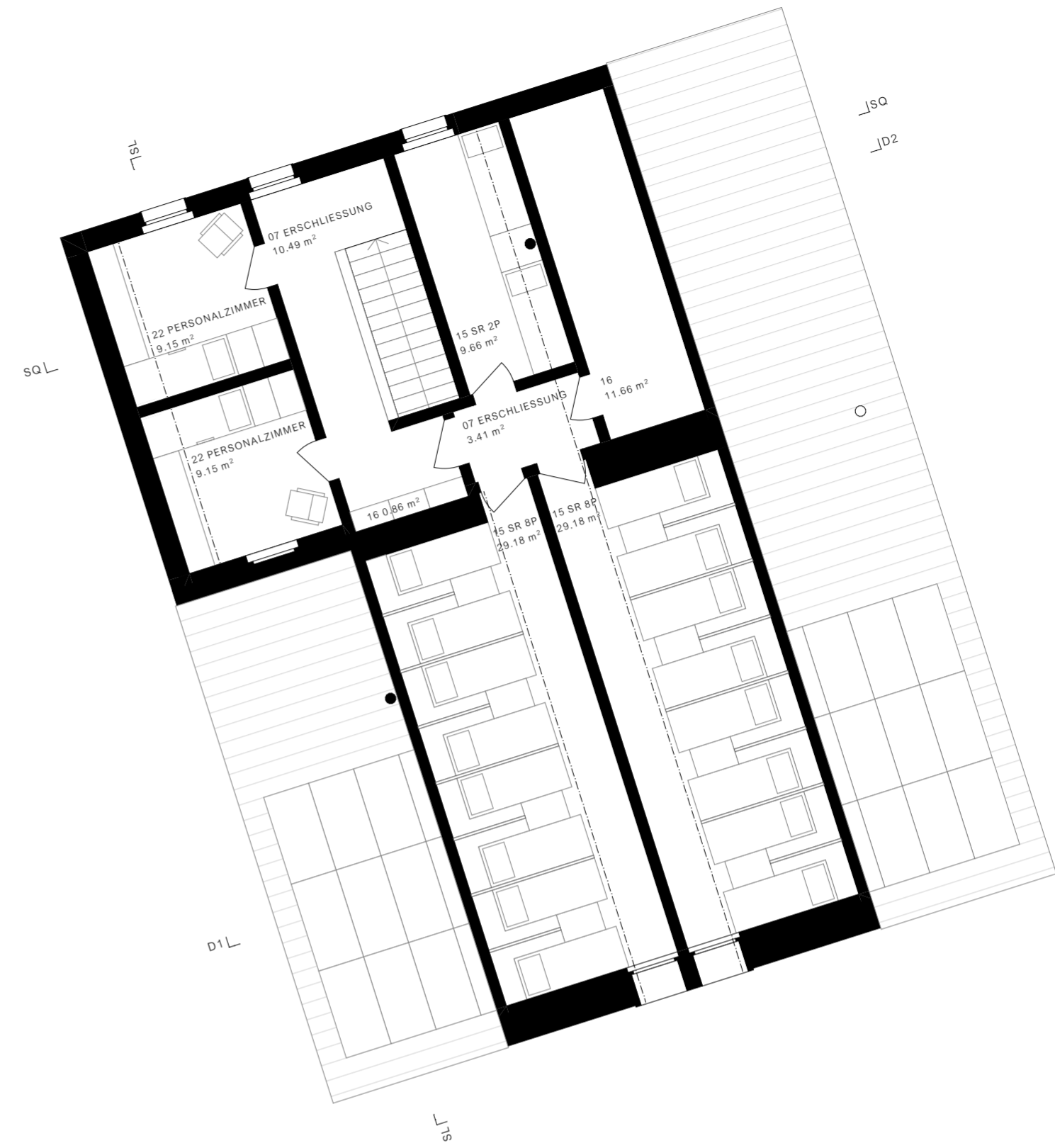


GRUNDRISS EG 1:100

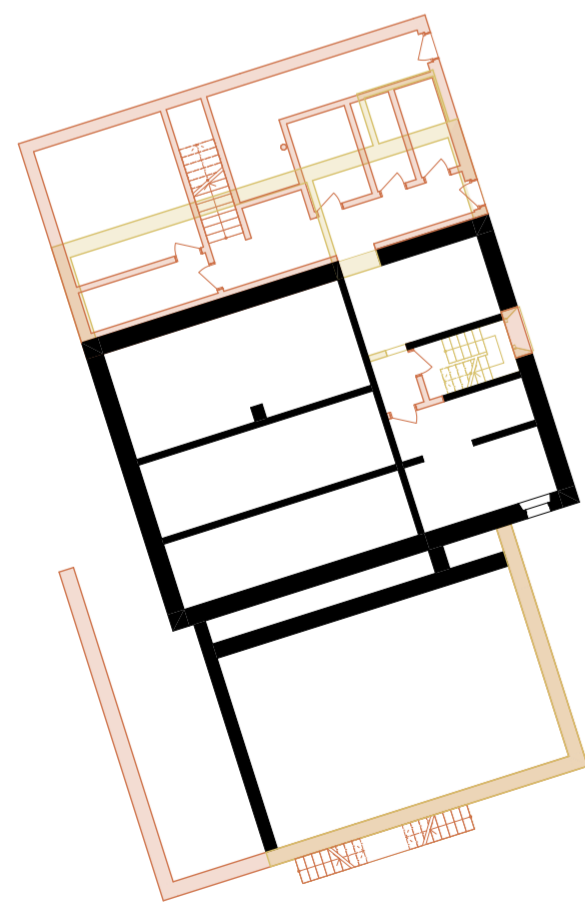




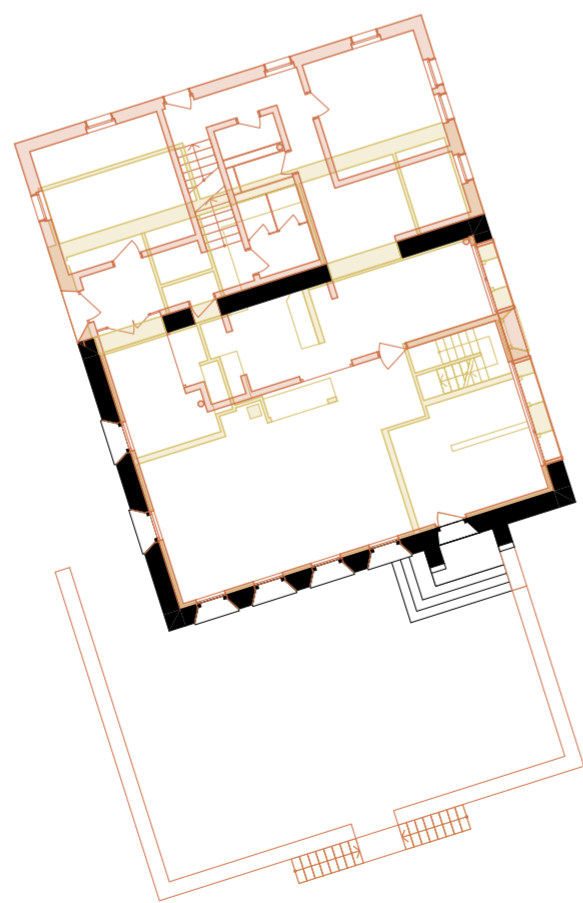
GRUNDRISS 1 OG 1:100



GRUNDRISS 2 OG 1:100



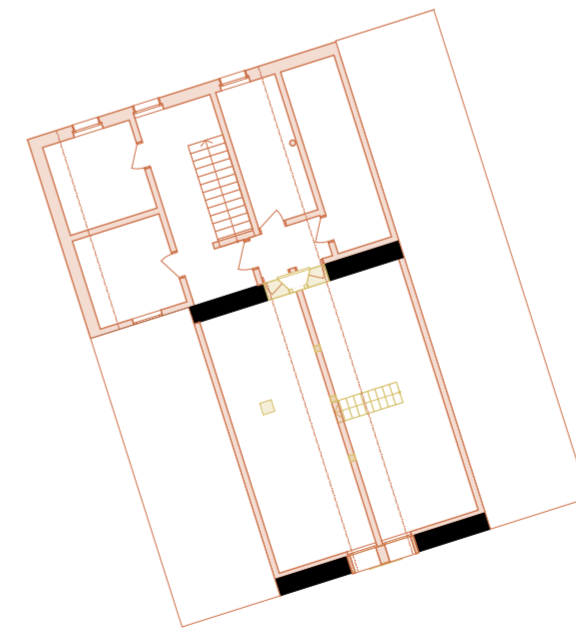
UG 1:250



EG 1:250



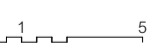
1 OG 1:250



2 OG 1:250

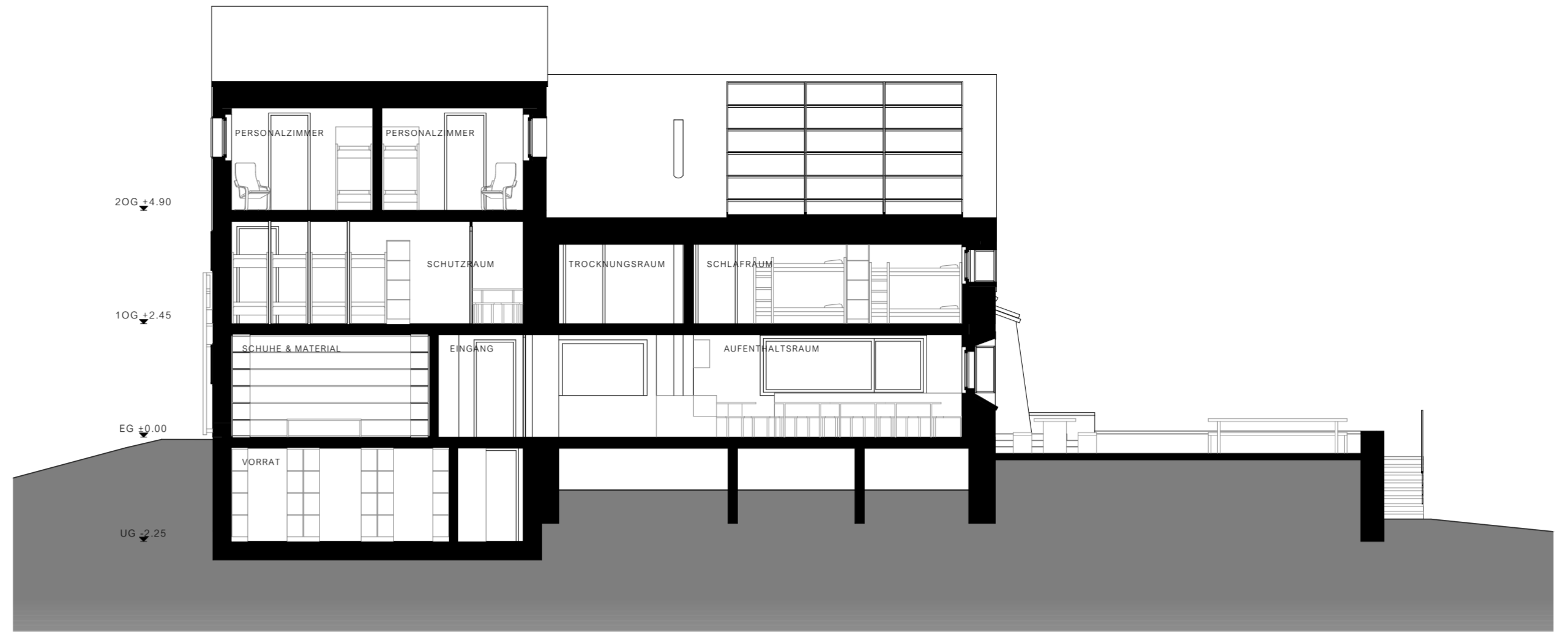


QS 1:250





QUERSCHNITT 1:100



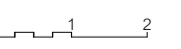
LÄNGSSCHNITT 1:100



ANSICHT SÜD 1:100



ANSICHT WEST 1:100

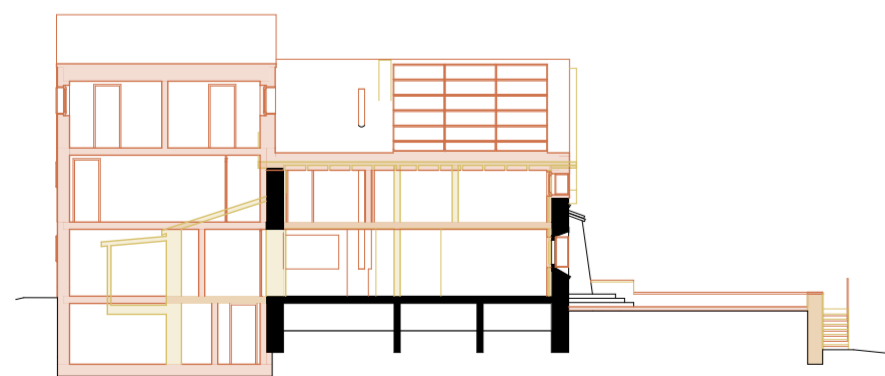




ANSICHT NORD 1:100



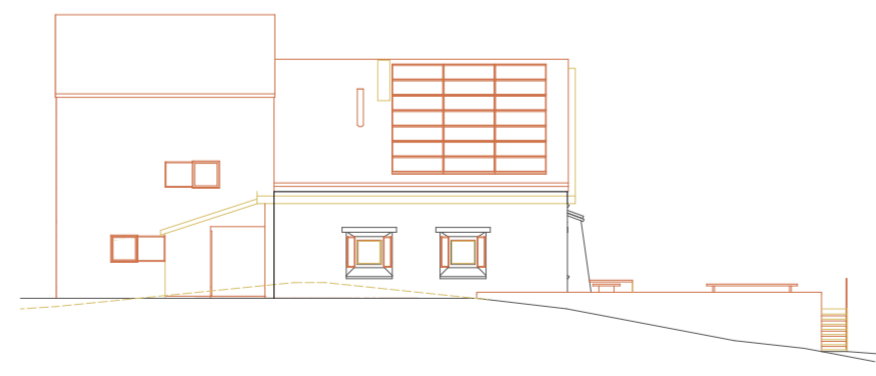
ANSICHT OST 1:100



LS 1:250



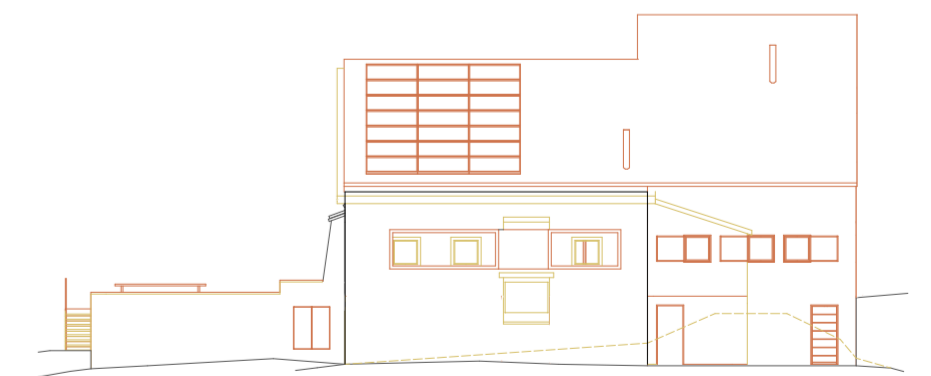
SÜD 1:250



WEST 1:250

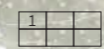
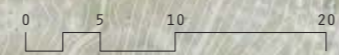


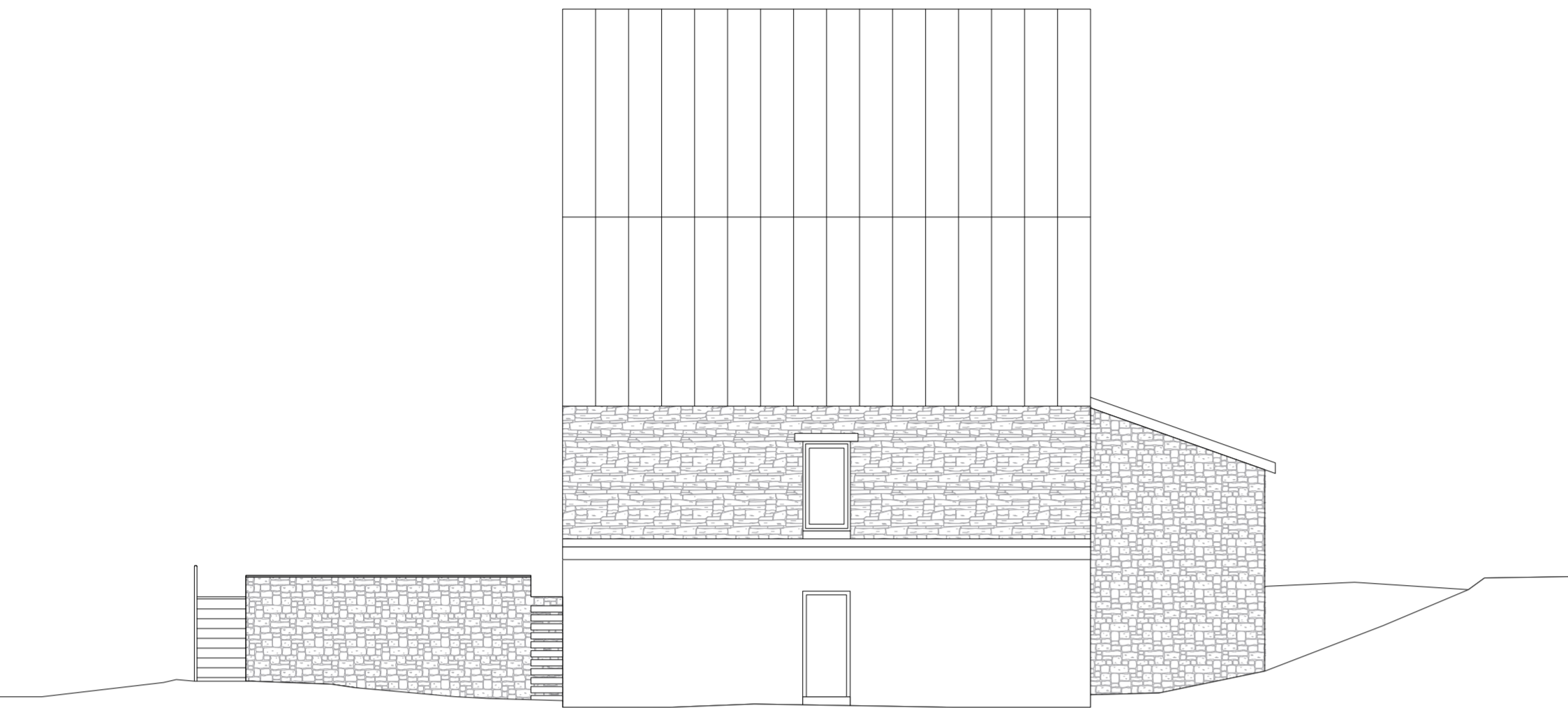
NORD 1:250



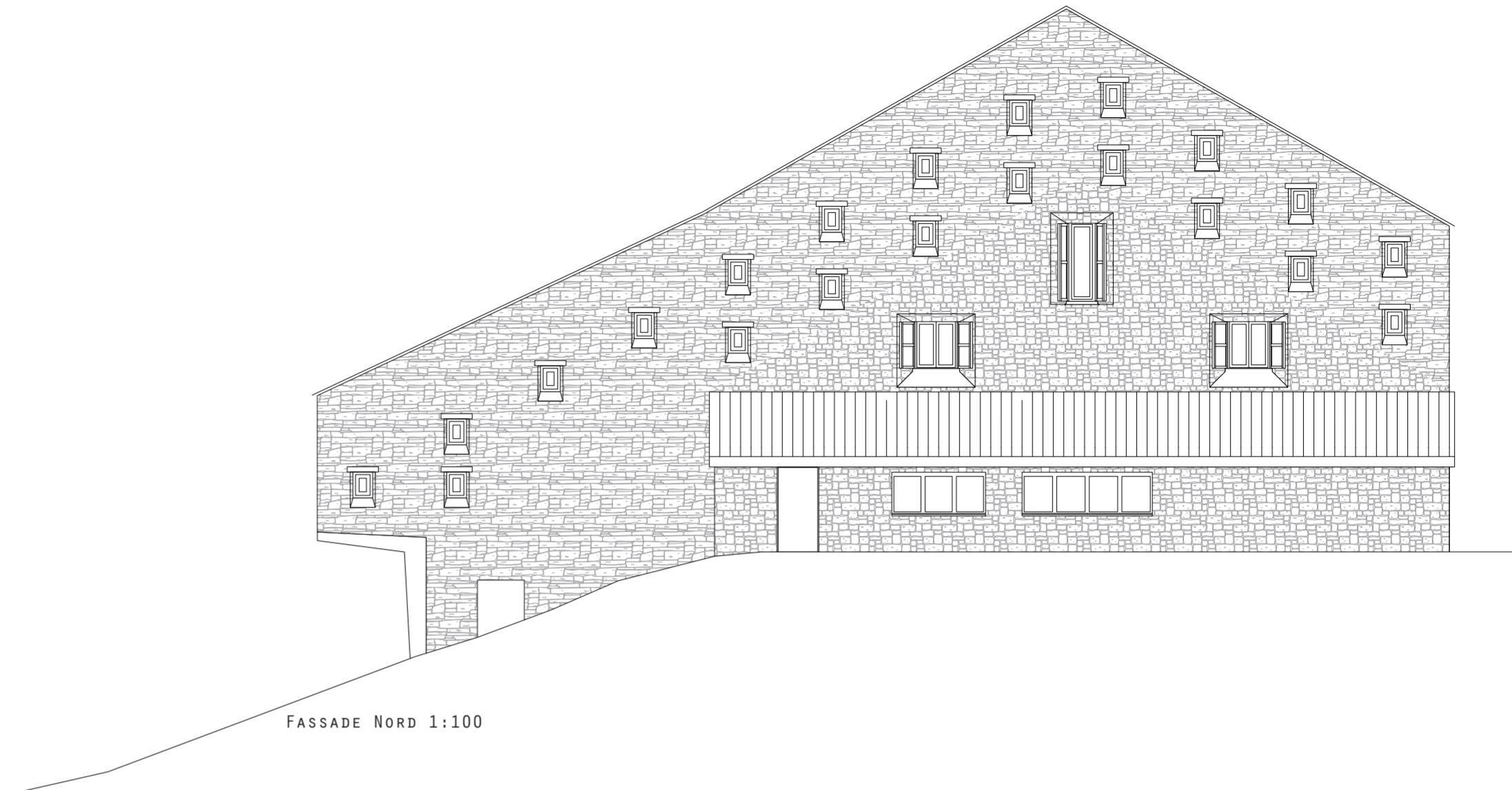
OST 1:250







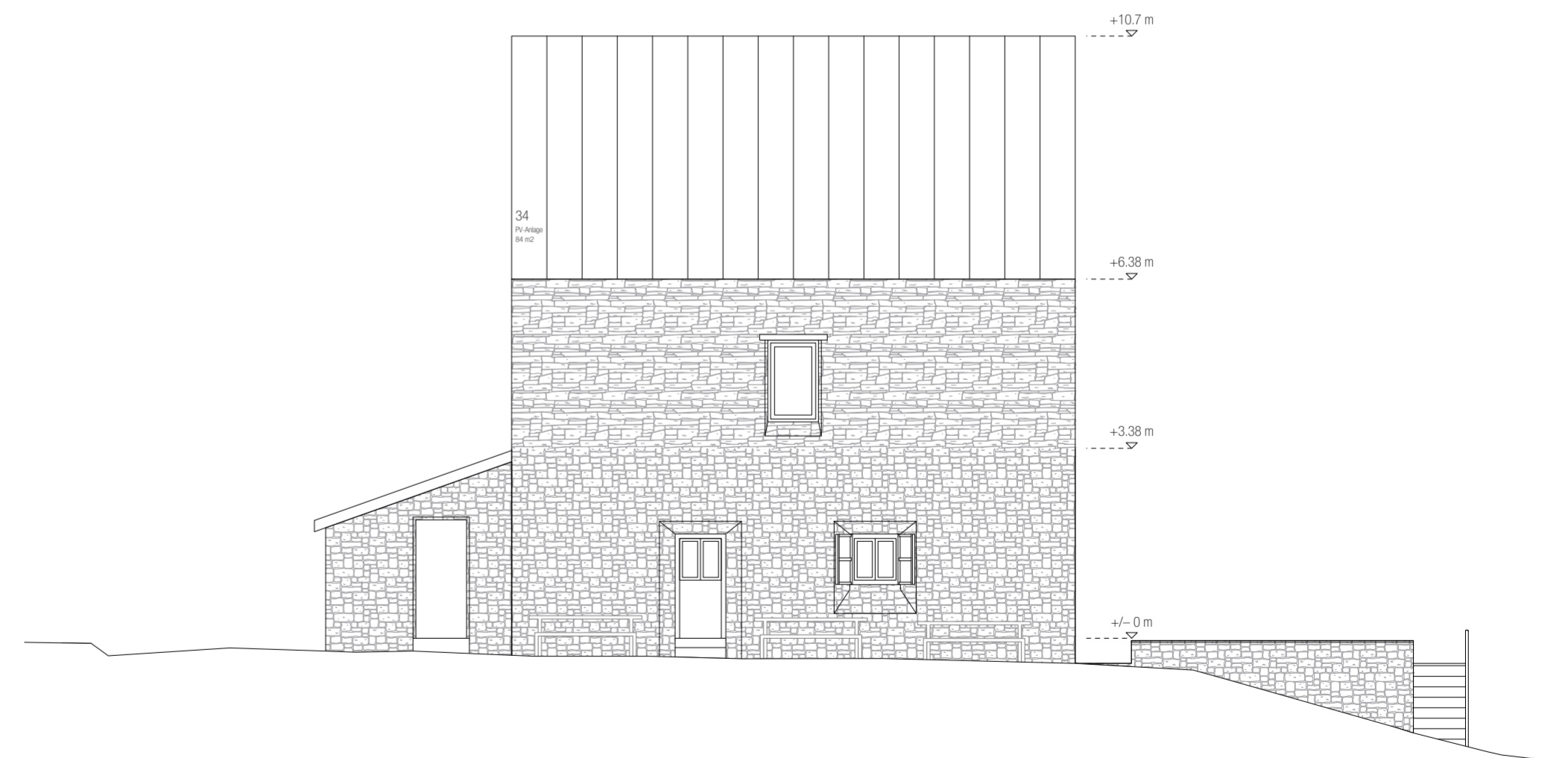
FASSADE OST 1:100



FASSADE NORD 1:100



FASSADE SÜD 1:100



FASSADE WEST 1:100

Matterhorn
4478

Pointe Carrel
3840

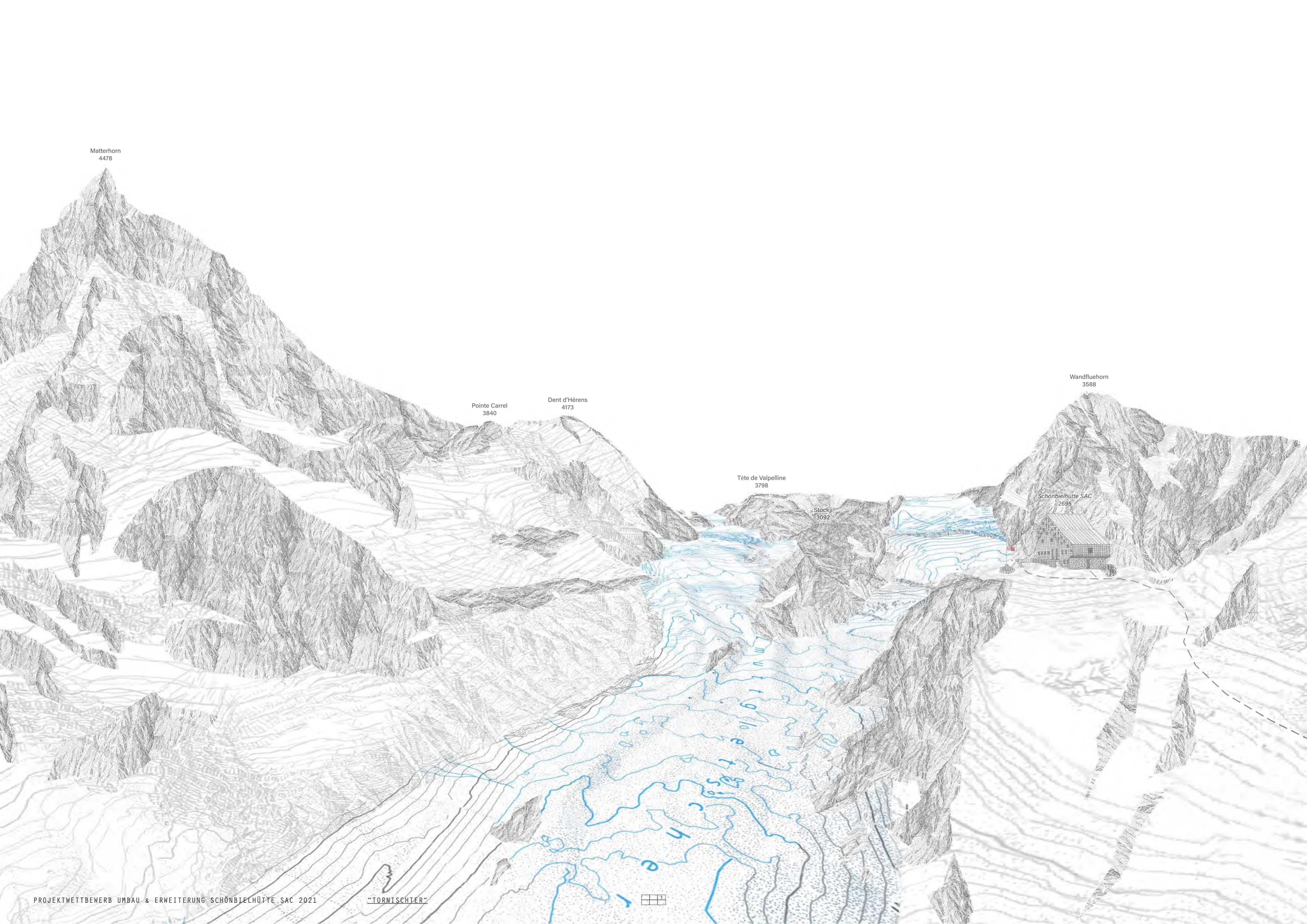
Dent d'Hérens
4173

Tête de Valpelline
3798

Stockji
3092

Wandfluehorn
3588

Schonbielhütte SAC
2695



Hoch über dem Zmuttgletscher markiert eine Walliserfahne das Tagesziel, die Schönbielhütte. Der Weg wird begleitet von einer langen Seitenmoräne. Ein letzter kurzer, aber steiler Aufstieg führt auf eine Geländekuppe, die der Hütte als natürlicher Sockel dient. Ein mächtiger Felsschroffen markiert den Hüttenzugang. Hier werden Rucksäcke abgelegt, eine erste Verschnaufpause gegönnt und die majestätische Aussicht auf das Firneis und die Nordwand des Matterhorns genossen.

Die bestehende steinerne Terrasse bietet eine bleibende gesellige Erinnerung und die Möglichkeit einer Zwischenstärkung mit lokalen Produkten, bevor sich die Tagesgäste wieder verabschieden und den Weg zurück ins Tal antreten. Auf der Westfassade der Hütte genießen die hochalpinen Tourengänger die letzte wärmende Abendsonne und besprechen die kommende Etappe, tauschen sich aus. Ein kurzer Stichweg führt vorbei am erfrischenden Brunnen zu einer steinernen Sitzbank. Ein kurzer Halt offenbart ein intimes Dasein inmitten eines erhabenen Landschaftsbildes. Dabei wird der Besucher selbst Akteur und Teil der grandiosen Choreographie - im Sinnieren über das Hier und Jetzt.

Architektur

Oberstes Ziel ist, die bestehende Qualität der landschaftlichen Einbettung zu erhalten und zu stärken. Die Erweiterung erfolgt im Sinne des Weiterbaus der jetzigen Hütte zu einem zusammengehörigen Ganzen. Die neue Hütte bleibt Einzelgänger, ein gravitätisches Wesen, ungestört und unverrückbar in der rauen Naturlandschaft ruhend. Form und Material verstärken den Ausdruck von Robustheit. Die Dachgestalt steht in Beziehung zu den topografischen Gegebenheiten: Sie nimmt an nach Osten hin abfallende Terrain auf.

Der steinerne Mantel schützt das hölzerne Innere und trotz den unwirtlichen, wilden Witterungsverhältnissen alpiner Hochregionen.

Der Bestand bleibt weitestgehend erhalten in Substanz und Funktion. Lediglich der Personalbereich wird in den Anbau im Osten verlegt und gibt Raum frei für Küche und Aufenthalt. Ebenso werden im Anbau Erschliessung und Sanitärbereiche neu geregelt. Im bestehenden Schlafgeschoss wird die Bettenanzahl reduziert und auf vier gleich grosse 9-Bett-Zimmer verteilt. Zu Spitzenzeiten ist eine höhere Belegung (12 Schlafplätze) denkbar. Der Massenschlag boter dem First dient als Lagerfläche verwendet. Das bauflügel Dach wird abgebrochen. Auf die Mäberkronen wird eine Raumschicht gestellt.

Dem Massenschlag ähnlich reihen sich Schlafnischen entlang des mittigen Treppenraums aneinander. Die Wahrnehmung pendelt zwischen Hoteltypus und Massenschlag, wobei der Art der Trennung zwischen Schlafknoten und Treppenraum eine grosse Bedeutung zukommt.

Die höhenversetzte Anordnung der Liegeflächen gewährt Intimität und Komfort. Jeder Schlafplatz verfügt über ein eigenes Fenster, wodurch das Raumklima eigenhändig geregelt werden kann.

Der Neubau besteht hauptsächlich aus Holz. Für eine möglichst kurze Bauzeit zwischen Frühling und Herbst 2023 werden die Rahmenelemente vorfabriziert auf die Baustelle geliefert und direkt aufgerichtet. Der Grossteil des Ausbaus ist bereits Teil des Montagebaus. Der steinerne Mantel ist nicht tragend und weitgehend unabhängig von der übrigen Konstruktion, was grosse Vorteile im Bauablauf mit sich bringt. Die minimalen Eingriffe im Bestand erlauben eine Nutzung während der Ausführung.

Als Baumaterial sollen Steine vor Ort gesammelt und verarbeitet werden. Abgebrochene Baustoffe des Bestandes werden eingebracht. Die bestehende Ausstattung wird weiterverwendet und ergänzt.

Tragwerk

Die Tragstruktur des Projekts besteht aus der Erweiterung der massiven Aussenwände der bestehenden Schönbielhütte als «Steinerne Schale» welche einen inneren «Holzkern» in sich birgt.

Steinerne Schale: Diese aussenliegende Schicht des Neubautils ist eine Verbundkonstruktion aus einer äusseren Natursteinschicht und einer inneren Stahlbetonschicht. Als massive Wandkonstruktion übernimmt die «Steinerne Schale» neben dem Witterungsschutz des Holzbaus auch die Aufgabe des Lawinenschutzes. Die horizontal wirkenden Lawinenlasten werden von der Nordfassadenwand aufgenommen. Die Ableitung an die Fundation erfolgt teils durch die Wand selbst als Schwergewichtsmauer und teils über die anschliessenden, querstehenden Ost- und Westwände. Der neue Aussenwandteil der Nordfassade überträgt senkrecht zur Ebene wirkende Horizontallasten über Biegung nach unten, wo die Kräfte in der bestehenden Aussenwand verankert werden. Eine materialeffiziente Biegetragwirkung des neuen Aussenwandteils wird durch die Verbreiterung der innenliegenden Stahlbetonschicht von oben nach unten hin erreicht. Gegebenenfalls ist eine Verstärkung der bestehenden Wand an der Nordfassade erforderlich.

Holzkern: Diese innere Holzkonstruktion trägt die Dach- und Deckenlasten. Unterhalb des neuen Schlaftraktes liegt die Geschossdecke, welche treppenartig die ehemalige Dachkante nachzeichnet. Das Deckentragwerk spannt in Firstrichtung und setzt sich aus L-förmigen Trägerelementen zusammen welche in Holzrahmenbauweise konstruiert und vorfabriziert sind. Das Dachtragwerk, ebenfalls in Firstrichtung spannend, besteht aus Duobalken, die in einem Raster angeordnet sind, das den Stufen der Geschossdecke unter dem Schlaftrakt entspricht. Das neue Dach- und das Deckentragwerk hat jeweils vier lineare Auflager, welche in West-Ost-Richtung quer zum First verlaufen. Die nord- und südseitig liegenden, äusseren Auflagerlinien werden durch rahmenartige, ausgedämmte Wandkonstruktionen gebildet, welche entlang der Innenseite des steinernen Mantels verlaufen. Die beiden inneren Auflagerlinien von Dach und Decke werden durch zwei scheibenartige Tragelemente gebildet, die jeweils zwischen den bestehenden West- und Ostwänden spannen und so ein stützenfreies Erdgeschoss in diesem Bereich ermöglichen. Jedes der beiden Scheibenelemente besteht zum einen aus einer Wand zwischen Schlafknoten und Gang im Dachgeschoss und zum anderen aus einer darunterliegenden bestehenden Wand im ersten Obergeschoss. Damit die Scheibentragwirkung nicht nur im neuen, sondern auch im bestehenden Teil der Konstruktion möglich wird, ist eine schubsteife Verstärkung der Bestandeswand notwendig.

Technik

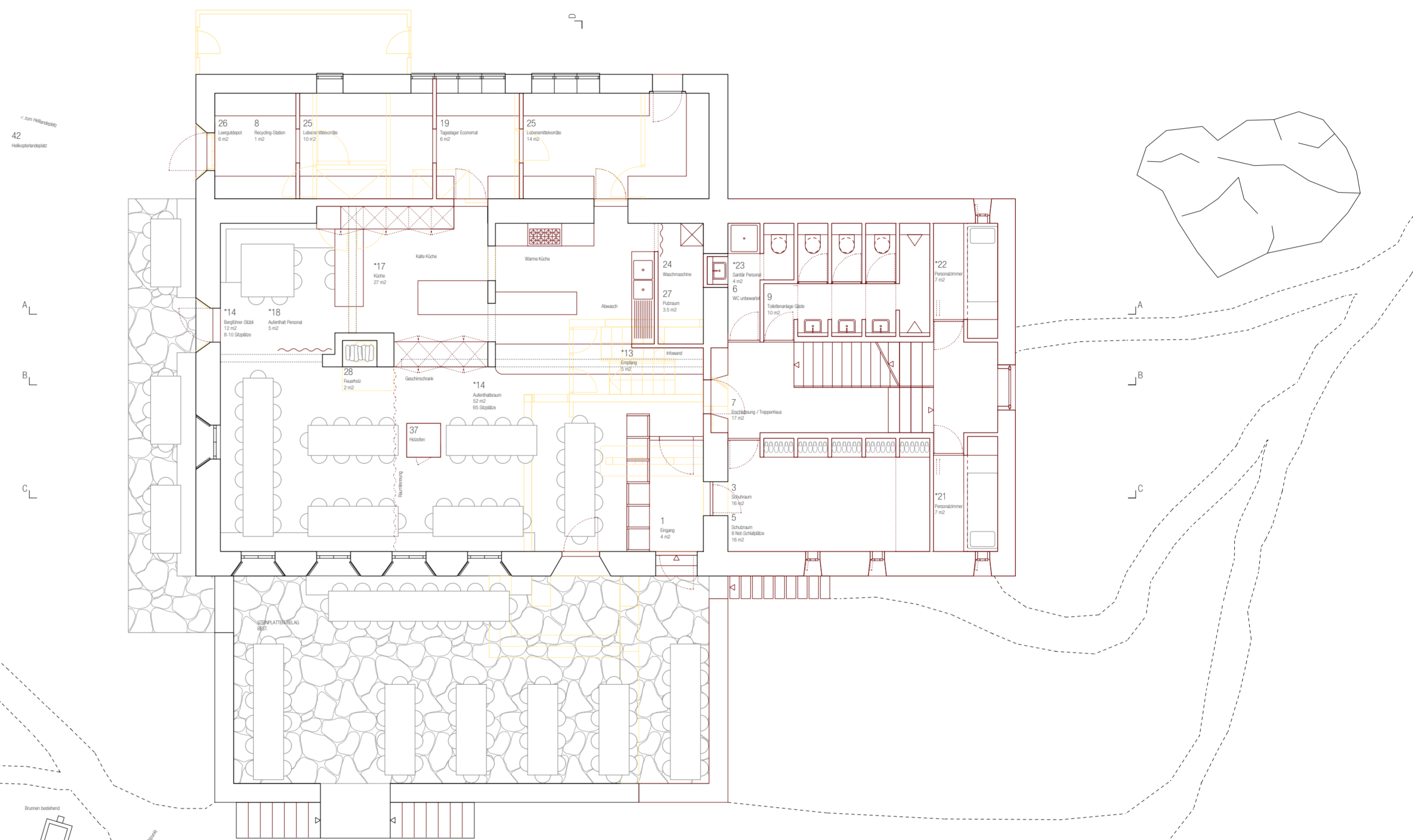
Die Technik für die SAC Schönbielhütte soll aus bewährten und robusten Komponenten bestehen. Wasser: Das anfallende Wasser (Schmelzwasser) soll in zwei Erdreichtanks zu 12.5 m3 frostsicher unter dem Anbau gelagert werden. Der Quellauflauf wird mit einem Entkeimungsfilter ausgerüstet. Mittels einer Druckerhöhungsanlage wird Wasser zu den einzelnen Zapfstellen geführt.

Warmwasser: Das Warmwasser wird mit dem überschüssigen Strom aus der Photovoltaikanlage aufgeheizt. Hat es zu wenig Strom, so wird das Warmwasser über eine Gastherme aufgeheizt. Der Warmwasserspeicher wird unter der Küche platziert, damit keine Warmwasserzirkulation benötigt wird.

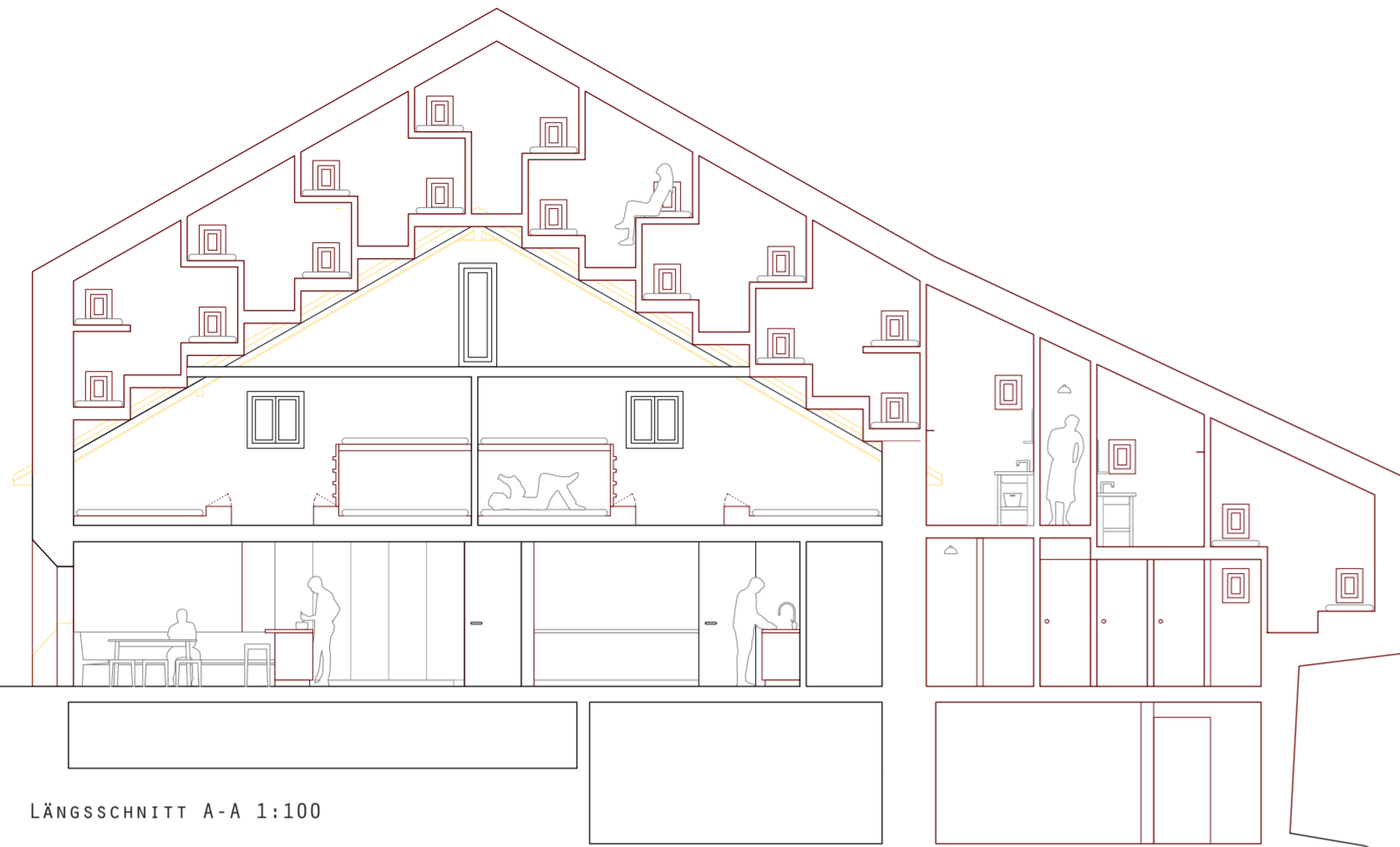
Abwasser: Das gesamte Abwasser wird über eine Substratfilteranlage gereinigt und der Umgebung abgegeben. Vorgängig wird das gesamte Abwasser der Küche über einen Ölabscheider geführt.

WC-Anlage: Das Trocken-WC trennt den Urin von den festen Teilen. Unterhalb der WCs wird der Faulraum angeordnet, in dem die Fäkalien kompostiert werden. Der Faulraum wird im Unterdruck gehalten und ist von aussen erreichbar. Der Urin wird der Substratfilteranlage zugeführt.

Heizung: Mit dem Specksteinofen wird der Aufenthaltsraum beheizt. Es wird ein Heizkörper im Fäkalienraum installiert, um im Frühling den Faulprozess zu unterstützen. Die Abgabe der Wärme über dem Heizkörper erfolgt nur, wenn genügend Strom vorhanden ist. Auch die übrigen beheizten Räume sind mit Heizkörpern ausgestattet.



GRUNDRISS EG 1:100



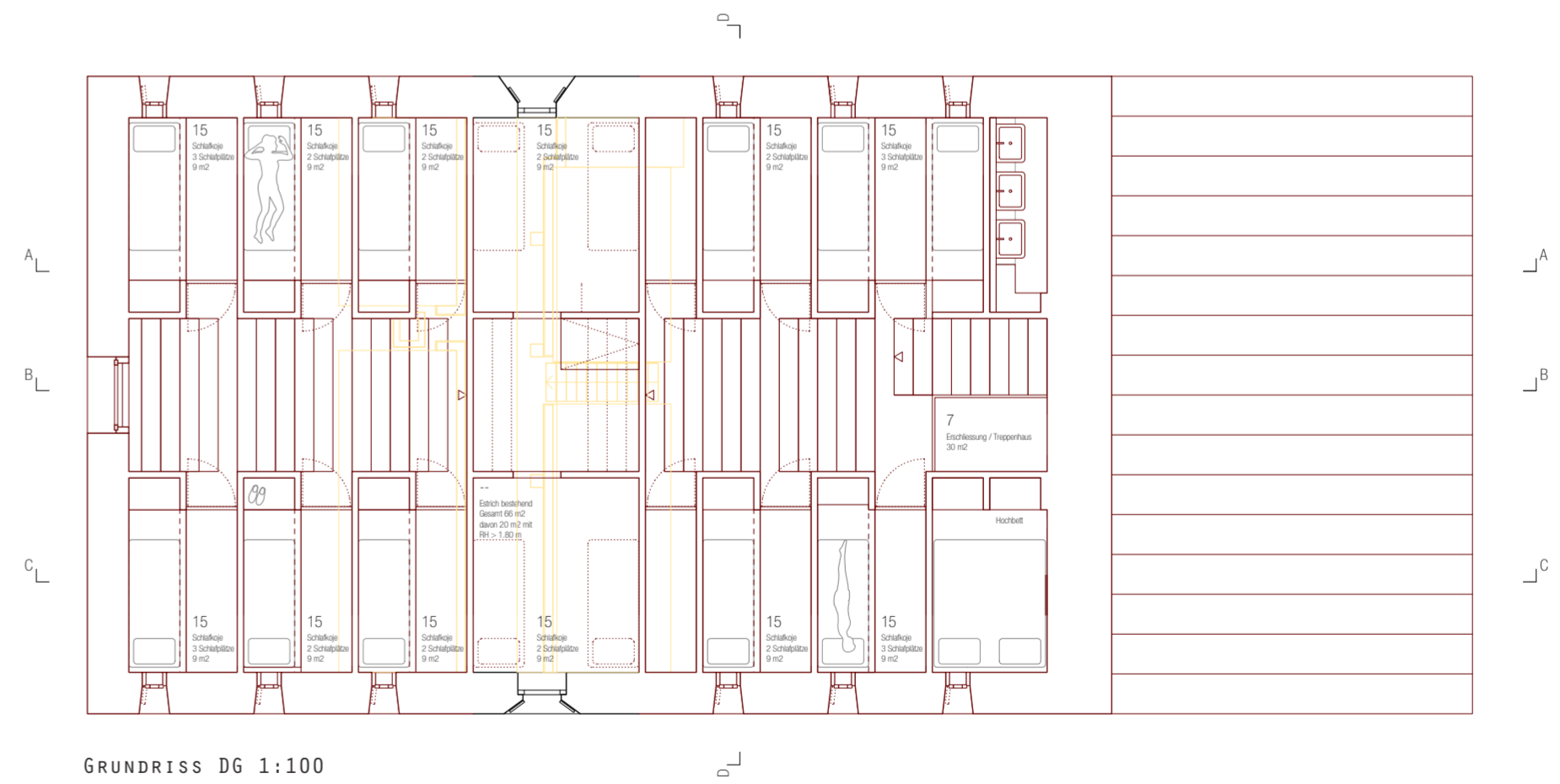
LÄNGSSCHNITT A-A 1:100



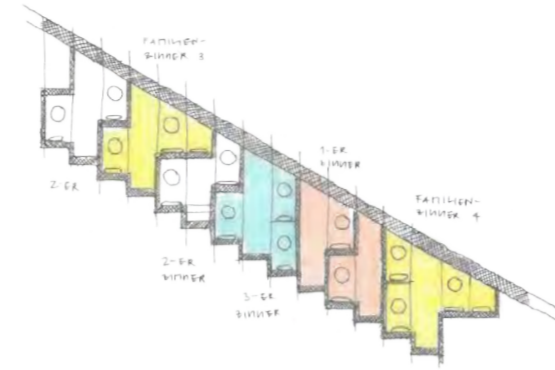
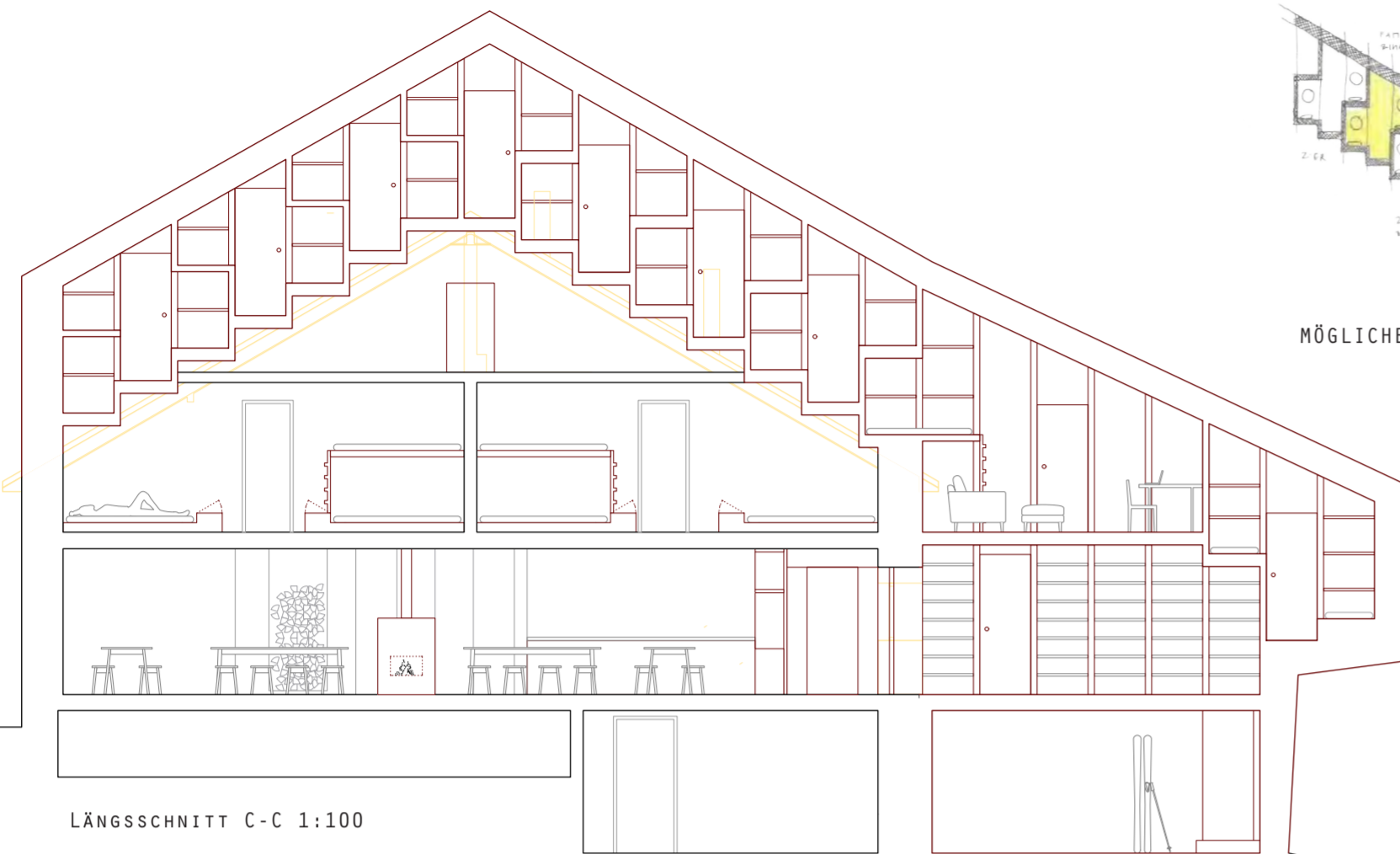
LÄNGSSCHNITT B-B 1:100



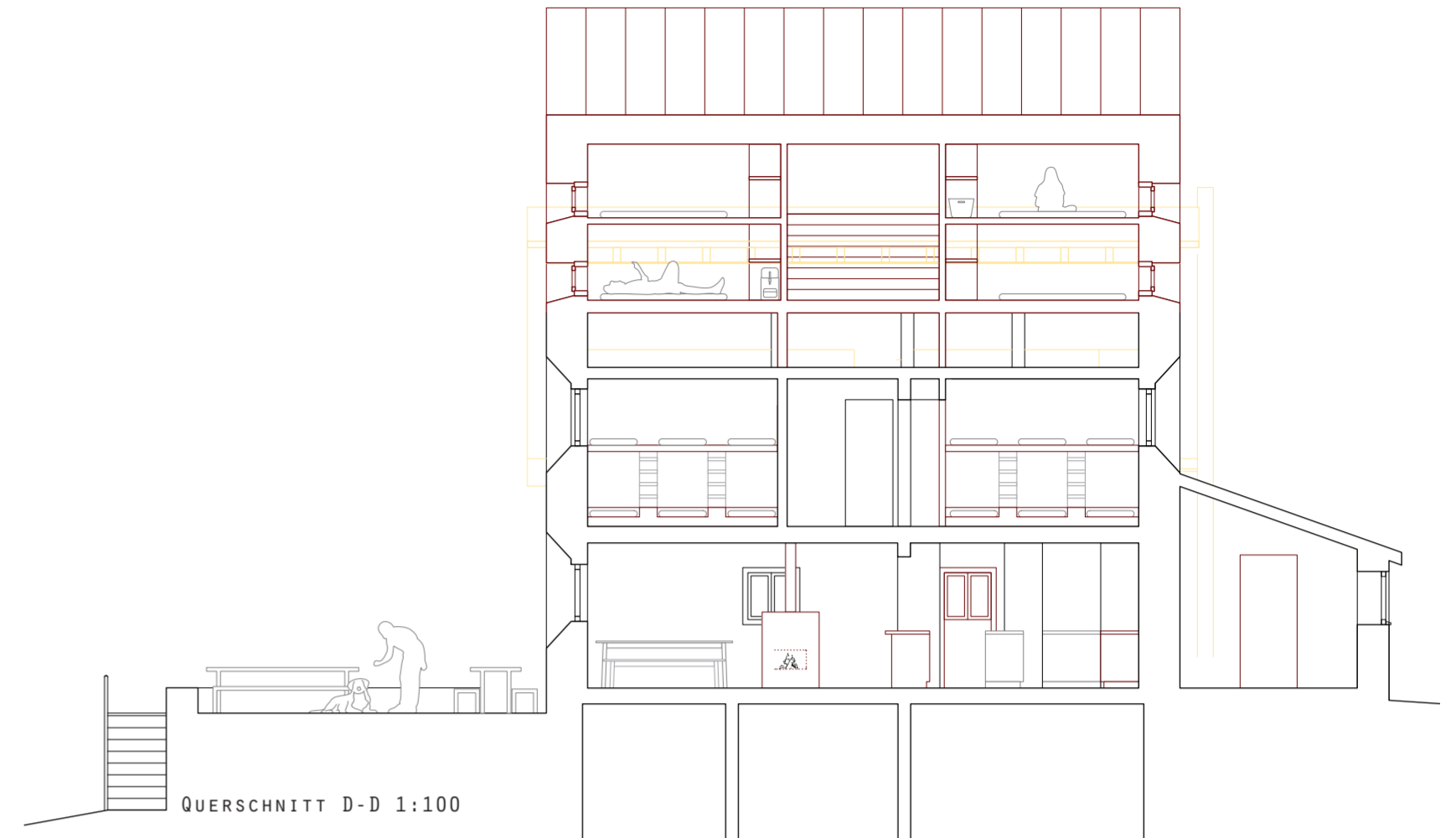
GRUNDRISS OG 1:100



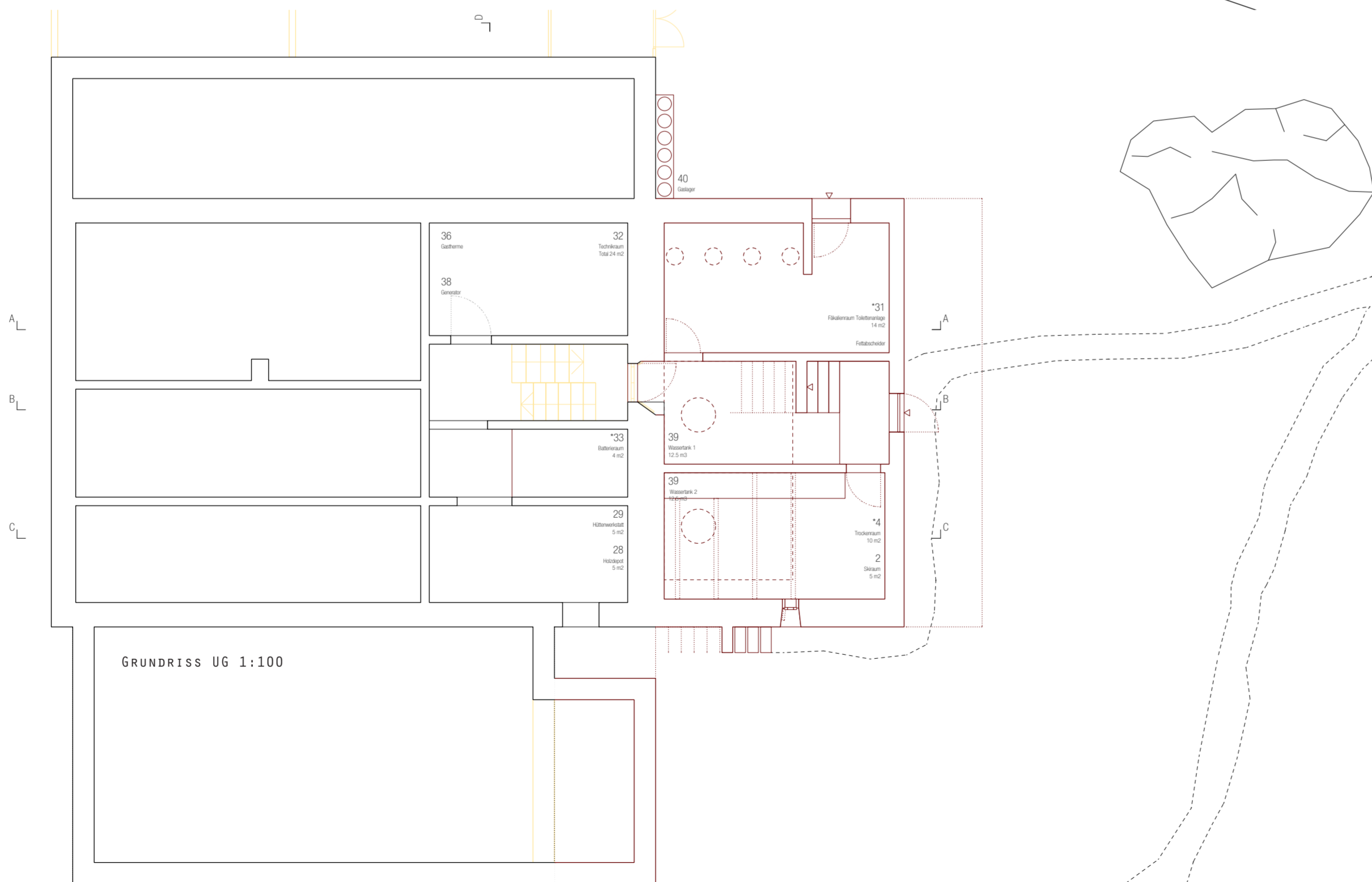
GRUNDRISS DG 1:100



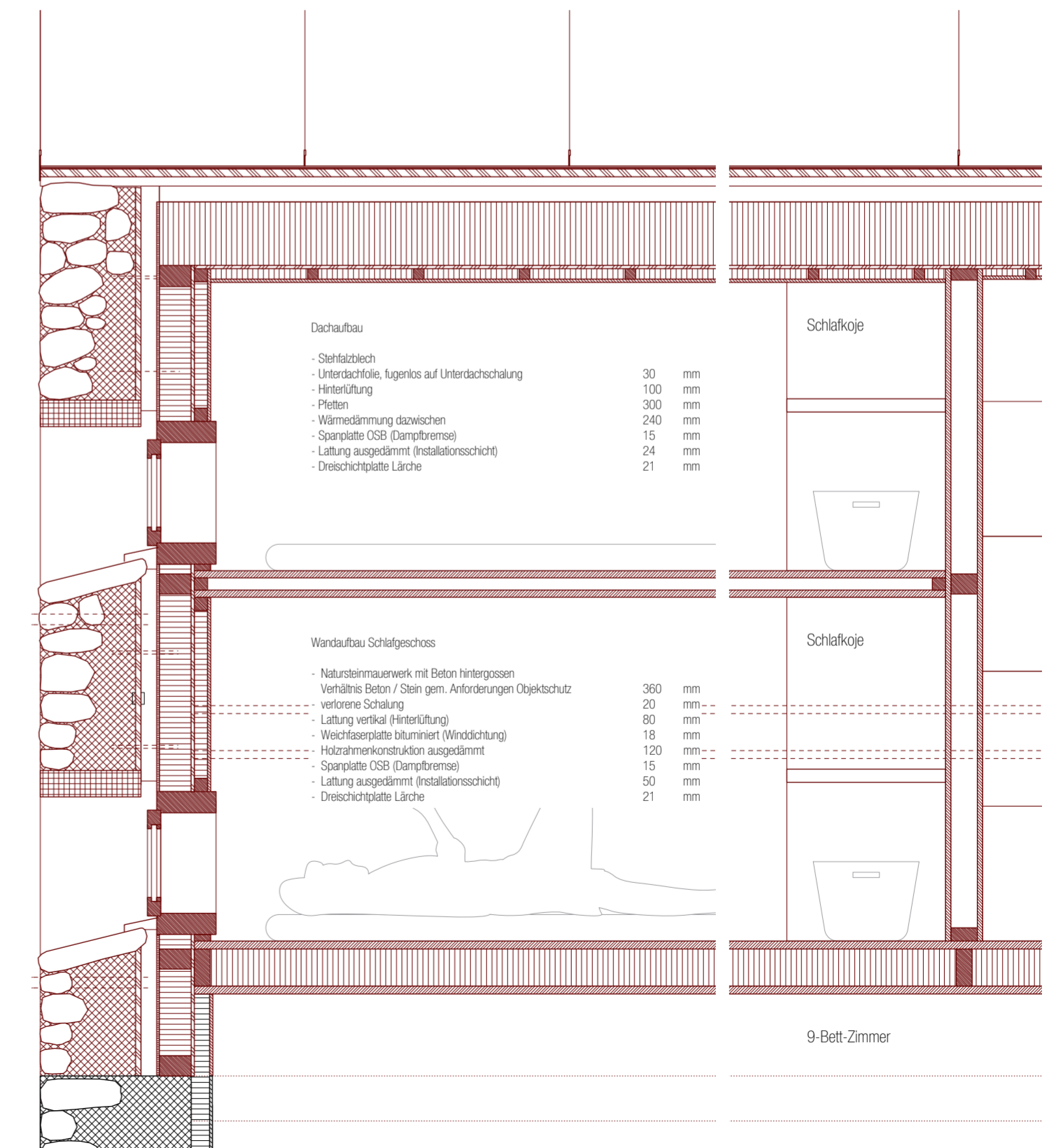
MÖGLICHE KOJENTYPEN



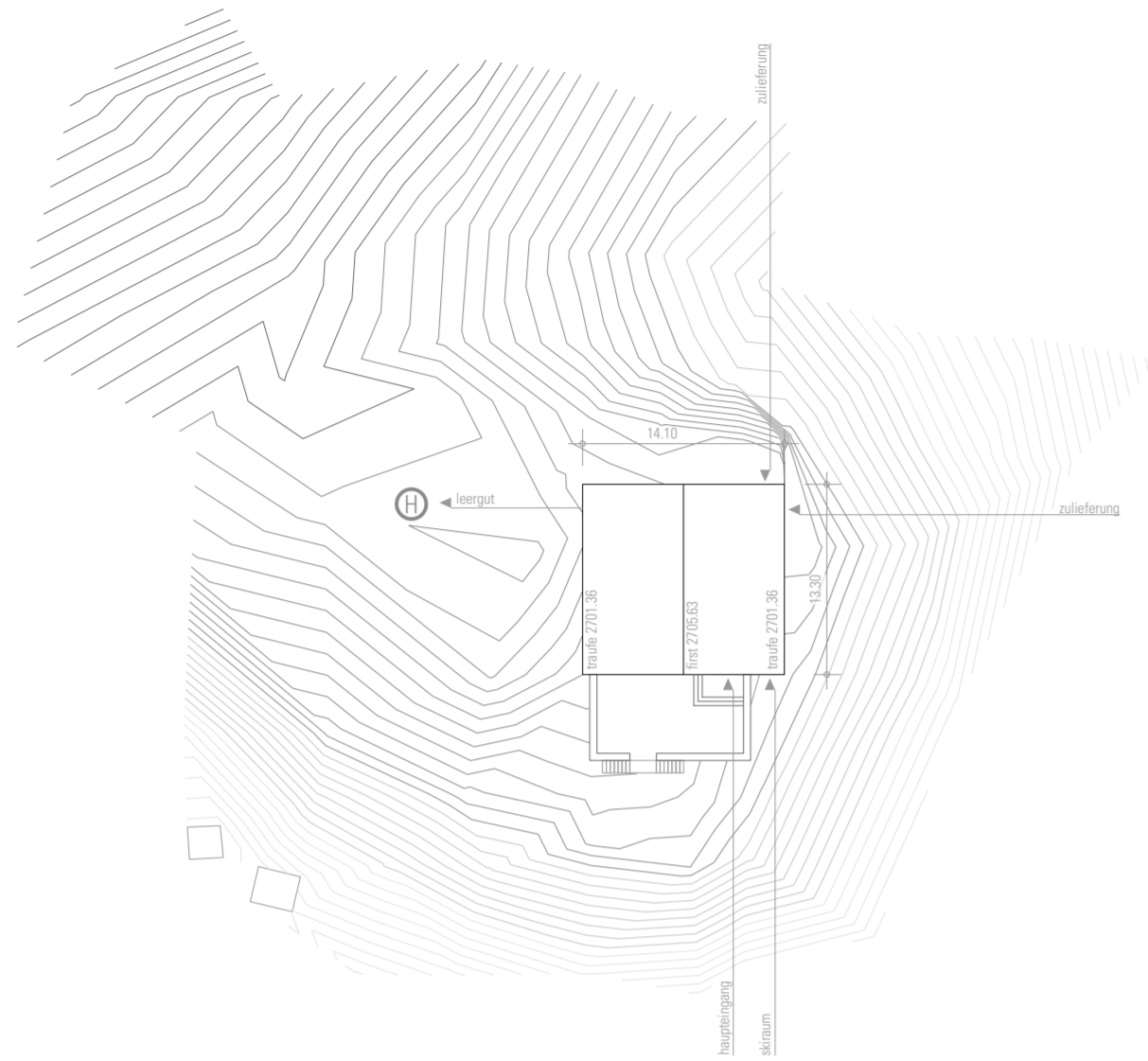
QUERSCHNITT D-D 1:100



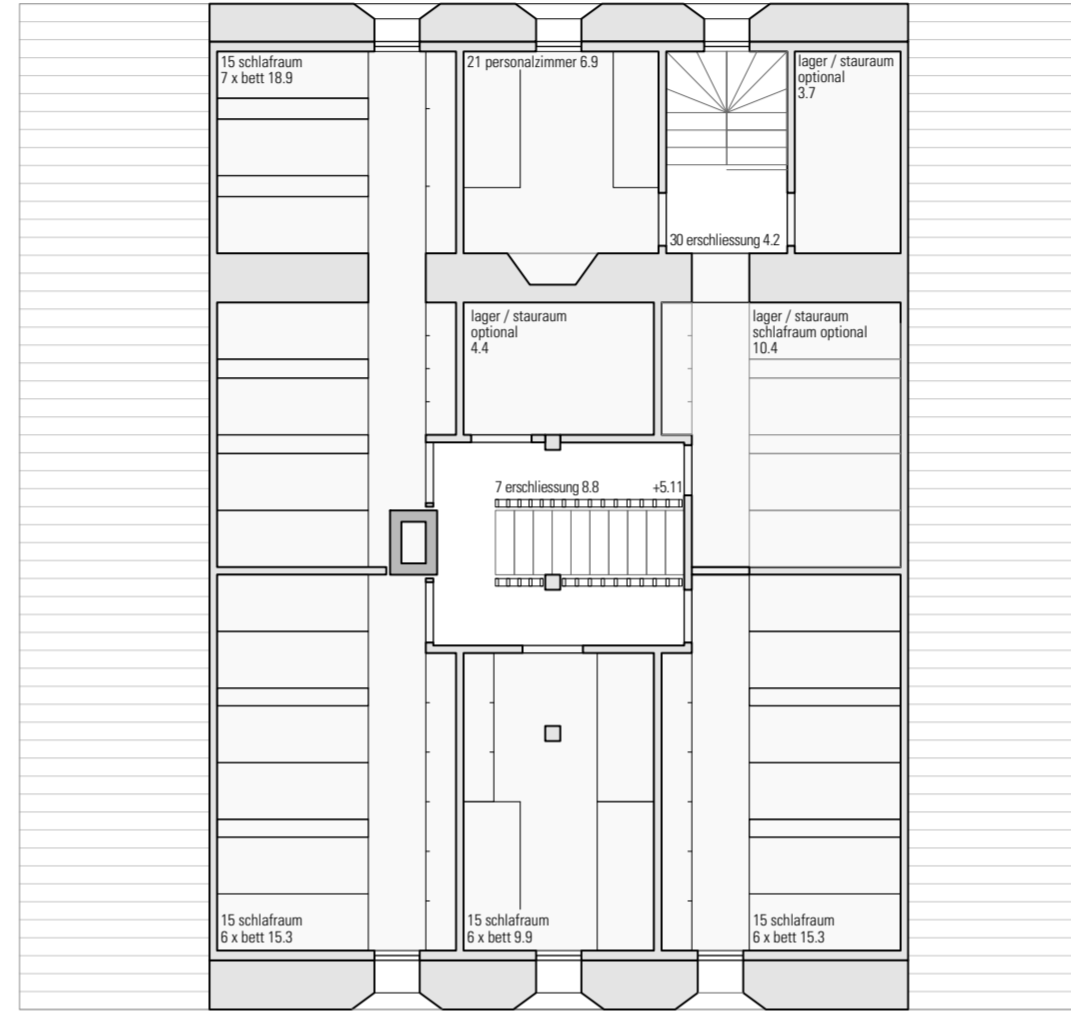
GRUNDRIS UG 1:100



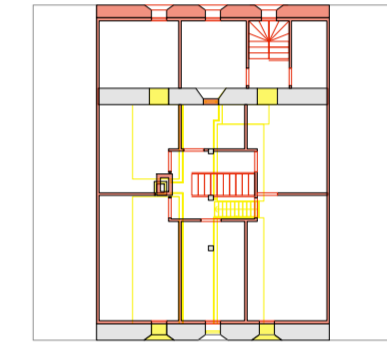
FASSADENSCHNITT 1:20



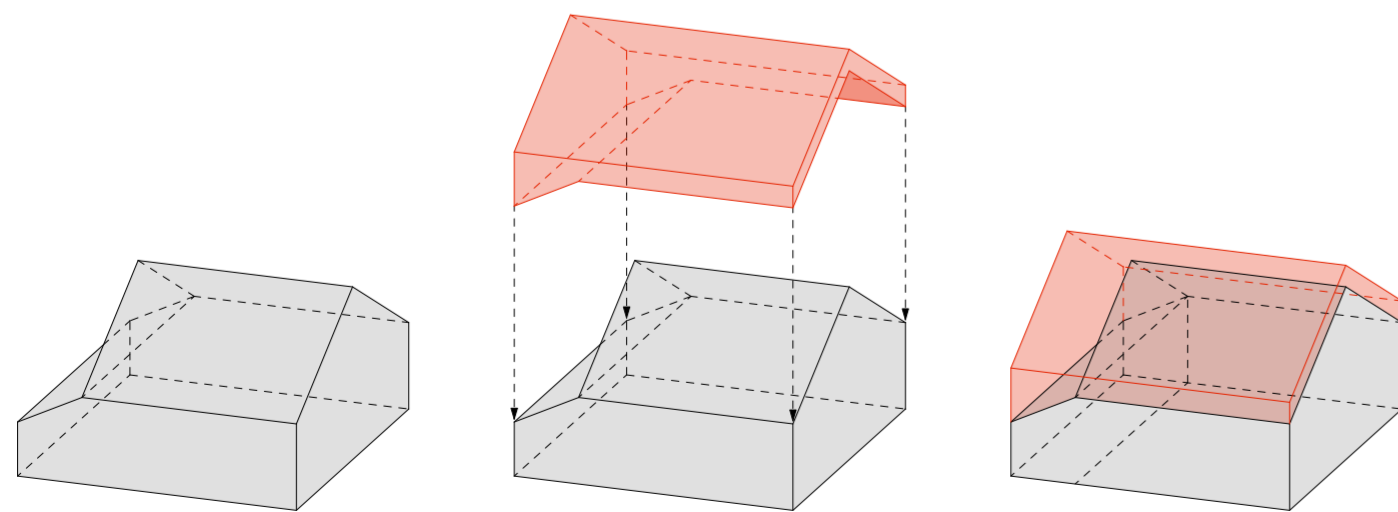
situation 1:500



dachgeschoss 1:100



umbau 1:300

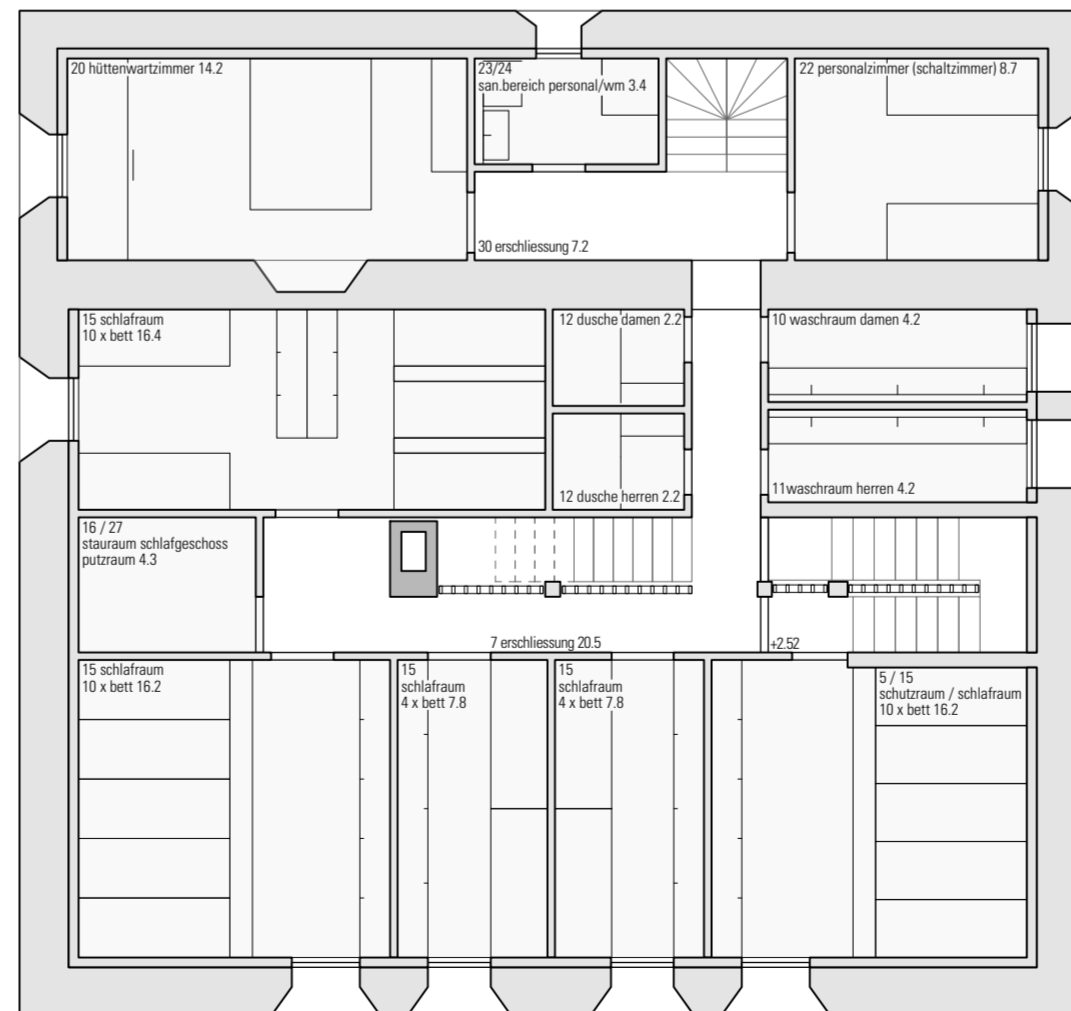


bestand

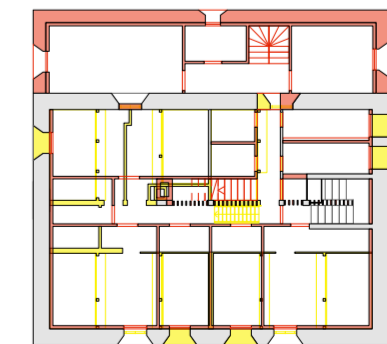
erweiterung

projekt

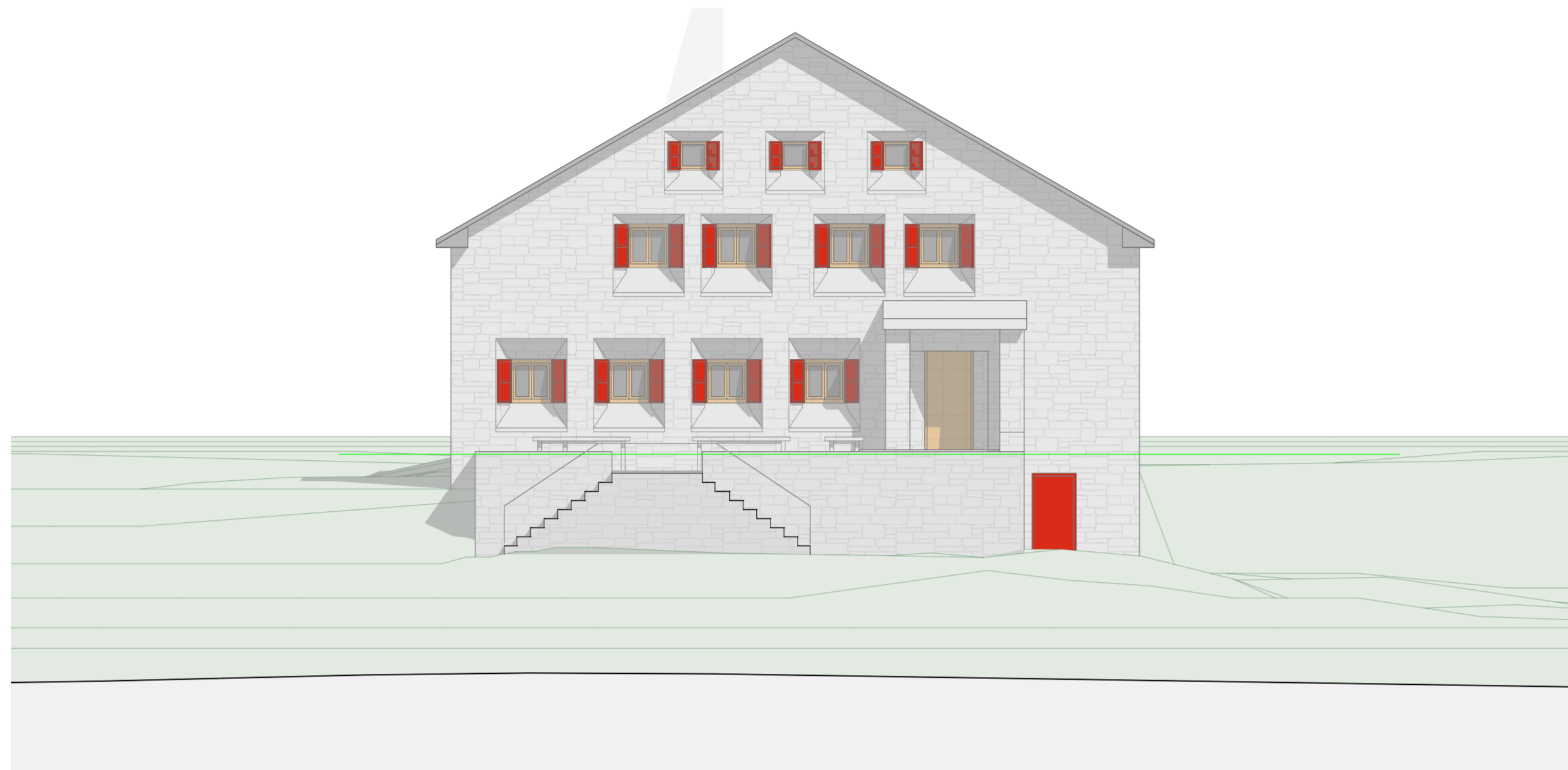
volumetrie



1.obergeschoss 1:100



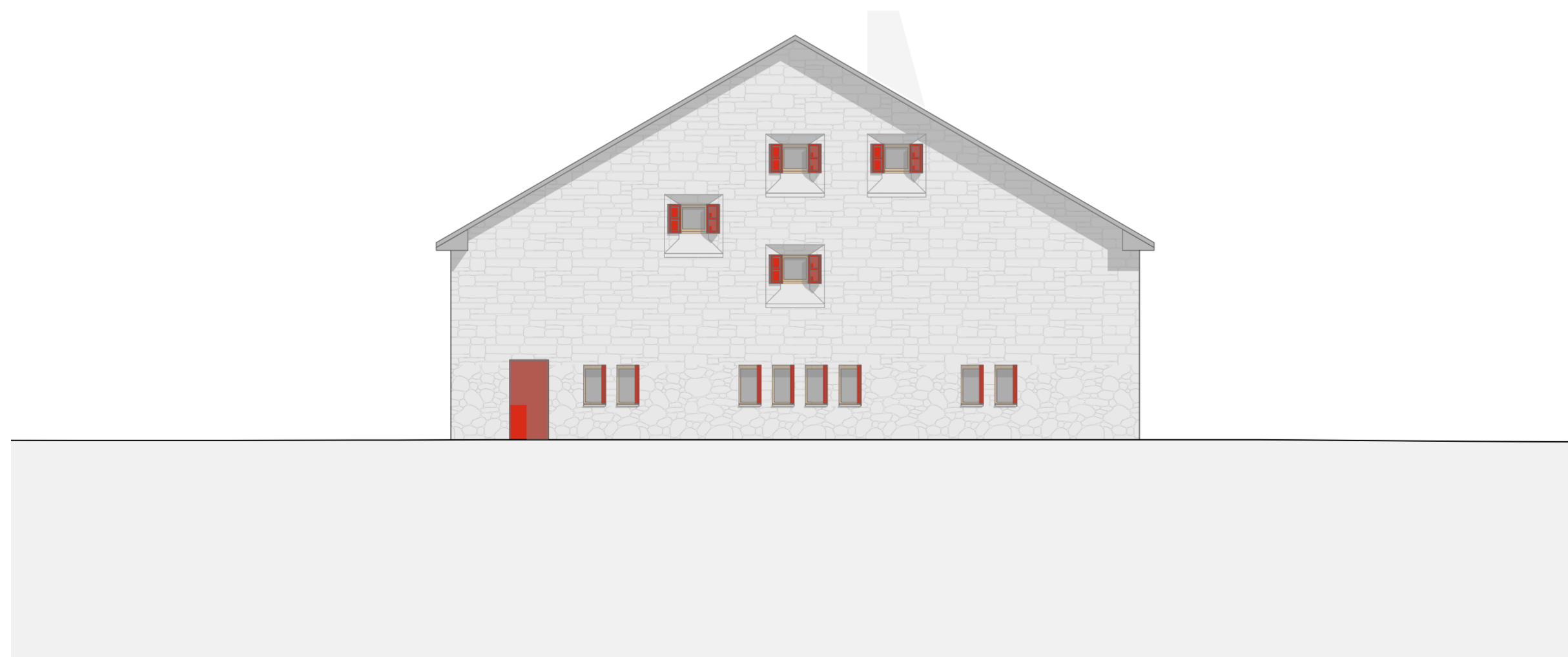
umbau 1:300



südfassade 1:100



umbau 1:300



nordfassade 1:100



umbau 1:300



2 0 2 4



2 0 2 1



1 9 7 3

projekt und idee

GleichArtig spinnt die architektur des bestandes weiter, erweitert ohne aufdringlich zu sein, bereinigt die gewachsene volumetrie und komplettiert sie zu einer kompakten neuen einheit. das gesicht der schönbielhütte bleibt erhalten.

im inneren bereinigen dezente aber präzise eingriffe die bestehende raumdisposition. der gästebereich wird konsequent von den personalräumlichkeiten getrennt - mit je eigenen erschliessungszonen. dennoch besteht die möglichkeit, die personalzimmer ebenfalls als gästekammern anzubieten. die ausladende theke im erdgeschoss fungiert als grosszügige schnittstelle zwischen personal und gästen. sie bietet raum für mannigfaltige arten des austausches wie anmeldung, tourentips, essensausgabe, getränkeausschank, geschirrrückgabe oder recycling. für die vielfältigen gästeformationen (einzelpersonen, familien, gruppen) stehen im schlafbereich eine vielzahl von verschiedenen raumvariationen zur verfügung.

der attraktive hauptzugang zur schönbielhütte bleibt unverändert. neu kommt im untergeschoss der grosszügige skiraum zu liegen. es besteht ebenfalls die möglichkeit, im gebäudeinneren vom skiraum zum empfang und schuhraum zu gelangen, je nach bedarf und witterung. dem personal steht eine eigene interne vertikalerschliessung zur verfügung.

die anlieferung vom helikopterlandeplatz wickelt sich über die ostseite via kellereingang ab. vom grossen lagerraum gelangen hier die lebensmittel zum tageslager, welches sich direkt neben der küche befindet. nach der verarbeitung der nahrungsmittel und trinkwaren werden das essen und die getränke über die theke serviert. ebenda wird auch das geschirr retourniert. die recyclingstation liegt an gleicher stelle, genauso wie das leergutdepot - letzteres in nächster nähe zum helikopterlandeplatz.

der schutzraum kann in der unbewirteten zeit ideal abgetrennt werden.

bau und landschaft

GleichArtig bleibt, was es bereits ist; **Artig** wirkt das neue gebäude **Gleich** in der landschaft.

die umgebung bleibt unverändert, der fussabdruck der baute derselbe, die volumetrie wird geglättet. kurzum: es wird ergänzt, was noch gefehlt hat.

konstruktion und material

die äussere erscheinung der schönbielhütte bleibt unverändert. **GleichArtig** verwendet zum weiterbau dieselben baustoffe wie im bestand. das massive natursteinmauerwerk wird auf der innenseite wärmedämmend und mit holz verkleidet. die decken erfahren eine schalldämmende aufwertung, indem die unterseiten der bestehenden bodenkonstruktion ausgedämmt und verkleidet werden.

das steinige und archaische äussere kontrastiert mit dem holzigen und warmen inneren.

lawinenschutz und erdbebenertüchtigung

GleichArtig formuliert die nordseite neu; die volumetrische erweiterung der bestandesbaute wird so dimensioniert, dass sie den lawinenschutzvorgaben genügt. überdies gewährleistet diese erweiterung die erdbebenertüchtigung der gesamtanlage.

baustoff und ökologie

GleichArtig sieht ausschliesslich natürliche und atmungsaktive materialien vor. der innenausbau wird zur besseren feuchtereulation in unbehandeltem holz ausgeführt.

energie und nachhaltigkeit

das bestehende natursteinmauerwerk wird auf der innenseite vollumfänglich wärmedämmend, dies mit dem ziel, unerwünschtes oberflächenkondensat zu verhindern. neue 3-fach-verglaste fenster in holz ersetzen die alten. die decke des untergeschosses wird raumseitig wärmedämmend. die hochwertige wärmedämmung des neuen daches stülpt der schönbielhütte eine warme wollmütze über. diese interventionen garantieren eine nahtlos umlaufende wärmedämmebene.

programm und organisation

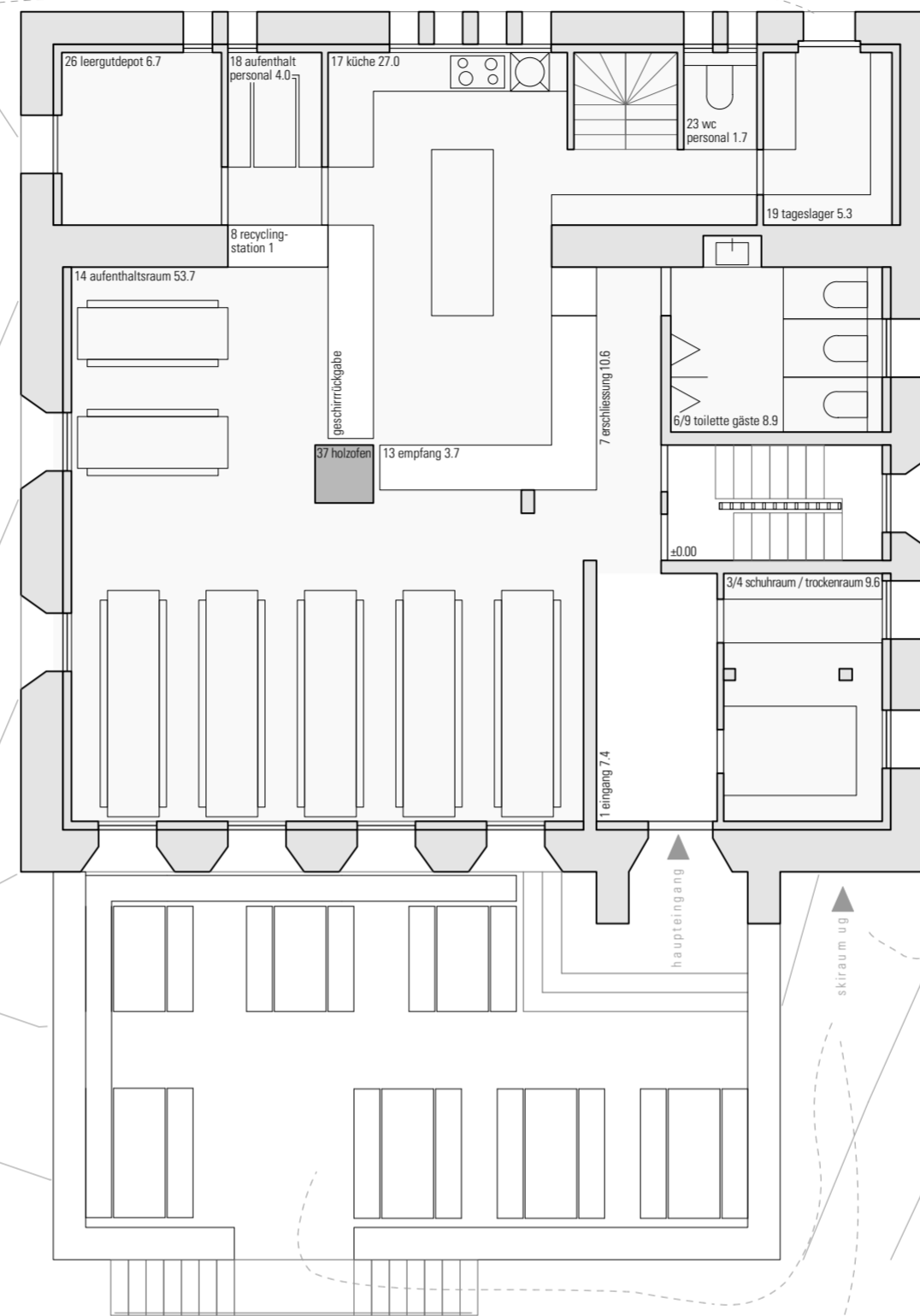
bei solch entlegenen bauvorhaben hat das baumaterial generell einen höheren wert, da sich der transport äusserst aufwändig gestaltet. eine wiederverwendung vorhandener bauteile scheint somit sinnvoll. **GleichArtig** sieht eine sorgfältige demontage der rückzubauenden bauteile vor, sowie deren auffrischung und lagerung vor ort. anschliessend kann das material für den neuen innenausbau wiederverwendet werden. einzig das zusätzlich benötigte baumaterial ist noch herbeizuschaffen.

haus und technik

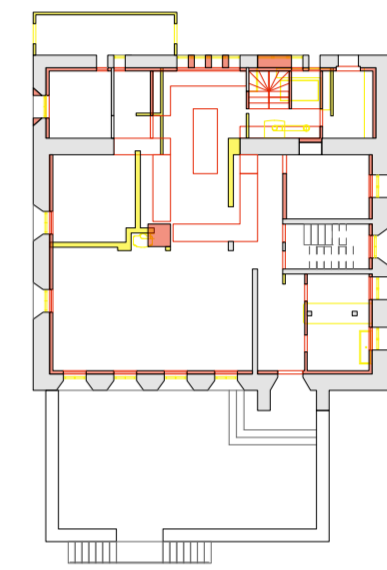
der technikraum befindet sich an zentraler lage im untergeschoss. so wird eine zweckmässige gebäudetechnische erschliessung der ganzen schönbielhütte gewährleistet. die wassertanks liegen angrenzend und frostsicher gelagert im keller. bei der toilettenanlage kommt die automatische sackeinfüllung zum einsatz - dies aus platzgründen und aufgrund der zu erwartenden anfallenden fäkalmenge. die wege im gebäudeinneren sind für den abtransport bewusst kurz gehalten.



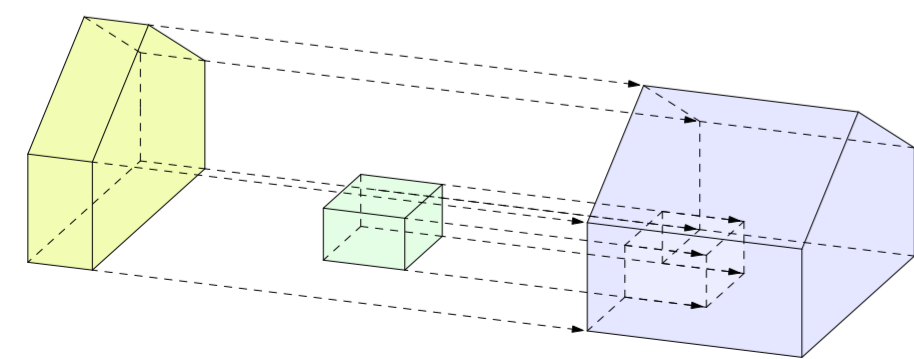
Gleich Artig



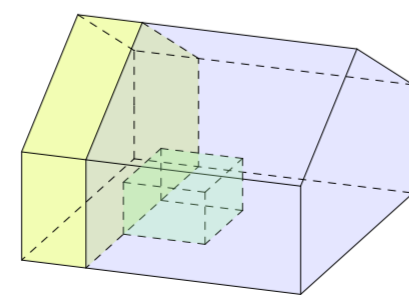
erdgeschoss 1:100



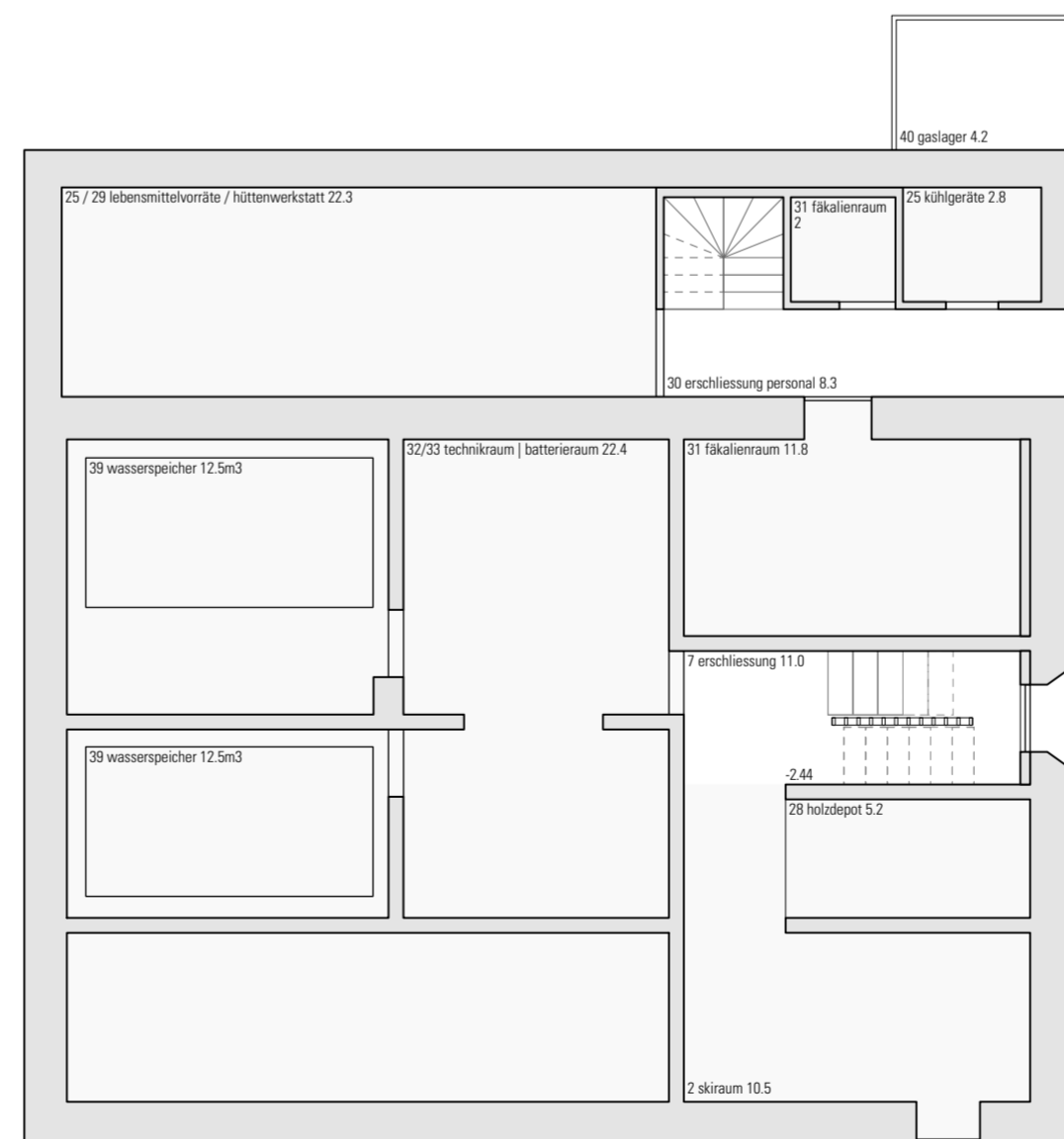
umbau 1:300



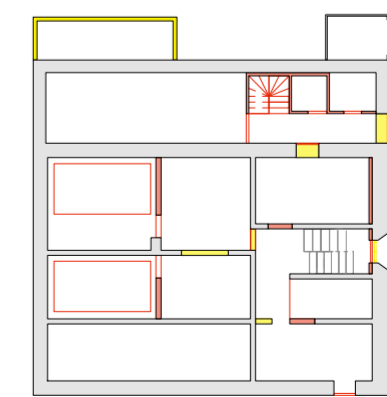
personal schnittstelle gäste
funktionsaufteilung



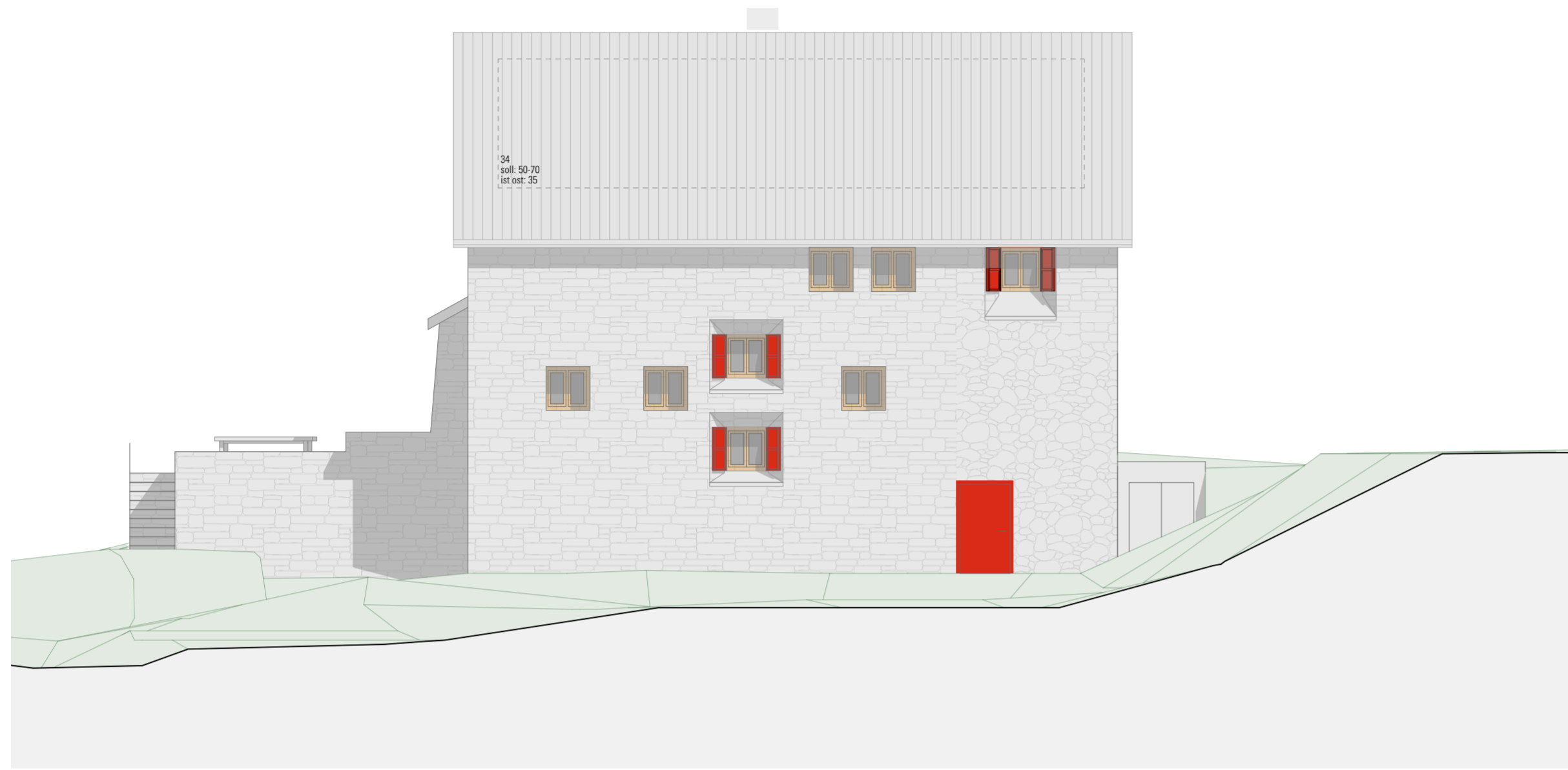
projekt



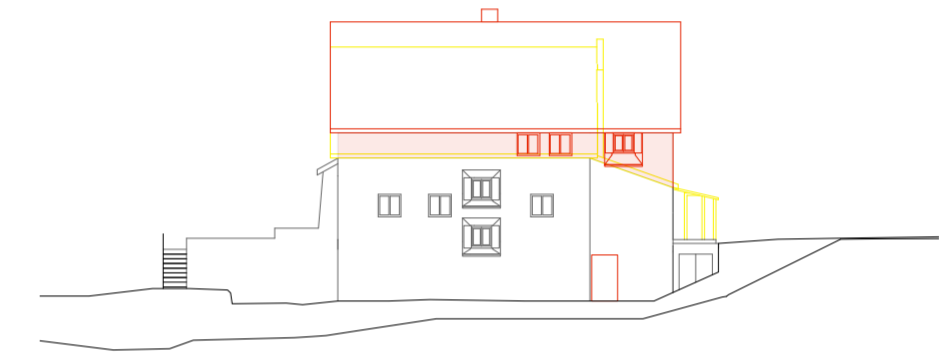
untergeschoss 1:100



umbau 1:300



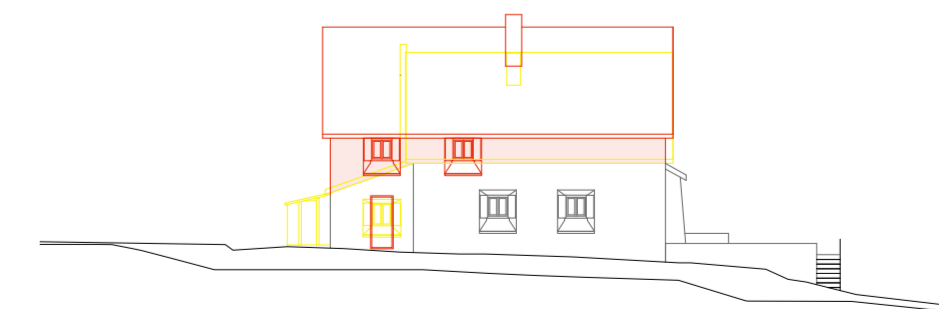
ostfassade 1:100



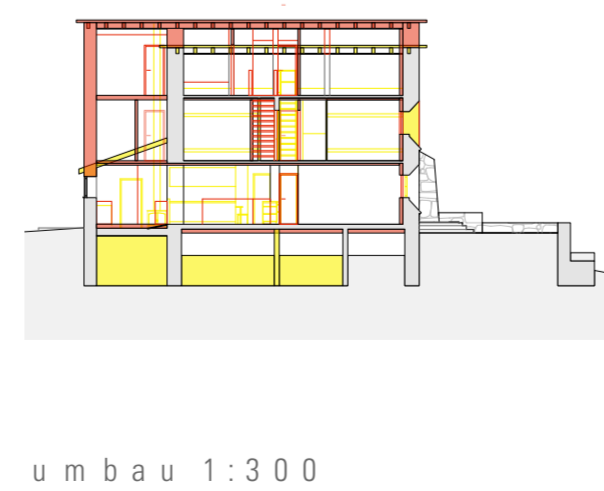
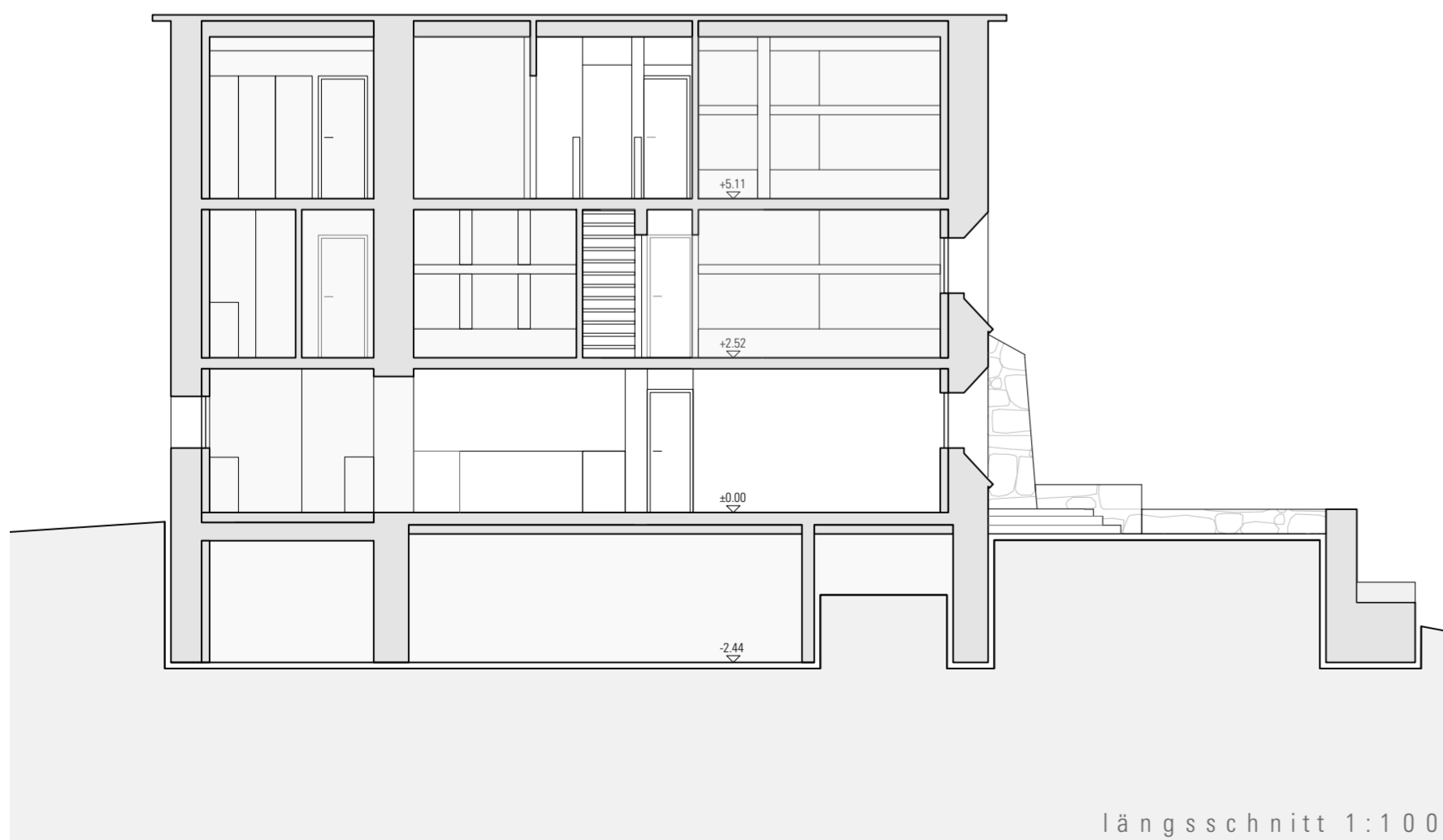
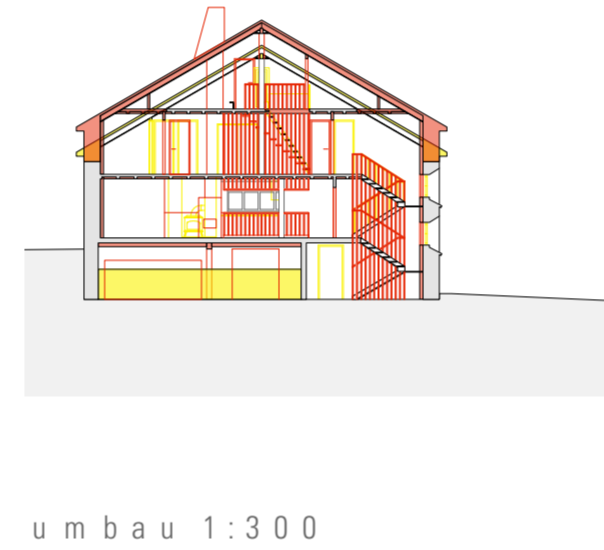
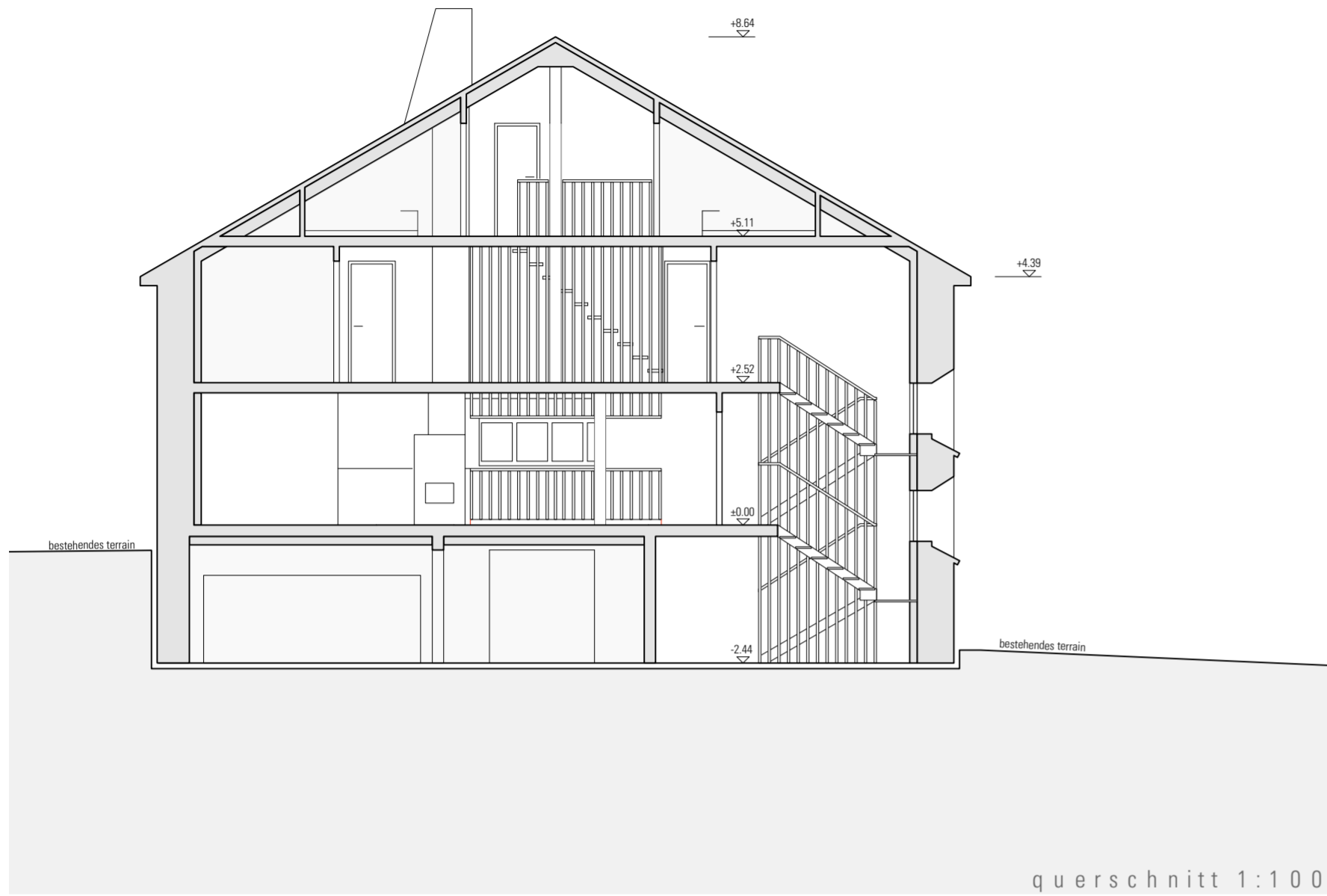
umbau 1:300



westfassade 1:100



umbau 1:300



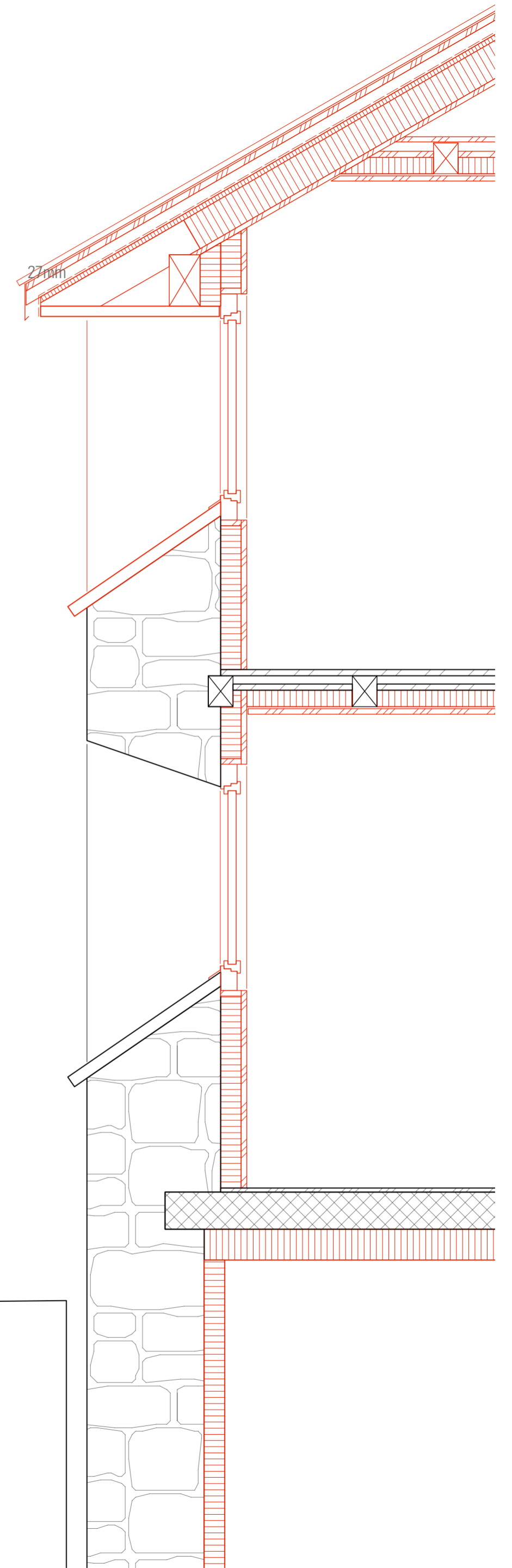
- dachaufbau
- eindeckung blechfalzdach 30mm
 - dachschalung 60mm
 - lattung / hinterlüftung 60mm
 - unterdach
 - weichfaserplatte 24mm
 - sparrenlage mit zellulosedämmung 200mm
 - 3-schichtplatte

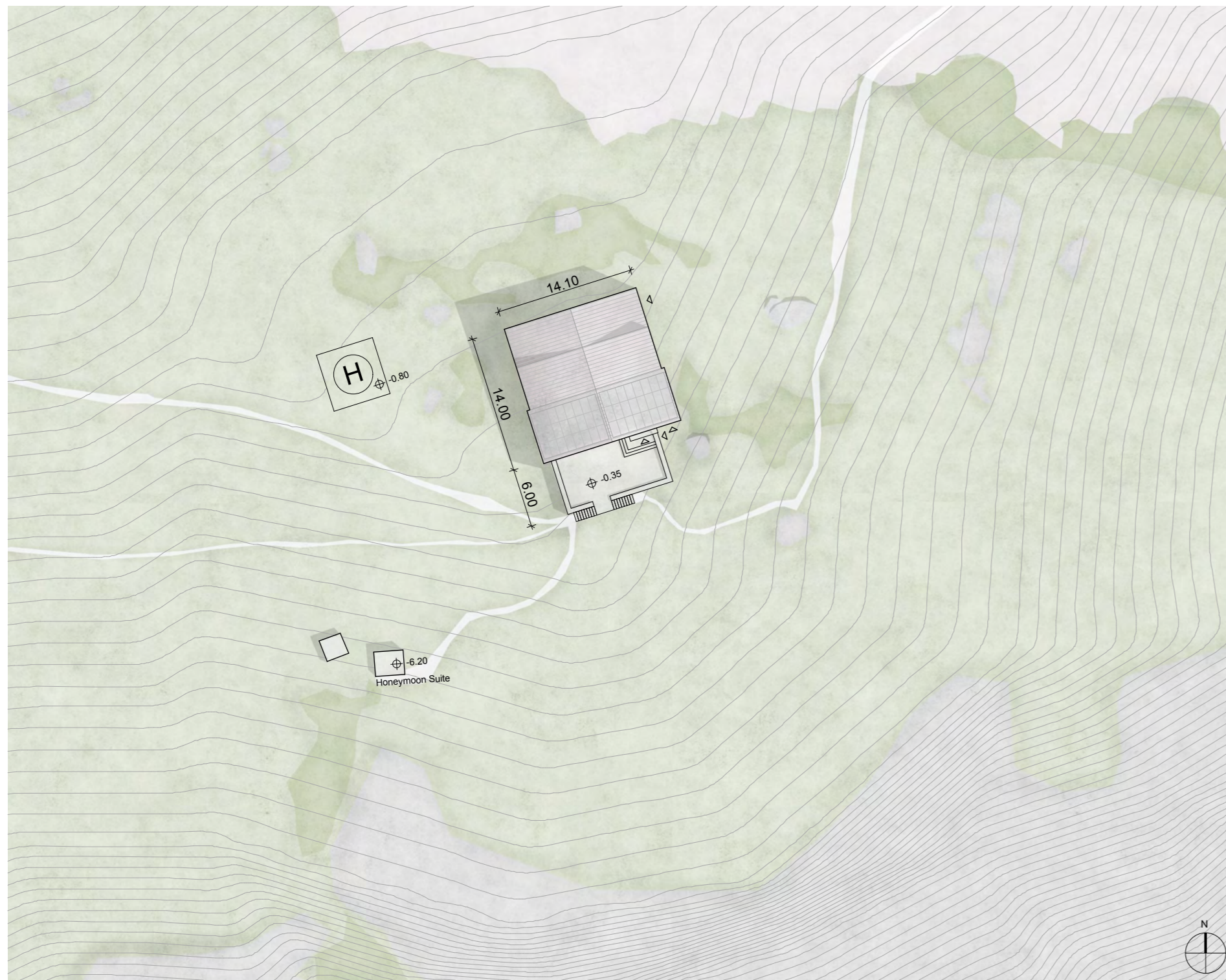
- wandaufbau
- natursteinmauerwerk best. 650mm
 - homatherm-DP mit lattung 100mm
 - 3-schichtplatte unbehandelt 27mm

- zwischendecke aufbau
- bodenbelag bestehend 27mm
 - schüttung bestehend 40mm
 - blindboden bestehend 30mm
 - schallabsorber flumroc typ 1 80mm
 - 3-schichtplatte mit lochborung 27mm unbehandelt, belegt mit schwarzem flies (lochung -> option für rasterbilder)

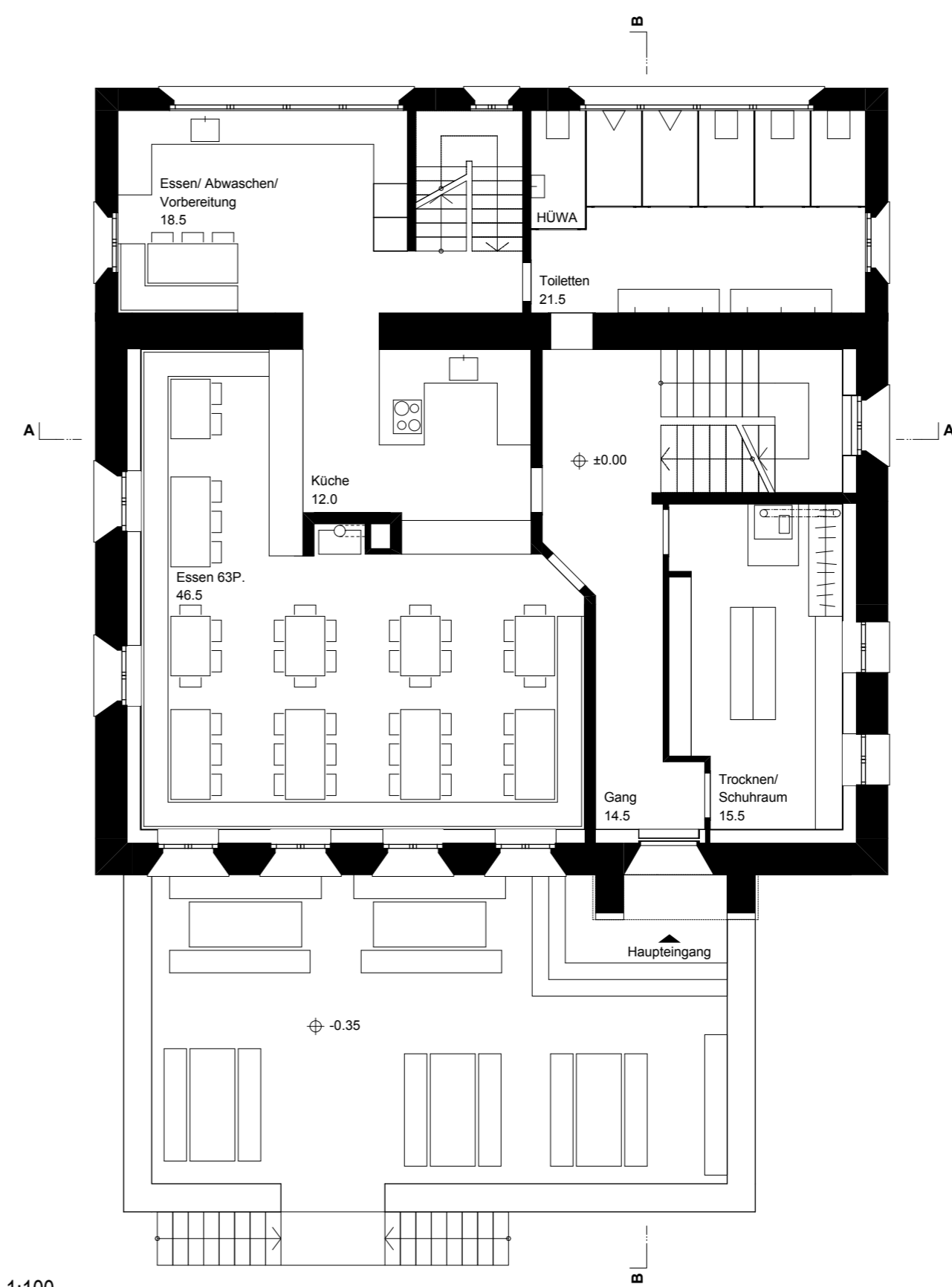
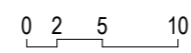
- kellerdecke aufbau
- bodenbelag bestehend 27mm
 - betondecke bestehend 180mm
 - foamglas 150mm

- wand zu erdreich aufbau
- natursteinmauerwerk best. 650mm
 - bei bedarf foamglas als abdichtung und isolation

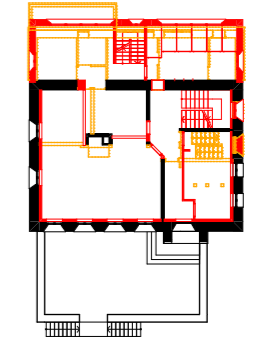




Situationsplan 1:500



Grundriss EG 1:100



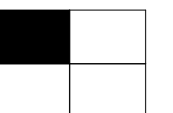
Schema Abbruch-Neu EG 1:500

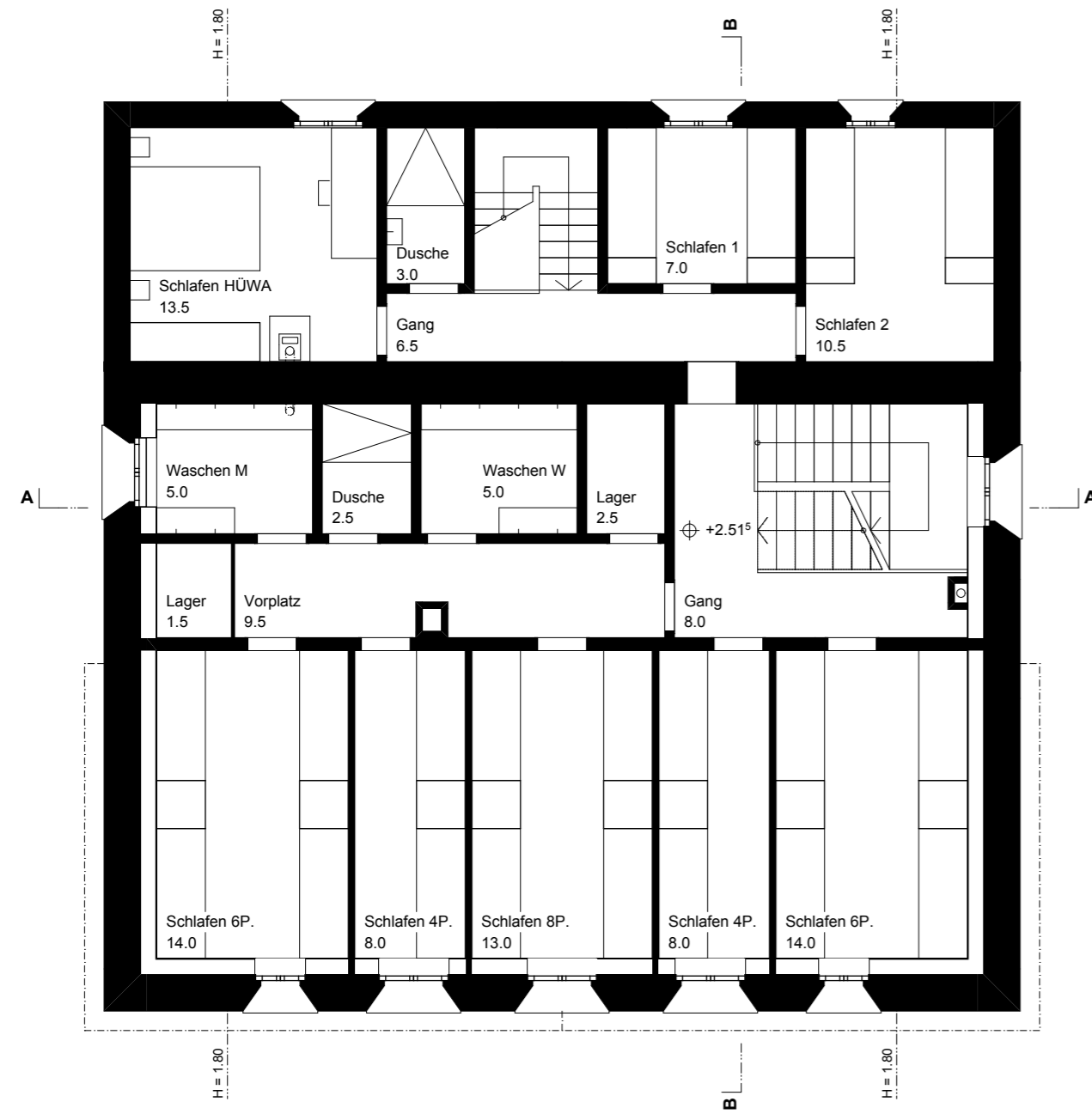


Ansicht Ost 1:100

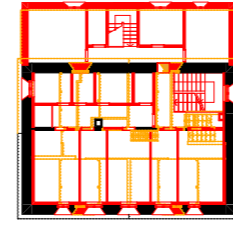


Ansicht Süd 1:100

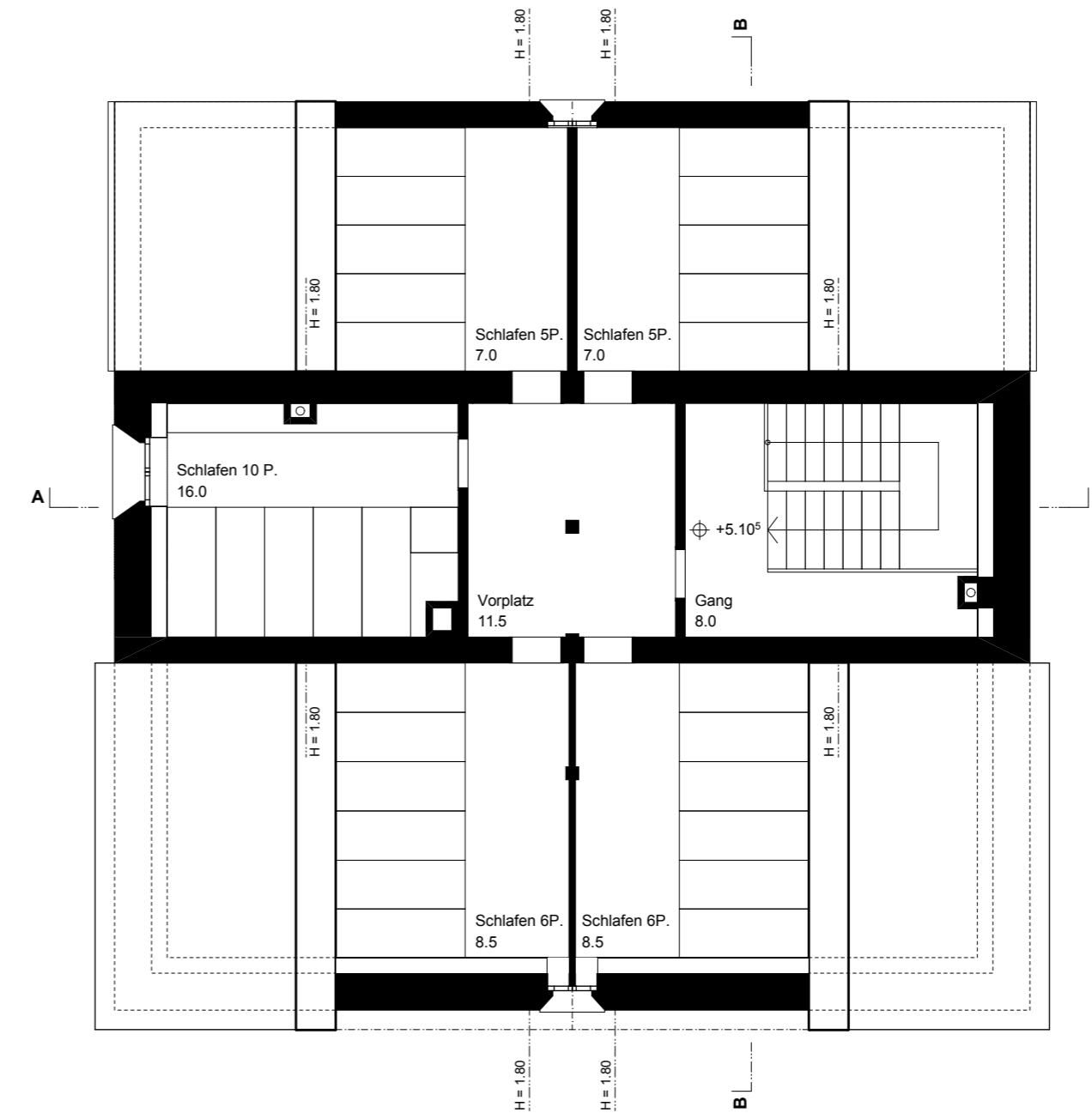




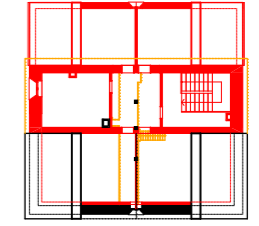
Grundriss OG 1:100



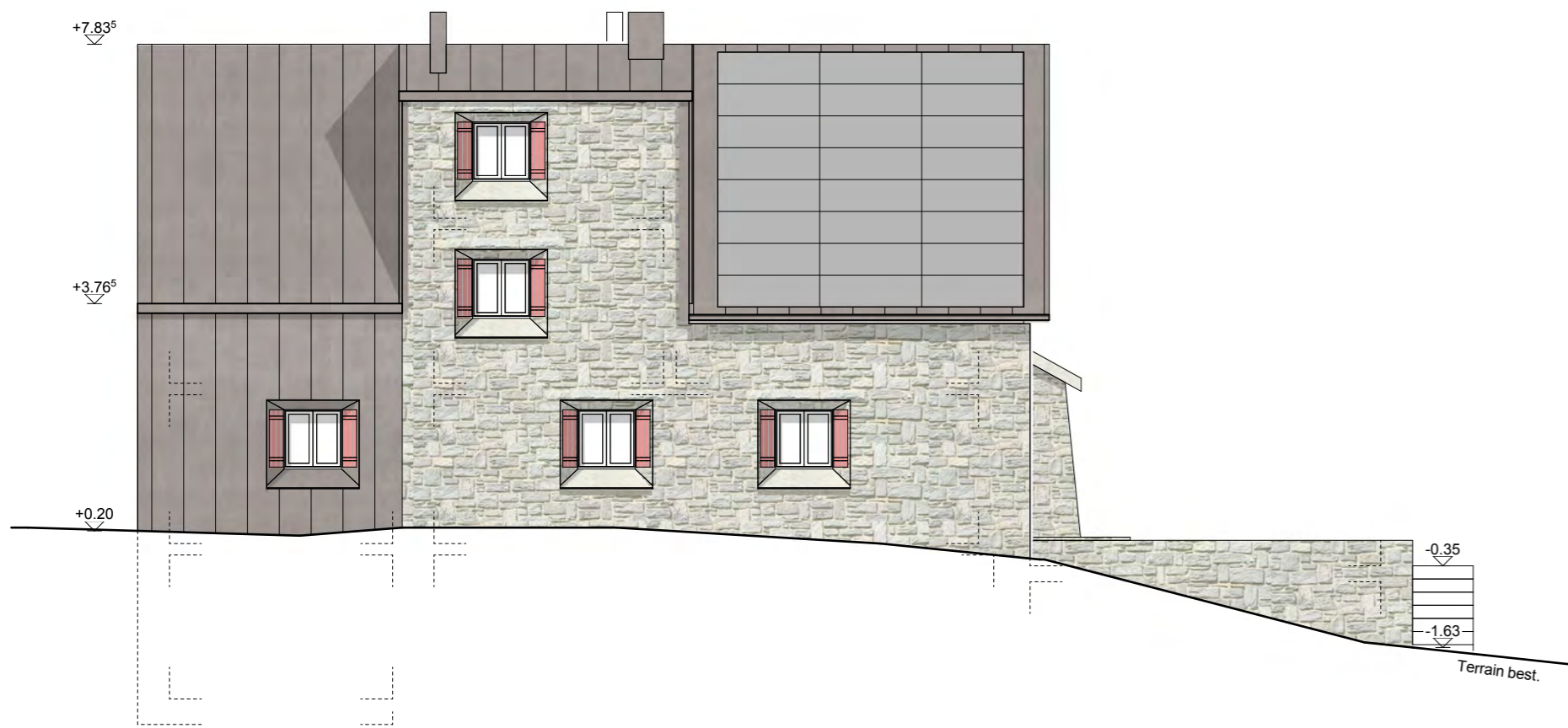
Schema Abbruch-Neu OG 1:500



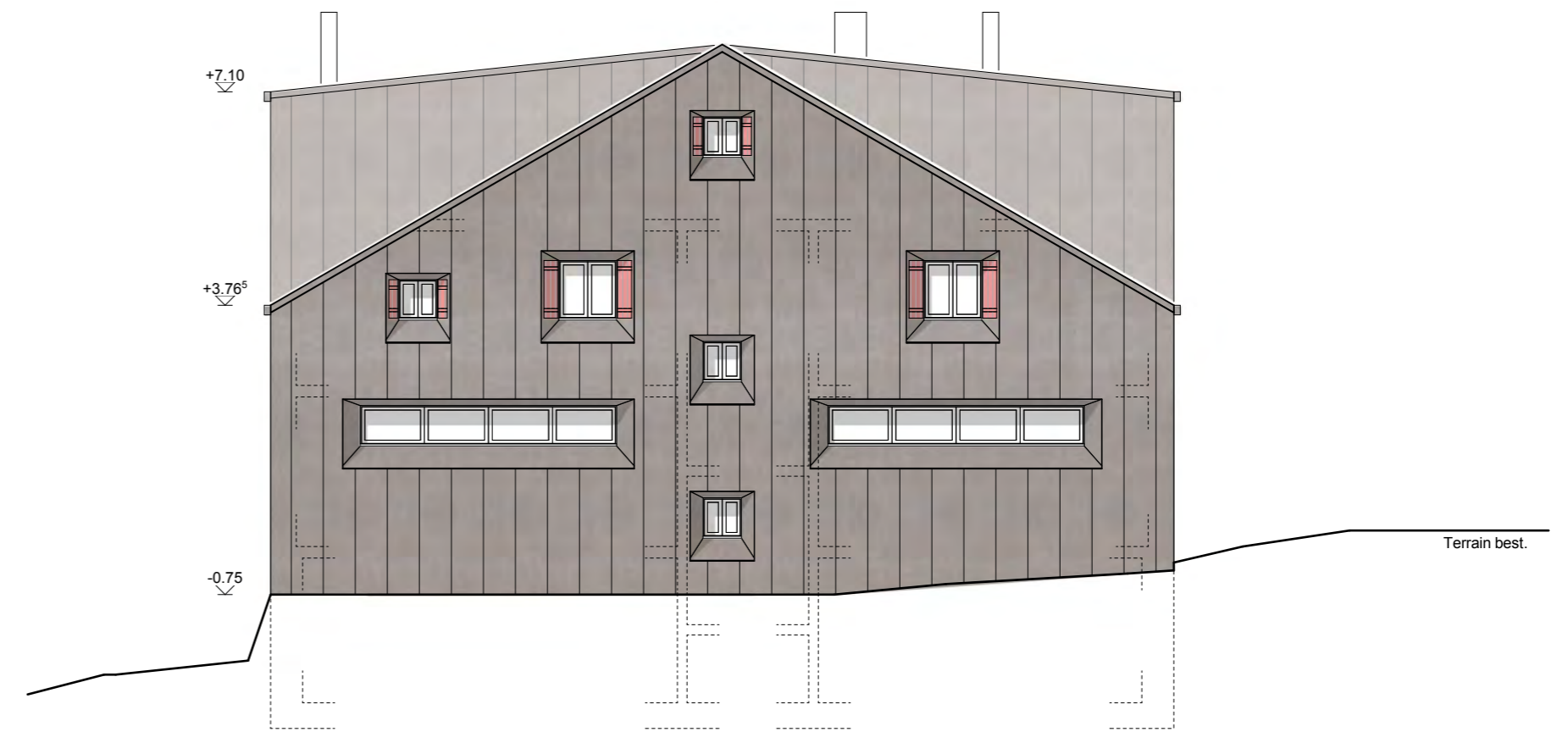
Grundriss DG 1:100



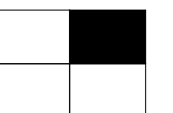
Schema Abbruch-Neu DG 1:500

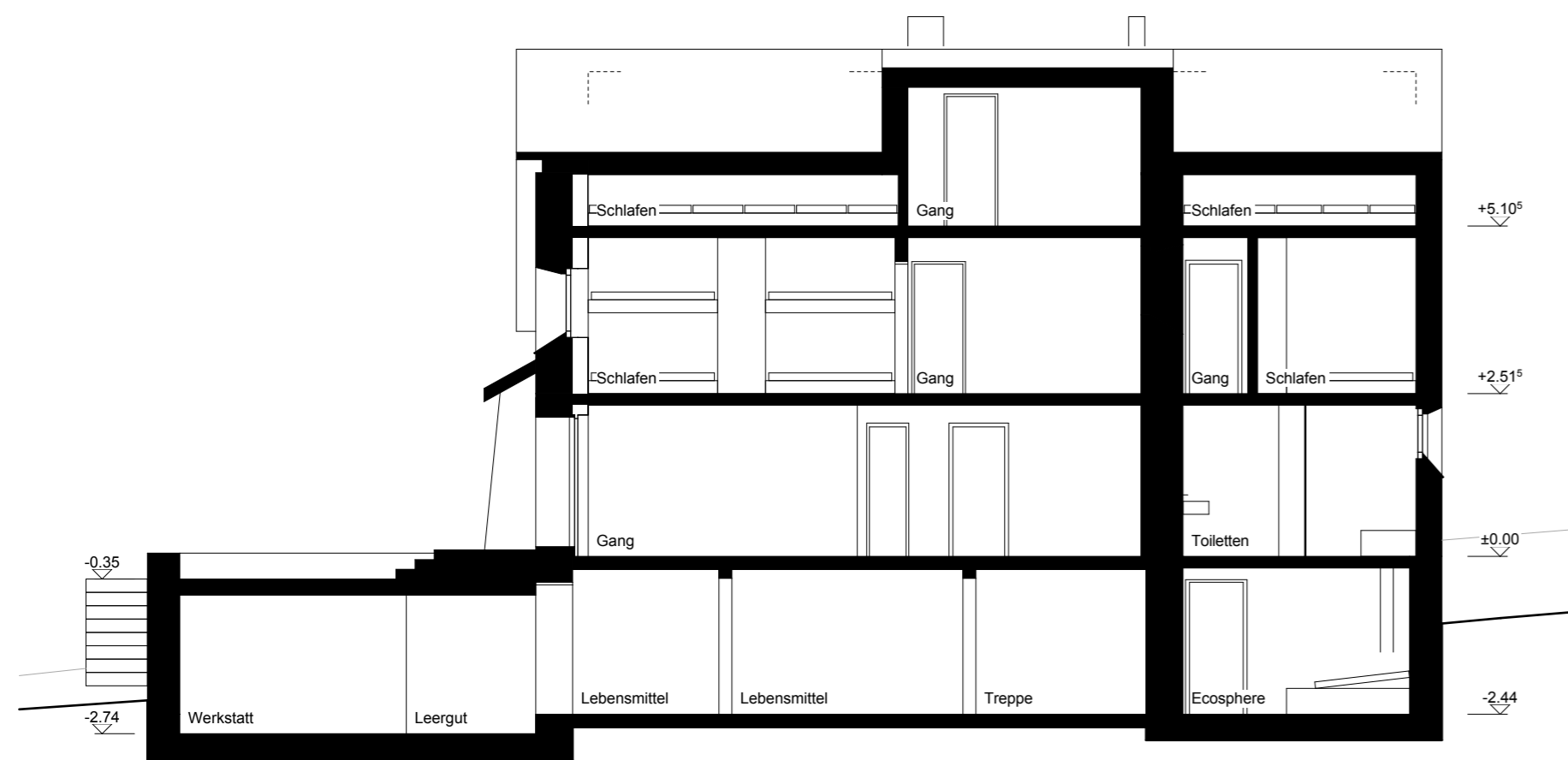


Ansicht West 1:100

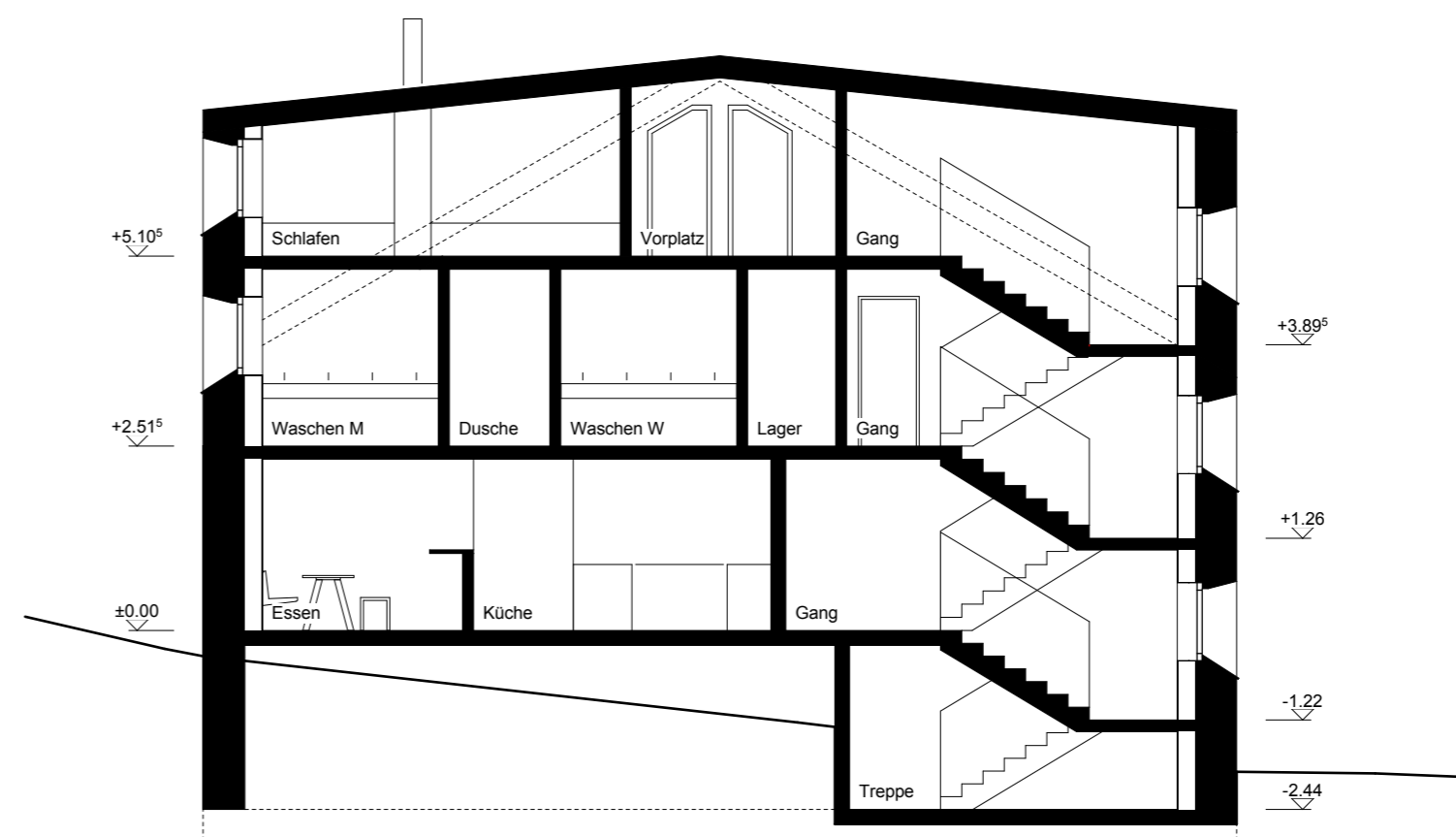
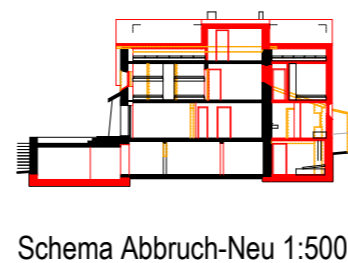


Ansicht Nord 1:100

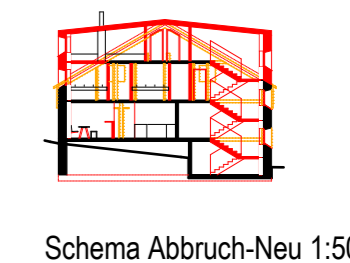




Schnitt B-B 1:100



Schnitt A-A 1:100



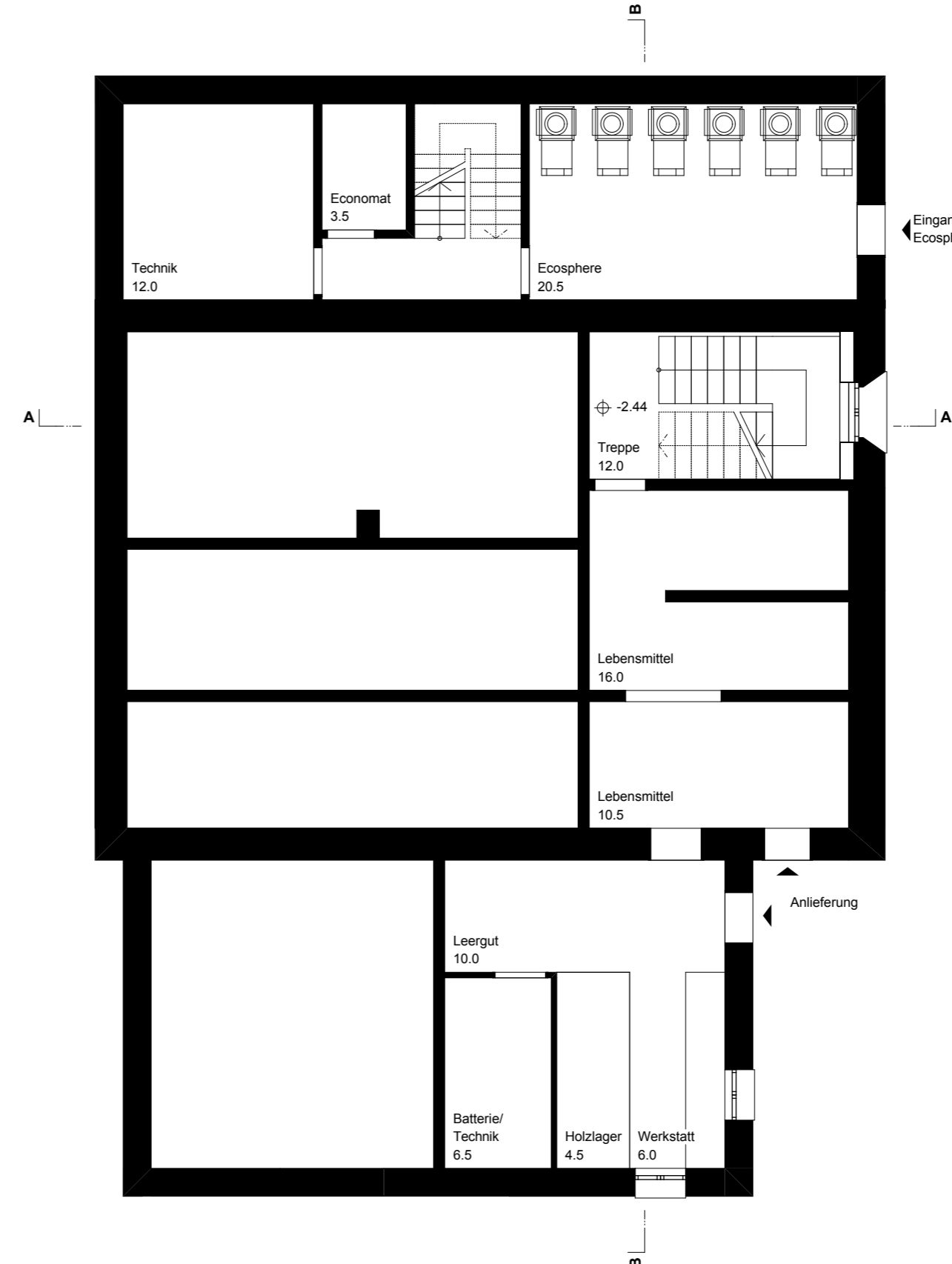
Ausgangslage

Die Schönbielhütte des SAC Sektion Monte Rosa ist seit 1875 Ausgangspunkt für herrliche hochalpine Touren. Heute im Sommer wie im Winter bieten sich verschiedene hochalpine Bergtouren rund um die Schönbielhütte an. Der letzte grosse Eingriff fand 1995 mit dem Anbau des Nordteils statt. Die Hütte entspricht heute aber nicht mehr den heutigen Anforderungen was Technik, Abwasserbewirtschaftung und Energiehaushalt angeht. Ebenso werden neue Ansprüche an den Komfort für Gäste und Hüttenwart gestellt. Die Hütte ist nicht in schlechtem Zustand. Viele Elemente können behalten und aufgefrischt werden. Die Hütte hat eine klare Struktur und ein funktionierendes, sinnvolles Tragsystem. Ihr „Gesicht“ nach Süden mit der Terrasse ist prägend.

Projektidee

Projektidee ist es die Hütte massvoll und zurückhaltend zu erweitern. Wir schlagen vor den eingeschossigen Anbau im Norden der Hütte rückzubauen und durch einen viergeschossigen Neubau zu ersetzen. Im UG und EG bietet der Anbau Platz für die Trockentoiletten, im OG für den Hüttenwartbereich und im DG für Schlafplätze der Gäste. Die Bodenniveaus werden dem Altbau angepasst. Die Haupttreppe wird innerhalb der bestehenden Struktur nach Norden verschoben und verbreitert, die Brandschutzanforderungen werden erfüllt. Diese Treppe führt neu bis hinauf ins Dachgeschoss. Dies wird ermöglicht durch zwei Dachgauben, welche die Struktur in der Vertikalen erweitern, einerseits über der Treppe, andererseits über einem Schlafraum. Das Dach wird erneuert, die First um 20cm höher gesetzt und zwischen den neuen Sparren gedämmt. Dies ergibt in den Fassaden

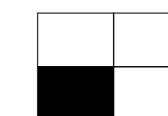
eine schmale Zäsur zwischen Naturstein und Dachrand - eine Art „Schattenfuge“. Der Eingang über die Terrasse bleibt bestehen. Im Innern dient der etwas grössere Schuhraum auch als Trocknungs- und Winterraum. Der Essraum bleibt an alter Stelle, wird etwas vergrössert und der Kontakt zur Küche wird aufgewertet. Eine verbesserte Dämmung der Aussenwände mit Holzbeplankung, eine Holzakustikdecke zwischen den Sparren und neue Holzmöbel sorgen für ein eine gemütliche Atmosphäre und Wohlbehagen. Die Küche wird vergrössert und mit einem Essbereich ergänzt. Eine neue interne Treppe verbindet die Küche mit dem Lager im UG und mit dem Hüttenwartbereich im OG. Hinter der öffentlichen Treppe, in der Nordost-Ecke, sind die Trockentoiletten angeordnet, welche über das UG gut bewirtschaftet werden können. Der Zugang erfolgt über die interne Treppe oder direkt von aussen.

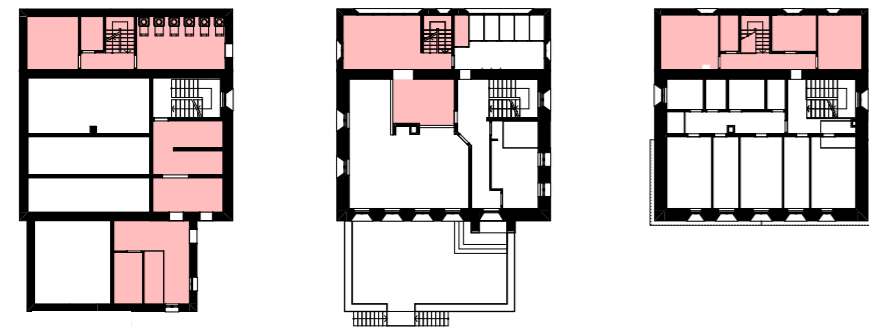


Grundriss UG 1:100

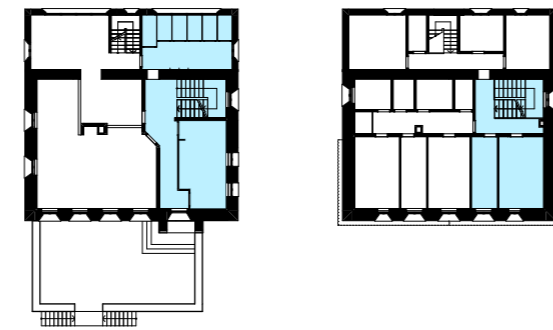


Schema Abbruch-Neu DG 1:500

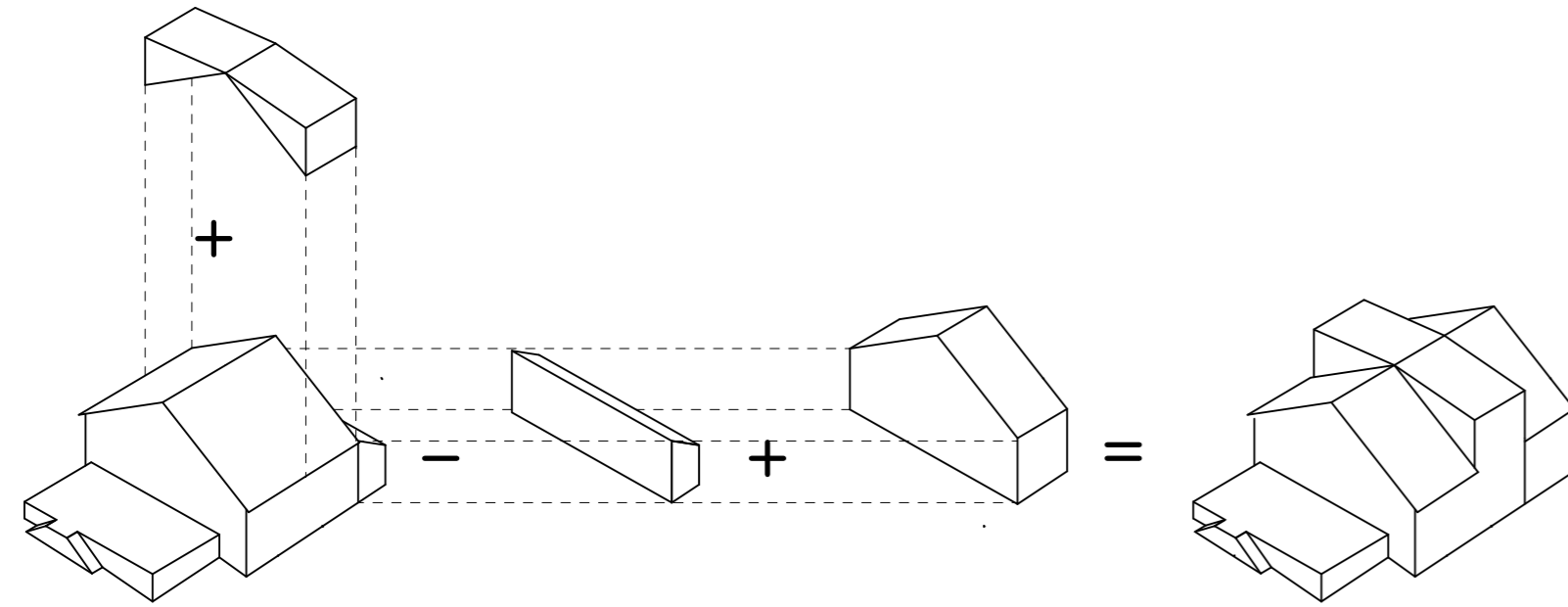




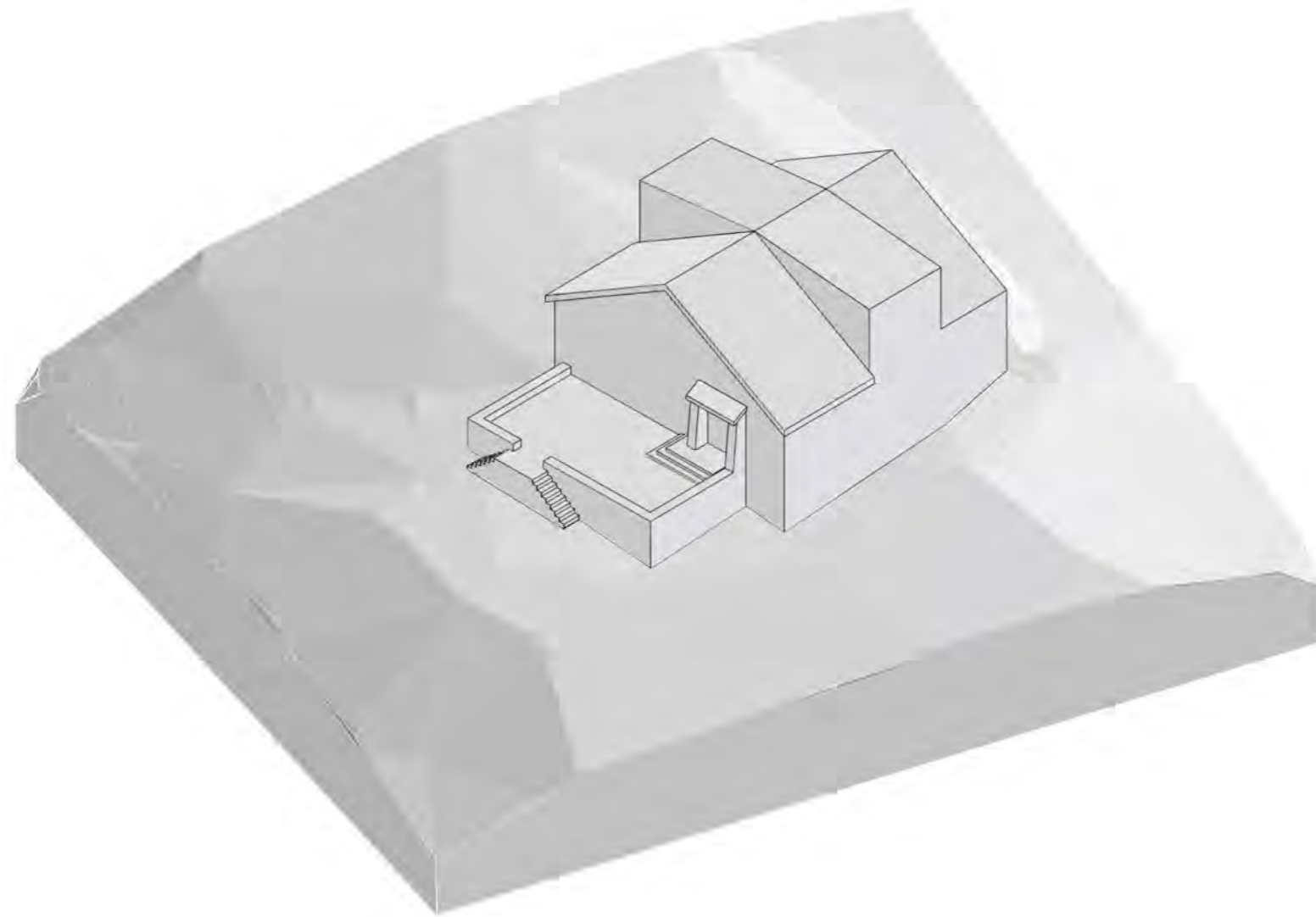
Schema Huttenwart 1:500



Schema Winternutzung 1:500



Schema Umbau



Im Obergeschoss sind die Schlafräume neu in kleineren Einheiten (4-10 Betten) organisiert. Mittig bei der Treppe befinden sich die Waschräume und die Dusche für die Gäste. Der Huttenwart und sein Team erhalten auf der Nordseite im neuen Anbau einen privaten Bereich mit Dusche. Das Dachgeschoss erhält durch einen neuen Dachstuhl 20cm mehr Höhe und durch die beiden Dachgauben mehr Raum. Dies erlaubt den grossen Schlafraum in kleinere Einheiten aufzuteilen. Im Untergeschoss sind neben dem Fäkalienraum auch die Technik und die Lebensmittellager vorgesehen. Zusätzlicher Raum wird unter der Terrasse geschaffen: Hier stellen wir uns die Werkstatt, das Holz- und Leergutlager vor. Das alte WC-Häuschen könnte zu einer privaten „Honeymoonsuite“ umgenutzt werden.

Fassaden

Ziel ist es die bestehende Natursteinfassade in ihrem Charakter zu belassen. Durch die neue Zimmeraufteilung gibt es im 1. OG eine Verschiebung der Fenster. Der neue Anbau Nord und die Dachgauben sind aussen mit Kupferblech verkleidet. Im gleichen Material sind die neuen Dachabschlüsse des Hauptdaches gedacht.

Konstruktion

Strukturell und statisch bleibt alles bis auf die Dachkonstruktion erhalten. Das Täfer und die Dämmungen im Innern der Natursteinwände werden jedoch rückgebaut und durch verbesserte Dämmung und neuen Holzverkleidungen ersetzt. Ebenso werden die Fenster erneuert. Die Balken der Decken bleiben bestehen. Wo möglich bleiben auch die Massivholzböden bestehen. Der Deckbelag auf den Böden wird entfernt, die Holzdielen abgeschliffen. Im Essraum werden die Sichtbalken aufgefrischt und mit Akustik-elementen versehen. Eine neue Dachkonstruktion trägt der heutigen Norm Rechnung und nimmt eine verbesserte Dämmung zwischen den Sparren auf. Der neue Anbau Nord und die Dachgauben sind als Holzelementbau vorfabriziert und mit Kupferblech verkleidet. Die Gaubenstirnwände werden mit Naturstein gemauert.

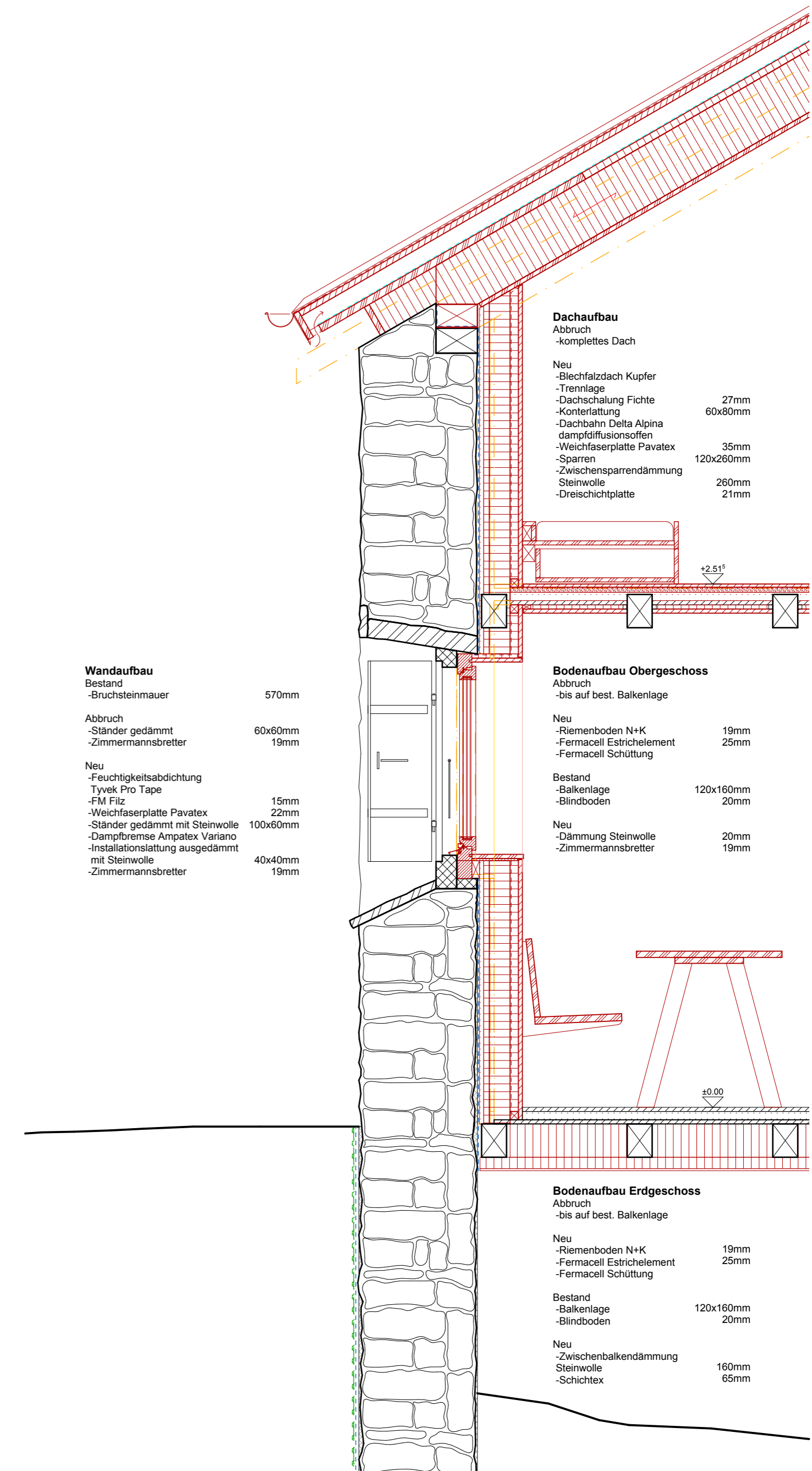
Energie und Technik

Die Energieversorgung erfolgt über neue Holz- und Tibaöfen in Ess- und Schuhraum sowie im Huttenwartsbereich, ergänzt mit Gas in der Küche. Neue Solarpaneele und thermische Kollektoren auf dem Dach liefern als Indachsystem Strom und Warmwasser. Die Fassadenpaneele werden umplatziert. Die neuen Trockentoiletten mit Wurmkompostierung verbessern die sanitäre Situation.

Funktionen

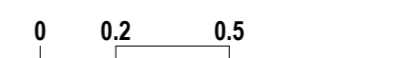
Die Funktionen werden geklärt: Der Huttenwartsbereich liegt im Anbau Nord verbunden durch die interne Treppe. Der Gast bewegt sich vom Erdgeschoss über die Haupttreppe bis ins Dachgeschoss und der Winterbereich reduziert sich auf den Schuhraum, die Toiletten und zwei Zimmer im Obergeschoss.

Durch den Strukturhalt kann viel behalten werden, die Materialien werden ressourcenschonend eingesetzt. Mit der minimalen Volumenerweiterung wird ein Maximum an Platz geschaffen der Footprint wird kaum vergrössert. Die Hütte behält Ihr Gesicht und erhält im rückwärtigen Bereich einen neuen „Rucksack“.



Fassadenschnitt 1:20

±0.00 = 2'697.2 M.ü.M.



mons casa

